Ausgabe A

Westfälische Neueste Nachrichten

Vereinigt mit NS-Volksblatt — Bielefelder Stadtanzeiger

Die „Westf. Neuesten Nachr." mit unterhaltenden und unterrichtenden Beilagen erscheinen wöchentlich 6mal und kosten monatl. 2 RM., im Postbezug 2.36 RM. einschl. 27,06—36,46 Pfg. (= im Durchschnitt 31,77 Pfg.) Zeitungsgebühr, aber ohne Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder infolge Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Hauptgeschäftsstelle: Schulstr. 20

Bielefeld, Montag, 11. Oktober 1937

Anzeigenpreis: Der 1 mm hohe, 46 mm breite Anzeigenraum in der Ausgabe A — Bielefeld 16 Pfg., Gesamtausgabe 36 Pfg. Der 1 mm hohe, 70 mm breite Textraum in der Ausgabe A — Bielefeld 60 Pfg., Gesamtausgabe 1 RM. Beilagen: 10 RM. das Tausend, Teilauflagen 12 RM. Annahmestellen für Bielefeld: Hauptgeschäftsstelle Schulstraße 20. Geschäftsstellen: Alter Markt 2, Rohrteichstraße 9, Herforder Straße 84. Fernruf Nr. 313, 351—353

Nr. 238 / 37. Jahrgang — Amtliches Organ der NSDAP und sämtlicher Behörden — Einzelnummer 10 Pfg.

Der erste Wahlgang in Frankreich

Die Kantonalwahlen wichtiger als sonst – Herriot muß in Stichwahl

Paris, 11. 10.

Am gestrigen Sonntag fand in Frankreich der erste Wahlgang zu den Kantonalwahlen statt. Nach den ersten in später Nachtstunde bekanntgewordenen Ergebnissen sind Finanzminister Bonnet, Innenminister Dormoys und der Unterstaatssekretär im Handelsministerium, Hymans, die sich als Generalräte zur Wiederwahl gestellt hatten, im ersten Wahlgang gewählt worden. Hingegen kommt Kammerpräsident Herriot am nächsten Sonntag in die Stichwahl.

Der Sinn der Wahlen

Am gestrigen Sonntag wurde nur der erste Wahlgang der französischen Kantonalwahlen ausgeschlagen. Am nächsten Sonntag, 17. Oktober, folgen die Stichwahlen in denjenigen Bezirken, wo der erste Wahlgang keine absolute Mehrheit für die Kandidaten gebracht hat. In Algerien sind die Kantonalwahlen auf den 17. und 24. Oktober festgesetzt worden. Unter den Kandidaten befinden sich 89 Senatoren, 193 Abgeordnete und 83 ehemalige Parlamentarier, 15 Mitglieder des gegenwärtigen Kabinetts stellen sich als Generalräte zur Wiederwahl oder zur Neuwahl. In normalen Zeiten hatten die Kantonalwahlen nicht die politische Bedeutung, die sie in diesem Jahr erlangt haben. In der politischen Propaganda spiegelte sich schon vorher das große Problem, vor das sich ganz Frankreich gestellt sieht. Dieses Problem heißt: Erringung des Vertrauens und der Einheit, die inmitten der schweren die französische Währung bedrohenden Gefahren unerläßlich sind, wenn Frankreich das wirtschaftliche Gleichgewicht zwischen Erzeugung und Verbrauch wiederfinden soll.

Die Kantonalwahlen werden alle drei Jahre abgehalten; es wird jeweils die Hälfte der Arrondissements- und Generalräte gewählt, so daß deren Amtszeit sechs Jahre beträgt. Die Kantone sind Unterbezirke der Arrondissements, die ihrerseits wieder Unterbezirke der Departements sind. Jeder Kanton wählt turnusgemäß einen Arrondissementsrat bzw. einen Generalrat. Auf diese Weise hat ganz Frankreich — abgesehen von Paris und dem Seine-Departement, wo es diese Wahlen nicht gibt — jetzt 3500 solcher Sitze zu besetzen, und zwar entfallen bei dieser Wahl 1509 Sitze auf Generalräte, die politisch wichtigere Rubrik dieser Institution. Der Arrondissementsrat hat nur beratende Funktionen beim Unterpräfekten. Er vertritt nur lokale Interessen und steht in einem engen persönlichen Verhältnis zu seinen Wählern. Aehnlich ist es auch beim Generalrat, den Mitgliedern einer Körperschaft, die innerhalb des Departements über lokale Abgaben usw. zu beraten hat, die den Wähler oft mehr interessieren als der französische Staatshaushalt. Außerdem haben Arrondissements und Generalräte zusammen mit den Abordnungen der Gemeindevertretungen noch ein wichtiges Vorrecht: die Wahl der Senatoren. Daraus erklärt es sich auch, daß der Senat in seiner Zusammensetzung nicht immer der Zusammensetzung der aus unmittelbaren Wahlen hervorgegangenen Kammer entspricht und im allgemeinen die Züge einer weisen Mäßigung aufweist.

Wahlbarometer

Die ganze Lage, die Unklarheit, die über dem Lande in der Frage: „Ist das Volksfront-Experiment zu rechtfertigen?" lastet, bringt es mit sich, daß von den verschiedensten Seiten versucht wird, den Kantonalwahlen eine hochpolitische Bedeutung zu geben. Dabei wird es ziemlich schwierig sein, den Sinn dieser Wahlen zu deuten. Mit was soll man vergleichen? Die Kommunisten möchten natürlich die ihnen günstigste Methode wählen, sich auf die Kantonalwahlen von 1931 zu beziehen, d. h. auf die vor sechs Jahren abgehaltenen Wahlen, deren damals gewählte Vertreter jetzt zu ersetzen sind. Damit würde man auf einen „Riesenerfolg" der Kommunisten kommen. Denn 1931 gab es im ganzen 6 kommunistische und 160 sozialistische Generalräte; der Rest entfiel auf die Radikalen und die Rechtsparteien. Der Führer der rechtsstehenden Sozialpartei, de la Rocque, hat die allein vernünftige Parole ausgegeben: Vergleich mit den Kammerwahlen von 1936, die den Erfolg der Volksfrontparteien brachten. De la Rocque rechnet so: 1936 gab es auf ungefähr 600 Kammerabgeordnete 150 Sozialisten und 70 Kommunisten. Die Sozialisten müßten nach diesem Verhältnis bei den jetzigen Kantonalwahlen auf 375 Generalräte und die Kommunisten auf deren 175 kommen. Erreichen sie diese Ziffern nicht, so würde das einen Rückgang der marxistischen Linken bedeuten. Aber auch hierbei sind die lokalen Verhältnisse nicht berücksichtigt. Man weiß nicht, wie derselbe Wähler morgen stimmen würde, wenn er zu einer Abstimmung zur Neuwahl der Kammer aufgerufen würde.

Aber auch so werden die Wahlen interessant genug sein als Stimmungsbarometer der politischen Temperatur Frankreichs. Die Sozialisten haben ihren radikalen Verbündeten, deren Domäne bisher die Departementsvertretungen waren, nicht den Gefallen getan, sich auf ein Abkommen zur Wahrung des gegenseitigen Besitzstandes einzulassen. Sie haben ebenso wie die Kommunisten überall eigene Kandidaten aufgestellt. So werden die Radikalen bestimmt Verluste erleiden.

Große Bedeutung wird wieder der Kuhhandel haben, der sich zwischen erstem und zweitem Wahlgang zwischen den Parteien entwickeln wird.

Generell sind die Volksfrontparteien verpflichtet, gegenseitig Disziplin zu halten und im zweiten Wahlgang jeweils dem Kandidaten der Volksfront ihre Stimme zu geben, der im ersten Wahlgang am günstigsten abgeschnitten hat. Aber es wird in vielen Wahlkreisen zu heftigen Erörterungen und Disziplinlosigkeiten kommen. Besonders bei den Radikalen, deren Wahlaufruf mit betonter Schärfe alles das aussprach, was das radikale Bürgertum vom Marxismus trennt, wird es viele geben, die es sich überlegen werden, ob sie im zweiten Wahlgang den Kommunisten trotz aller schönen Worte (jetzt sogar an die Adresse der Katholiken gerichtet) ihre Stimme geben werden. In den engen lokalen Verhältnissen solcher Wahlen gehört dazu noch mehr Ueberwindung als bei Kammerwahlen.

Und wie werden sich die Erfahrungen des 1½jährigen Volksfrontregimes auf die Stimmung der radikalen Wähler im Land ausgewirkt haben? Daß nämlich „das Experiment Blum" eine Pleite gebracht hat, wird heute von niemand in Frankreich mehr ernstlich bestritten. Und es ist wohl kein Zufall, daß ausgerechnet am Vortage der Wahl in Paris das Gerücht umging, der frühere Ministerpräsident und jetzige stellv. Ministerpräsident Blum werde im Zuge des bevorstehenden Diplomatenschubs voraussichtlich als Sonderbotschafter nach den Vereinigten Staaten gehen.

Mosley schwer verletzt

Ein Opfer des Terrors

London, 10. 10.

Während einer Straßenversammlung in Liverpool, auf der Sir Oswald Mosley, der Führer der britischen Faschisten, sprechen sollte, wurde dieser in dem Augenblick, als er einen Lautsprecherwagen bestieg, um zu der Versammlung zu sprechen von einem Stein am Kopf schwer verletzt, daß er in ein Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Nach einem Bericht des behandelnden Arztes hat Mosley eine Gehirnerschütterung und eine offene Kopfwunde davongetragen, doch gebe sein Zustand im Augenblick zu Besorgnissen keinen Anlaß.

Die Sonntagspresse zur Antwort Roms

Italien unterstreicht die Solidarität mit Deutschland, in London und Paris Zurückhaltung

Rom, 10. 10.

Die am Sonnabend überreichte italienische Antwort auf den französisch-englischen Vorschlag von Dreierbesprechungen (Inhaltswiedergabe an anderer Stelle) wird von der gesamten italienischen Presse als ein neuerlicher Beweis für Italiens Willen zur Zusammenarbeit und als Beweis unbedingter und vollkommener Solidarität mit Deutschland charakterisiert.

Der Außenpolitiker des „Messagero" erklärt, das wahre Ziel des französisch-englischen Vorschlages zu Dreierbesprechungen liege abseits des spanischen Konfliktes. Man wolle nämlich nichts anderes, als Italien von Deutschland trennen und eines der schwierigsten Probleme der europäischen Politik ohne die solidarische Mitarbeit der beiden Großmächte lösen. Der Außenpolitiker des „Popolo d'Italia" betont, daß der italienische Gegenvorschlag zwei Möglichkeiten biete, und zwar entweder Besprechungen im Nichteinmischungsausschuß oder Viererbesprechungen unter Teilnahme Deutschlands. Die erste Möglichkeit sei ein Vorschlag und bringe gewissermaßen eine Ansicht der italienischen Regierung zum Ausdruck. Was die zweite Möglichkeit betreffe, so sei sie schon der Form nach eine unbedingte Forderung, die bedeutet: „Entweder so oder überhaupt nicht". Die vollkommene Solidarität der italienischen und deutschen Politik werde damit unmittelbar nach dem großen Völkertreffen in Berlin durch die Tatsachen besiegelt.

Zweckbetonter Optimismus

Paris, 10. 10.

Die italienische Antwort steht auch im Vordergrund der Betrachtungen der Pariser Presse. Die Blätter bezeichnen die italienische Note im allgemeinen als eine glatte Ablehnung der englisch-französischen Aufforderung. Sie sind aber nichtsdestoweniger in ihrer großen Mehrheit der Ansicht, daß die Türen für weitere Besprechungen noch nicht geschlossen und daß noch Möglichkeiten einer Einigung vorhanden seien. Die italienische Note wird in ihrem Ton als höflich bezeichnet. Die Blätter unterstreichen besonders die Erklärung, daß Italien an keiner Verhandlung teilnehmen werde, zu der nicht auch Deutschland zugezogen sei. Dabei verwahrt man sich gegen den Vorwurf, Paris und London beabsichtigten, andere Staaten und insbesondere Deutschland von den Besprechungen zu einer Regelung der spanischen Frage auszuschließen. Die Tatsache, daß Deutschland zu den Besprechungen nicht eingeladen worden sei, könne nicht als eine Unhöflichkeit ausgelegt werden.

Das „Journal" sieht in der italienischen Antwort keine Ueberraschung. Italien sei vollkommen einig mit England und Frankreich in der Frage der Achtung vor der politischen und territorialen Unabhängigkeit Spaniens. Die Unstimmigkeiten beträfen

Der Gau Westfalen-Nord ehrt Horst Wessel



In würdiger Form ehrte der Gau Westfalen-Nord in seiner Geburtsstadt Bielefeld am Sonnabend den toten Kämpfer Horst Wessel, zu dessen Gedenken Gauleiter Dr. Meyer am Abend in einer Großkundgebung sprach. Unser Bild zeigt die Mutter Horst Wessels bei der weihevollen Morgenfeier am Horst-Wessel-Stein im Gespräch mit Gruppenführer Schramme und dem stellv. Gauleiter Stangier. Dahinter Brigadeführer Faßbach, der die Ansprache hielt. Foto: Hegemann

(Ausführlicher Bericht im Innern des Blattes.)

Staatsjugend auch in Danzig

Die Jugend zu 93 Prozent in der HJ.

(Eigener Bericht)

Danzig, 10. 10.

Auf dem Gauparteitag in Danzig kündigte Gauleiter Forster an, daß demnächst Danzig — dem Beispiel des Reiches folgend — eine Staatsjugend schaffen werde, deren Träger die HJ. ist. Der Gauleiter hob hervor, daß gegenwärtig bei den ersten Jahrgängen des Jungvolks freiwillig und nur durch die Werbung der HJ. 93 Prozent Jungen und Mädel der Danziger Jugend erfaßt sind, trotz der Gegenpropaganda des politisierenden Katholizismus.

Durchbruch der Japaner

Schwere Kämpfe

Tokio, 10. 10.

Das japanische Nordchina-Kommando meldet die Einnahme von Schikiatschuang, eines bedeutenden Eisenbahnknotenpunktes an der Peping—Hankau-Bahn. Somit ist es also den Japanern gelungen, die stark ausgebaute chinesische Verteidigungsstellung nach heftigen mehrtägigen Kämpfen unter starkem Artillerieeinsatz zu nehmen. Nunmehr steht ihnen der Weg auf die Hauptstadt der Schansi-Provinz, Taiyuan, offen.

ausschließlich die Art und Weise, wie die Verhandlungen vorgenommen werden sollen. — Der „Petit Parisien" meint, in Rom scheine man noch nicht erkannt zu haben, daß es sich für England und Frankreich nicht darum handele, die eine oder andere Partei in Spanien siegen zu sehen, sondern darum, die eigene Sicherheit zu verteidigen, die durch die Einmischung bedroht werde. Italien wolle verhindern, daß sich der Bolschewismus in Spanien festsetzt. Diesem Punkt könnten alle vernünftigen Menschen in England und Frankreich nur zustimmen. Nur über den von Italien dazu eingeschlagenen Weg bestehe keine Einigkeit.

Wladimir d'Ormesson sagt im „Figaro", Italien erkläre, daß man vor der Anerkennung General Francos als kriegführende Partei nicht von einem Rückzug der Freiwilligen sprechen könne, während Frankreich gegenteiliger Auffassung sei. Die einzige Möglichkeit, aus dieser Sackgasse herauszukommen, bestehe darin, beide Operationen parallel laufen zu lassen. Frankreich und England müßten den Nationalspaniern das Recht als kriegführende Partei in demselben Augenblick zuerkennen, in dem die Durchführungsmaßnahmen für die Zurückziehung der Freiwilligen in Kraft traten. Sollte sich ein derartiger Vorschlag aber nicht als Lösung erweisen, so werde Frankreich nichts anderes übrig bleiben, als die spanische Frage ausschließlich vom Standpunkt der französischen Interessen im Mittelmeer zu behandeln. Aber auch in diesem Fall werde Paris unter keinen Umständen seine Interessen mit denen Sowjetspaniens verquicken dürfen.

Die „Epoque" erklärt, man müsse zugeben, daß man von Italien nicht verlangen könne, seine Freiwilligen zurückzuziehen, wenn man nicht gleichzeitig die Zurückziehung sämtlicher ausländischer Soldaten aus Spanien fordere. Frankreich dürfe nicht vergessen, daß es zu Beginn des spanischen Krieges Fehler begangen habe. Man müsse auch zugeben, daß Italien und Deutschland als erste vorgeschlagen hätten, die Entsendung von Freiwilligen zu verbieten. Es sei übrigens verkehrt, aus der französisch-englischen Note zu schließen, daß die Pyrenäengrenze geöffnet werden müsse, nur weil in dieser Note zum Ausdruck kommt, daß die Nichteinmischungspolitik entweder effektiv sein müsse oder überhaupt nicht bestehe. Wenn andere in Spanien eingriffen, so sei das noch kein Grund für Frankreich, ein gleiches zu tun. Eine Oeffnung der Pyrenäengrenze würde sich außerdem für nicht so wirksam erweisen, wie man annehmen könnte, denn Italien würde sicherlich vielmehr Freiwillige für General Franco finden, als man Franzosen finden werde, die geneigt seien, sich für die Bolschewisten in Valencia erschießen zu lassen.

Die Londoner Sonntagsblätter

London, 10. 10.

Die diplomatischen Korrespondenten der Londoner Sonntagsblätter lenken ihr Hauptaugenmerk auf die italienische Antwortnote. Schon in den Ueberschriften wird allgemein auf die vermutliche Haltung Frankreichs und die Aeußerung des Außenministers Delbos hingewiesen, — der zum Handeln aufgefordert habe. Im übrigen sind die Sonntagsblätter im Ton zurückhaltend. Sie betonen, daß Großbritannien sich seine weiteren Schritte genau überlegen werde.

Der „Observer" hebt in der Ueberschrift die Zurückhaltung der britischen Regierung und die französische Forderung zum Handeln hervor.

Zu der Befürchtung, daß Frankreich seine Grenze nach Spanien hin für Kriegsmaterial öffnen könnte, schreibt der diplomatische Korrespondent der „Sunday Times", in Großbritannien bestehe eine starke Strömung gegen eine solche Maßnahme. Ein wichtiger Faktor sei aber, die geschlossene Front Englands—Frankreich zu erhalten. Der „Sunday Expreß" glaubt zu wissen, daß schon am heutigen Montag eine Kabinettssitzung oder eine Ministerbesprechung in der Downingstreet stattfinde.

Eine neue Version bringt der „Sunday Dispatch", der meint, die britische Regierung, die die italienische Note als unbefriedigend ansehe, werde eine baldige Sitzung des Nichteinmischungsausschusses zwecks Beratung der Freiwilligenfrage vorschlagen.

Die „Sunday Chronicle" schreibt, die französische Regierung werde jetzt Druck auf die britische Regierung ausüben, um zu einer gemeinsamen Aktion Englands und Frankreichs zu kommen, und zwar möglicherweise in Form einer Flottendemonstration im Mittelmeer.

Brot, nicht Völkerbundsphrasen

Goebbels weiht die Nordmark-Feierstätte in Bad Segeberg

Bad Segeberg, 10. 10.

Im Rahmen einer überwältigenden Feierkundgebung weihte Reichsminister Dr. Goebbels am Sonntagmittag in Bad Segeberg in Anwesenheit von mehr als 20 000 Nordmärkern die in dreijähriger Arbeit erstandene große Nordmarkfeierstätte.

Kaum eine bessere Stätte hätte man im ganzen Gau Schleswig-Holstein für die Errichtung dieses neuen Werkes deutschen Kulturwillens finden können, als den geschichteerfüllten Boden des Segeberger Kalkberges. Mitten aus dem schleswig-holsteinischen Flachland ragt der Berg empor, auf dessen zerklüftete und wild aufgetürmte Felsmassen einst im 12. Jahrhundert Kaiser Lothar die inzwischen längst wieder verfallene Siegesburg als Schutz und Schirm gegen das Vordringen slawischer Völkerschaften errichten ließ.

Das kleine holsteinische Städchen selbst ist nach Jahrhunderten der Ruhe und Vergessenheit heute wieder in den Blickpunkt ganz Norddeutschlands gerückt.

In seiner Rede rechnete Dr. Goebbels mit überzeugenden Argumenten mit denen ab, die da meinen, die nationalsozialistische Bewegung und nationalsozialistischen Kundgebungen seien heute nach der Erringung des Sieges völlig überflüssig, es wisse ja doch jeder im Volk, was der Nationalsozialismus wolle, und auf den Kundgebungen würden im wesentlichen doch immer dieselben Gedankengänge gepredigt. Die Kirchen, so betonte Dr. Goebbels diesem Einwand gegenüber, predigen auch heute noch dasselbe, was ihr Lehrmeister vor 2000 Jahren gesagt hat. Wir handeln nach denselben Grundsätzen, nach denen sich große weltanschauliche Gebilde in der Geschichte durchgesetzt haben. Darum versammeln wir immer wieder das Volk um uns, predigen immer wieder die Ideale, durch die wir groß geworden sind, damit nicht nur unsere Generation nationalsozialistisch bleibt, sondern alle Generationen nach uns auf Jahrhunderte hinaus nationalsozialistisch werden.

Dr. Goebbels streifte in diesem Zusammenhang auch das

Verhältnis des neuen Staates zur Kirche

und sagte: Wir tun den Kirchen nichts zu leide, im Gegenteil, wir nehmen ihnen noch Arbeit ab, die sie eigentlich selbst besorgen müßten. Wenn die Kirchen sich darüber beklagen, daß sie kein richtiges Verhältnis mehr zum Volke finden und uns vielleicht zum Sündenbock hierfür stempeln wollen, so ist hierauf zu entgegnen: Sie finden kein richtiges Verhältnis mehr zum Volke, weil sie nicht mehr in der richtigen Weise das Volk anzusprechen verstehen. Ein Volk, daß vier Jahre Krieg und 15 Jahre Marxismus durchgemacht hat, bringt kein Verständnis mehr für theologische Haarspaltereien auf. Es will ein Christentum der Tat sehen und sieht es lebendiger verkörpert etwa im Winterhilfswerk als in einer theologischen Auseinandersetzung der sog. Bekenntnisfront.

Auf die außenpolitische Lage Deutschlands übergehend,

wies Dr. Goebbels darauf hin, daß das Ausland in den 15 Jahren der Systemzeit sich daran gewöhnt habe, sich in alle inneren Angelegenheiten Deutschlands einzumischen, dauernd uns gegenüber die Gouvernante zu spielen und an Deutschland unerbetene Kritik zu üben. Weil Deutschland heute für dieses tantenhafte Gouvernantentum nicht mehr empfänglich sei, sich vielmehr dagegen wehre, sei man in gewissen Kreisen des Auslandes empört.

Deutschland wolle gewiß mit allen Völkern in Eintracht und Frieden leben. Dafür sei jedoch die erste Voraussetzung, daß die anderen Völker sich in erster Linie um ihre eigenen Angeleagenheiten kümmerten und es dem deutschen Volke überließen, seine inneren Dinge selbst zu ordnen.

In diesem Zusammenhang behandelte Dr. Goebbels auch die ausländische Kritik am Vierjahresplan, der in Wirklichkeit das Ziel verfolge, ein Volk, dem man seine Kolonien genommen habe, in seiner Ernährung und Wirtschaft möglichst unabhängig zu machen. Denn ein Volk von 68 Millionen könne man mit Brot, aber nicht mit Genfer Völkerbundsphrasen satt machen.

Wenn es heute trotz aller nationalsozialistischen Erfolge noch eine Reihe ungelöster Probleme gebe, so sei das nur ein Beweis dafür, welcher Anstrengungen es bedürfe, um das deutsche Volk in eine bessere Zukunft zu führen.

Niemand weiß besser als wir, welcher harten Anstrengungen es bedarf, um unser Volk satt zu machen. Niemand weiß besser als wir, daß wir

Kolonien nötig haben,

um den erforderlichen Lebensraum für unser Volk zu gewinnen. Niemand weiß aber auch besser als wir, daß wir im eigenen Lande alles getan haben, um die Fragen, die unter den augenblicklichen Voraussetzungen gelöst werden können, endgültig einer Lösung zuzuführen.

Aus diesen Gedankengängen heraus legte Dr. Goebbels abschließend auch den Sinn dieser Feierstunde dar:

Wir kommen zusammen, um uns mit dem Volk auszusprechen. Wir fühlen uns als die politischen Seelsorger des Volkes und haben die Ueberzeugung, daß es unsere Aufgabe sein muß, die Sorgen zu vermindern und zu lindern, mit denen die Seele unseres Volkes belastet ist. (Jubelnde Beifallskundgebungen).

Unter immer wieder aufbrausenden Beifallsstürmen übergab Reichsminister Dr. Goebbels dann die Nordmarkfeierstätte ihrer Bestimmung.

Mussolini-Reden als Anschlag

in allen Parteilokalen

Rom, 10. 10.

Die Reden Mussolinis auf dem Maifeld in Berlin und seiner Ansprache in Rom nach seiner Rückkehr aus Deutschland sind auf Befehl des faschistischen Parteisekretärs in allen Lokalen der Faschistischen Partei und der faschistischen Organisationen im Wortlaut angeschlagen worden.

Völkerbund nicht sehr beliebt

Das Ergebnis einer Rundfrage

New York, 10. 10.

Die in Philadelphia erscheinende Zeitung „Inquirer", die unter den Mitgliedern des amerikanischen Kongresses eine Umfrage veranstaltet hatte, gibt das bisherige Ergebnis bekannt. 51 Senatoren und Unterhausmitglieder haben auf die Umfrage geantwortet. Das Ergebnis steht nahezu 3:1 gegen eine Zusammenarbeit mit dem Völkerbund und gegen ein aktives Vorgehen gegen Japan.

Verhaftungen in Prag

Hetze gegen Sudetendeutsche Partei

Prag, 10. 10.

In Prag ist der Architekt Ruzha, der in der Sudetendeutschen Partei eine Rolle spielte, verhaftet worden. Nach einer Erklärung der tschechoslowakischen Behörden soll es sich nicht um politische Vergehen handeln. Im Zusammenhang damit ist eine große Reihe weiterer Verhaftungen erfolgt, die durchweg unpolitische Persönlichkeiten oder Gegner der Sudetendeutschen Partei betreffen.

Die Pressestelle der Sudetendeutschen Partei veröffentlicht hierzu folgende Erklärung: Die gegnerische Presse hat die Verhaftung Architekt Ruzhas dazu mißbraucht, die Sudetendeutsche Partei, ihre Führung und darüber hinaus das völkische Organisationswesen des Sudetendeutschtums in schamloser Weise zu verunglimpfen. Obwohl sich das Sudetendeutschtum über die plumpen Versuche einer politischen Ausschlachtung des ganzen Falles ein Urteil selbständig bilden kann, hat die Parteileitung ihren ständigen Anwalt beauftragt, mit allen rechtlichen Mitteln wegen der Lügen und Denunziationen gegen deren Urheber vorzugehen.

Da die bisherigen Räumlichkeiten neuzeitlichen Ansprüchen nicht mehr genügen, soll für die Deutsche Botschaft in Washington ein neues Gebäude errichtet werden.

Keine Besprechung ohne Deutschland

Italiens Antwort auf den englisch-französischen Vorschlag

Rom, 9. 10.

Die italienische Antwort auf die englisch-französische Note über Dreier-Besprechungen zur spanischen Frage ist am Sonnabendmittag vom Grafen Ciano dem englischen Botschafter Lord Perth und dem französischen Geschäftsträger Blondel überreicht worden.

Der Inhalt

Die italienische Antwortnote stellt erneut die Bereitschaft Italiens fest, mit dem denkbar besten Willen alle Mittel zu prüfen, die etwa die Nichteinmischungspolitik wirksam gestalten könnten, und wiederholt dann, daß gerade Deutschland und Italien zuerst die Bedeutung der Freiwilligenfrage betont und darauf gedrängt haben, daß die Entsendung von Freiwilligen verboten und später, daß ihre Zurückziehung angeordnet werde.

Zum Vorschlag von Dreier-Besprechungen erklärt die italienische Antwortnote: Die faschistische Regierung anerkennt den Wert des französischen und des englischen Vorschlages, bezweifelt jedoch, daß die Schwierigkeiten, um die es sich handelt, auf dem Wege von Vereinbarungen oder durch die gegebenen Möglichkeiten der Prozedur und vor allem durch den gemachten Vorschlag überwunden werden können.

Sie lenkt die Aufmerksamkeit der französischen und englischen Regierungen auf die Tatsache, daß die zur Verhandlung stehende Frage nicht nur einige Staaten angeht, sondern im Gegenteil andere Staaten außer Frankreich, England und Italien unmittelbar betrifft. Außerdem dürfe man die Tatsache nicht übersehen, daß ohne die Zustimmung von Burgos und von Valencia keine Entscheidung zu praktischen Ergebnissen führen könnte.

Das um so mehr, wenn man die Haltung des Vertreters von Valencia berücksichtigt, der mit einem verfänglichen Vorwand in seiner Rede in Genf jede Möglichkeit der Entfernung der Freiwilligen ausgeschlossen hat, die in die Streitkräfte seiner Regierung eingereiht worden sind.

Die faschistische Regierung, so schließt die italienische Note, ist daher der Ansicht, daß es angezeigt ist, die Frage der Nichteinmischung im Londoner Ausschuß weiter zu behandeln.

Die faschistische Regierung hat schließlich die Ehre mitzuteilen, daß sie auf keinen Fall an Besprechungen, Zusammenkünften oder Konferenzen teilnehmen wird, zu denen nicht auch die Reichsregierung formell eingeladen ist und bei denen sie sich nicht unter den Teilnehmern befindet.

Der Vorschlag

Gleichzeitig mit der Bekanntgabe der italienischen Antwortnote ist auch der englisch-französische Vorschlag zu Dreier-Besprechungen veröffentlicht worden, dessen Einzelheiten bisher noch nicht bekanntgemacht worden waren.

Die englisch-französische Note, die bekanntlich acht Tage zuvor der italienischen Regierung übermittelt worden war, steht auf dem Standpunkte, daß zur Ueberwindung der im Nichteinmischungsausschuß sich immer wieder ergebenden Schwierigkeiten eine vorhergehende Verständigung der drei Mächte England, Frankreich und Italien erforderlich sei, um die Nichteinmischung wirksam zu gestalten.

Die Ansicht der beiden Regierungen, heißt es dann in dem englisch-französischen Vorschlag weiter, besteht darin, daß die Ausarbeitung eines solchen Abkommens ein wesentliches Element der freien und freundschaftlichen Besprechungen bilden sollte, zu welchen sie die italienische Regierung einladen. So sehr auch die französische und die englische Regierung es wünschen, die Verpflichtungen aufrechtzuerhalten, die sie im Ergebnis der internationalen Uebereinkommen über die Versorgung mit Waffen und Mannschaften Spaniens eingegangen sind, können sie sich doch nicht die Schwierigkeiten verhehlen, diese Bedingungen aufrechtzuerhalten, wenn nicht Schritte ergriffen werden, die die Politik der Nichteinmischung tatsächlich effektiv gestalteten.

Die englisch-französische Note, die vorher schon betont hat, daß beide Mächte die Unversehrtheit Spaniens garantieren, schließt dann mit der im Gegensatz zu den ursprünglichen Feststellungen stehenden erneuten Feststellung, daß nach der Zurückziehung der Ausländer dann auch die Frage der Gewährung der Kriegsrechte an die beiden spanischen Parteien zur Erörterung kommen könnte. — Allein daraus schon ist die Tendenz des englisch-französischen Vorschlages erkenntlich.

Neues vom Tage

General der Flieger Milch verließ am Sonnabendnachmittag Paris. Schon Mitte Oktober folgt er mit Generalleutnant Stumpff einer Einladung des britischen Luftministeriums nach London.

•

In der Nähe von Swienciany im Wilnagebiet landete ein sowjetrussisches Flugzeug. Die Flieger versuchten Informationen bei den Bauern einzuholen, starteten aber sofort zum Rückflug, als die Bauern Anstalten machten, die Flieger festzunehmen.

•

Anläßlich des dritten Jahrestages des Mordanschlages von Marseille, dem König Alexander I. von Jugoslawien zum Opfer fiel, fanden am Sonnabend in ganz Jugoslawien Gedenkfeiern statt.

•

Nach einer Meldung des „Figaro" wird Frankreich im Jahre 1938 für Zwecke der Landesverteidigung insgesamt 23 Milliarden Franken ausgeben.

•

Die Pariser Tageszeitung „Ami du Peuple", die schon lange mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, mußte ihr Erscheinen einstellen.

•

Der ehemalige Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein ist am Sonnabend auf Jagdschloß Wolfsgarten bei Darmstadt gestorben.

•

Der chinesische Außenminister hat in einem Telegramm an den Präsidenten der Völkerbundsversammlung die Einladung zur Neunmächtekonferenz angenommen.

•

Der deutsche Aviso „Grille", an dessen Bord sich Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg befindet, ist am Sonnabend vor Madeira angekommen.

•

Nach einer Meldung des „Paris Soir" haben acht nationalspanische Flugzeuge am Sonntagmorgen die Häfen von Rosas und La Selva bombardiert. Rotspanische Jagdflugzeuge, die zu ihrer Verfolgung aufgestiegen seien, hätten französisches Gebiet überflogen.

Japan handelt nur in Selbsthilfe

Regierungserklärung gegen Amerikas Vorwürfe – Keine territorialen Ziele — Abwehr des Kommunismus

Tokio, 10. 10.

Die japanische Presse veröffentlicht eine Regierungserklärung, die die besondere Genehmigung des Kaisers erhalten haben soll. Die Erklärung befaßt sich mit der Beschuldigung der amerikanischen Regierung, nach der Japan den Neunmächtepakt verletzt habe. Die japanische Regierung stellt fest, daß Japan im Fernostkonflikt China gegenüber in Selbstverteidigung handele, weswegen auch eine Verletzung des Neunmächtepaktes unmöglich sei. Es wird ausdrücklich festgestellt, daß Japan in China keinerlei territoriale Ziele verfolge.

Ergänzend wird gemeldet, daß in der japanischen Regierungserklärung aufrichtig bedauert werde, daß Amerika und der Völkerbund das Wesen des chinesisch-japanischen Konfliktes nicht verständen. Die von Japan vertragsrechtlich in China gehaltenen Truppen seien von den Chinesen provoziert worden, und erst, nachdem eine Lokalisierung der Zwischenfälle mißlungen sei, habe Japan sich zur Selbstverteidigung entschlossen. Ferner sei durchaus bekannt, daß China den Krieg gegen Japan planmäßig vorbereitet habe. Demgegenüber beschränkten sich die japanischen Forderungen an China lediglich auf den Verzicht jeglicher Stimmungsmache und der daraus folgenden Handlungen der Chinesen gegenüber Japan. Japan wünsche durchaus eine ernste Zusammenarbeit mit China und erstrebe einen dauerhaften Frieden im Fernen Osten.

Die japanische Regierung klagt ferner China an, den Kommunismus zu fördern, um die japanischen Interessen auf dem Kontinent zu schädigen und zu vernichten. Diese Bestrebungen, so heißt es in der Regierungserklärung, stellten eine Verletzung des bestehenden Nichtangriffspaktes dar. Sie trügen des weiteren wesentlich dazu bei, den Weltfrieden zu bedrohen

Halt fest, Peter!

Roman von
Kurt Riemann

Copyright by Verlag Oskar Meister, Werdau i. Sa.

Nr. 31) (Nachdruck verboten)

„Herein!" schrie er ärgerlich. Natürlich ein Pressebesuch, der ihn findig hier aufgetrieben hatte. Er wandte sich nicht erst um, sondern steckte das Gesicht in das Handtuch und rieb sich trocken.

„Setzen Sie sich bitte! Ich höre schon zu. Müssen entschuldigen, aber schließlich muß sich ja jeder mal ein reines Hemd anziehen. Also fangen Sie nur schon an zu fragen!" knurrte er mißmutig. Aber der Besucher fragte nichts, sondern wartete still, bis der Herr Baumeister endlich aus seinem Hemde herausſah.

„Mensch ... Keller, du! Ja, zum Teufel, warum gibst du denn keine Antwort? Ich denke irgendein Zeitungsmensch kommt hereingeschneit und halte lange Volksreden. Ist denn was Besonderes los?"

Hans von Keller setzte sich umständlich, zündete sich eine Zigarette an, blies den Rauch gedankenvoll von sich und sah ihm nach. Dann endlich raffte er sich zu einer Antwort auf.

„Nein, Peter, los ist nichts."

„Alles in Ordnung gefunden draußen? Beim Straßenbau? Beim Stollen? Bei den Zementmischern?"

„Natürlich. Ist in Ordnung. Ich hätte ruhig noch vierzehn Tage wegbleiben können. Für mich geht's ja überhaupt erst richtig los, wenn die Turbinen kommen."

Nanu? Was hatte denn der Keller? War ihm eine Laus über die Leber gelaufen?

„Was ist denn mit dir los, Hans?" fragte Peter erstaunt. „Gestern noch auf stolzen Rossen, heute moralischer Katzenjammer ... da werde ein anderer schlau daraus!"

Keller lachte verlegen auf. „Ach, ich wollte schon gestern mit dir sprechen. Aber es ist nichts geworden."

Hat was auf dem Herzen! dachte Peter. Ruhig ausreden lassen! Das geht am schnellsten! Und laut sagte er: „Rede nur ruhig... ich sehe inzwischen gleich mal die Eingänge durch!"

„Immerzu! Mich stört's nicht. Mich stört bloß eins — du wirst lachen, Peter, aber es ist so — daß wir den Bauern hier ihre alten Höfe erſäufen."

Peter sah überrascht auf. Dann schüttelte er den Kopf.

„Mach dich doch nicht lächerlich, Hans! Erst knallt dich einer von ihnen beinahe über den Haufen, dann bekommen sie vom Staat hochherrschaftliche neue Häuser für ihre alten Buden, und nun kommst gerade du daher und bedauerst sie noch!"

„Wir haben selbst so einen Besitz in Kurland. Nur größer ..."

„Was willst du damit sagen? Da steckt doch etwas dahinter!?"

Keller schüttelte den Kopf.

„Du verstehst mich nicht."

„Heimweh, Hans?"

Keller schwieg. Aha, dachte Peter, nun wird mir manches klar. Armer Freund, das ist bitter für dich! Hast eine Heimat ... und hast doch keine! Hast ein Vaterhaus ... und hast doch keins!"

„Kopf hoch, alter Junge!" Er legte ihm die Hand auf die Schulter, gemeinsam gingen sie auf und ab im kleinen Raum. „Das mußt du eben durchhalten. Es kommt über jeden, es ist über mich auch gekommen, drüben, damals ... weißt du das noch? Wir haben vor unserer armseligen Wellblechbude gesessen, wenn das übrige Volk schlief, und Mahrenholz hat Schifferklavier gespielt, und keiner hat was gesagt. Aber gedacht haben wir wohl alle dasselbe ... bloß wenn's einer ausgesprochen hätte, ich glaube, wir hätten ihn die Zähne eingeschlagen. Man konnte es nicht ertragen, wenn drüben einer von Deutschland sprach, weil einem das Heulen ankam, beim Wort allein schon ... na, wir haben es aber niedergezwungen. Du wirst es auch zwingen. Willst du noch vier Wochen ausspannen? Jetzt geht's noch, nachher, wenn wir anfangen die Maschinenhäuser zu fundamentieren, dann ist es zu spät!"

„Ihr werdet es wohl doch ohne mich machen müssen, Peter!"

„Nun bist du wirklich verrückt geworden!" Peter schnappte tatsächlich nach Luft. „Junge, das hätte Mahrenholz hören sollen. Der hielte dich mit steifem Arm zum Fenster hinaus, bis dir wieder besser ist. Das ist doch nicht dein Ernst?"

„Doch, Peter, mein voller Ernst! Ich habe von zu Hause Nachricht. Unser alter Verwalter schreibt, daß ich kommen muß, sonst enteignen sie uns. Sie sind hinterher wie der Hund hinterm Knochen, wenn sie merken, es kann einer nicht mehr. Ich muß meine Felder bestellen, sonst ..." er zuckte hilflos die Achseln. „Ja, und Geld hab ich ja nun auch einen ganz schönen Batzen zusammengespart, ich glaube, ich bring's durch. Schließlich hat man doch mal im Kriege seinen Kopf dafür hingehalten, für diese Aecker und Wiesen, für diesen Flecken Erde ..."

Es war eine Weile still. Dann klang Peters Frage schwer auf.

„Und was machen wir hier? Wir können zusehen, wie wir mit dem ganzen Dreck alleine fertig werden, was? Wer soll die Turbinen aufstellen? Und die Triebwerke für die Schützen? Und den ganzen übrigen Kram?"

„Die Zeichnungen sind fertig, die Firmen schicken ihre Leute, das kann doch schließlich jeder andere ebensogut wie ich. Du müßtest unserer Firma gleich heute noch schreiben. In vier Wochen möchte ich reisen. Bitte darum, daß man mich aus meinem Vertrag entläßt."

„Den Dreck werde ich tun!" Peter trommelte gegen die Fensterscheibe. „Festbinden kann ich dich leider nicht. Aber noch Hilfestellung leisten, nein, mein Junge, das lässte man alleine aus!"

„Ich dachte immer, du bist mein Freund."

„Eben darum, weil ich dein Freund bin. Darum gebe ich meine Hand nicht dazu her, daß ein Kerl wie du einfach davonläuft, nicht mehr mitspielt, als wär's eine Partie Billard. Nach sechs Wochen kommst du doch wieder, weil's dir keine Ruhe läßt."

„Ach nein, Peter. Ich fahre ja nicht allein, ich hoffe, daß ich jemand mitnehme, der mich mit dir und allem hier in Verbindung erhält."

„Nun sage bloß noch, Mahrenholz kommt mit, dann schmeiße ich dich 'raus!"

„Kein Mann, Peter, eine Frau möchte ich mir mitnehmen, und dich möchte ich um deinen Rat dabei bitten."

„Wie? Eine Frau? Und ich soll dabei raten?"

„Es ist deine Schwester Eva. Glaubst du, daß sie „Ja" sagen wird, wenn ich sie frage?"

Peter war zumute, als habe er eins hinter die Ohren gekriegt. Er sagte zunächst gar nichts, sondern setzte sich zunächst einmal auf den Stuhl vor der Schreibmaschine, auf dem sonst Regine immer saß.

„Heiliger Strohsack! Hast du noch mehr solcher Ueberraschungen für mich?"

„Das wäre alles. Und nun sei einmal vernünftig, Peter! Laß deine törichte Wut! Natürlich tut mir's leid, daß ich nicht fertig bauen kann, aber schließlich müßt ihr einsehen, daß mir mein väterliches Erbe, meine Heimat wertvoller sind als diese Talsperre, bei der jeder andere tüchtige Mann meine Aufgabe übernehmen kann. Und nun sei ehrlich! Hast du etwas dagegen, wenn wir zwei Kameraden zu Schwägern werden?"

Peter gab keine Antwort. Er lief mit großen Schritten im Zimmer umher. Kameraden! Waren sie das wirklich noch? Kameraden der Arbeit? Unsinn, da lief der eine davon, als wenn er nichts mehr zu tun hätte! Verriet die Sache, das Werk! Als wenn er nicht seinem Verwalter das Geld schicken könnte und einen Brief dazu: Fangt an! In zwei, drei Jahren, wenn hier alles fertig ist, komme ich! — Ach, war das eine ekelhafte Geschichte! Und Eva, Eva dazwischen! Nein, er gab seine Hand nicht dazu her. Erst das Werk, erst die Sache — dann der Mensch und sein Einzelschicksal! Hier gab es für ihn keine Zwischenlösung. Keller ließ ihn und Mahrenholz und Stephanie und die dreihundert da draußen an ihren Spaten, Hacken, Sägen, Baggern, Rammen und Karren im Stich. Lief davon, um zu freien. Würde fahnenflüchtig. Grund: Heimweh. Lächerlich! Heute morgen Cochantez — nun Keller! Er hatte sich getröstet, hatte sich gesagt: Du hast deine Kameraden! Du steht nicht allein! Es wird dir gelingen, weil du sie zur Seite hast. Und nun? ... Er atmete tief auf.

„Ich werde mich um diese Dinge nicht kümmern, Keller. Das mußt du allein mit dir abmachen und mit meiner Schwester. Aber das eine sage ich dir: Glaube nicht, daß ich ihr zurede, einen Mann zu heiraten, der seine Arbeit so schnell im Stich läßt wie du es jetzt tust."

„Wenn du ihr zureden müßtest, würde ich gehen ohne sie. Und dann, Peter, ich meine immer, du weißt gar nicht, was du jetzt sagst. Ich habe doch da drüben eine Aufgabe, die größer ist, als du in deiner Kurzsichtigkeit ahnst! Ich baue doch nicht nur meinen Kohl! Ich baute da meinem Volkstum, meinem Vaterland da oben eine Bastion, mitten im fremden Land! Begreifst du das nicht? Oder willst du nicht verstehen? Ist das nicht mehr wert, als hier eine formale Pflicht zu erfüllen? Da oben bin ich nötig, weil ich eben einer aus der Geschlechterreihe der von Keller bin. Wir sitzen seit einigen Jahrhunderten an der Ostseeküste. Hier ist es wahrhaftig gleich, ob Müller oder Schultze die Turbinen aufstellt. Er wird's genau so gut tun wie ich."

Mit einer barschen Handbewegung fiel ihm Peter in die Rede.

„Spar dir jedes Wort! Ob ich dich verstehe oder nicht, das ist ganz gleich. Für mich bleibt nur das eine maßgebend: Hier ist ein Mann, der seine Kameraden und das Werk im Stich läßt."

„Du bist wahnsinnig oder besessen von deinem Werk! Du willst nicht sehen und erkennen, Peter! Du willst nicht auf die Stimme deines Herzens hören!"

„Nein, ich will auch nicht!" Das war keine Antwort, das war gebrüllt, und die Faust fuhr dabei hart auf den Tisch nieder. „Was wißt ihr denn von mir alle? Für euch ist das ein Bau, eine Sache, ein Ding. Für mich ist es mehr! Für mich ist das ein eigenes Leben, ich und das Werk sind ein. Und wenn ich darüber kaputt gehen sollte, ich will sagen können: Mein Werk! Meins ... meins! Ich sehe nichts anderes, höre nichts anderes und ich will's auch nicht. Und wenn das Werk zugrunde geht, dann falle ich mit. Verstehst du das? Und wer mir daran rührt, der rührt an mein Leben. Der ist mein Feind, jawohl, mein Feind, den ich bekämpfen werde bis aufs Messer!"

Er lief ruhelos im Zimmer auf und ab. „Habt ihr eine Ahnung, was das heißt: Baumeister zu sein ... Herr sein über das Getriebe, das aus unzähliger Vielheit durch meinen Geist, durch meine Kraft zusammengezwängt wird zu einer mächtigen Einheit, zum letzten Einsatz für das Werk?! Ihr seid meine Mitarbeiter, aber immer ist nur ein Teil des Ganzen in eure Hand gegeben. Aber bei mir laufen die Fäden zusammen, in meinem Kopfe ist die Idee entstanden, in meinen Händen ruht die Pflicht, sie Wirklichkeit werden zu lassen. Sage, was du willst, laß sei eitel oder vermessen — mir ist's gleich! Ich weiß, was ihr alle nicht wißt: Es ist ein königliches Gefühl zu stehen über dem Werk, wenn es vollendet ist, und stolz zu können: Ich habe dich geschaffen ... ich bin Schöpfer ... ein Teil der Allmacht ruht in meiner Hand ...! Das erst ist Leben, herrliches, starkes Mannesleben!"

(Fortsetzung in der nächsten Nummer)

Chlorodont
die Qualitäts-Zahnpaste

Zeitschriftenschau

Deutschland (Verkehrsverlag Deutschland, Berlin SW 68). Das Oktoberheft würdigt zunächst das Werk der Reichsautobahnen. Der weitere Teil ist den deutschen Weingebieten gewidmet und berührt besonders das Eifelland und das Bodenseegebiet. Weiter verdient hervorgehoben zu werden eine kulturgeschichtliche Würdigung Weimars und ein Beitrag über die Neugestaltung deutscher Tiergärten.

Deutsche Rundschau (Verlag Ph. Reclam jun. Leipzig). Im Oktoberheft dieser Zeitschrift, die nunmehr in den Verlag Reclam übergegangen ist, behandelt Ernst Samhaber zunächst ausführlich das Thema „England und der Friede". Aus dem weiteren Inhalt sind erwähnenswert die Beiträge „Weg des Lebens" von Hans Künkel, „Dämon Sprache" von Paul Fechter, „Nationalgefühl und Geistigkeit" von Richard Benz und „Rund um Rhodos" von Eberhard Georgii.

Germanien (Verlag K. F. Koehler, Leipzig). Der Leitaufsatz des Oktoberheftes, der an das gewaltige Erlebnis des Parteitages 1937 anknüpft, steht unter dem Titel „Der Verfall der Kampfmoral". Prof. E. Schultan schreibt einen beachtenswerten Aufsatz über das „Weltgasen-Reich in Spanien" bei. Von Kriegskunst und Waffenehre und ihre Bedeutung in der Kultur der Germanen handelt der Artikel „Frühgermanische Wehrhaftigkeit". Ferner ein wichtiger Beitrag zur Widerlegung der Lüge, daß die Germanen rund um die Ostsee Seeräuberhorden gewesen seien: „Von den Jomswikingern und ihrer Zeit".

Illustrierte Zeitung (Verlag J. J. Weber, Leipzig). Oberstleutnant Jost zieht im soeben erschienenen neuen Oktoberheft eine „Bilanz der Wehrmachtsmanöver" und veröffentlicht dabei eine Reihe prächtiger Aufnahmen. Heinrich Hauppe gibt einen Rückblick auf die Luftschutzübung in Berlin. Einen breiten Raum in der Bilderberichterstattung nimmt der Mussolinibesuch in Deutschland ein. Ein weiterer Aufsatz schildert den Kampf der japanischen Siedler um die mandschurische Scholle.

Druck und Verlag:
Zeitungsverlag für Westfalen G. m. b. H., Bielefeld, Schulstraße 20. Fernruf 351—353.
Verlagsleiter: Walter Wittenberg
Hauptschriftleiter: Dr. Hans Havemann.
Stellvertretender Hauptschriftleiter: Adolf Manns. Verantwortlich für Politik, Wirtschaft und Vermischtes: Dr. Hans Seel, für Kunst, Kultur und unterhaltende Beilagen: Dr. Hans Havemann, für Gemeindepolitik, Lokales und Gerichte: Dr. Walter Goch, für Provinz und Bewegung: Adolf Manns, für Sport: Erich Winter, sämtlich in Bielefeld. — Ferner die in den lokalen Teilen der einzelnen Stadtausgaben angeführten Schriftleiter. — Für den Bilderdienst verantwortlich die Ressortschriftleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Otto Eberitsch, Bielefeld.
Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 3 gültig
D. A. IX. 1937:

Bezirksausgabe A-Bielefeld (davon Lokalbeilage Halle über 2 050)	über 26 000
Bezirksausgabe B-Gütersloh	über 2 000
Bezirksausgabe C-Herford	über 4 900
Bezirksausgabe D-Oeynhausen	über 1 650
Bezirksausgabe E-Minden	über 6 000
Bezirksausgabe F-Lübbecke	über 5 000
Gesamtauflage	über 45 550

Stadttheater Bielefeld

Kreuzzug 1921

Dramatische Ballade von Michael Haupt — Westdeutsche Erstaufführung

Ein Theaterereignis, das Bielefeld in den Vordergrund rückt: eine Bühnendichtung, die schon in der diesjährigen Reichstheaterwoche aufgeführt werden sollte, erlebt ihre westdeutsche Erstaufführung im Beisein des Reichsdramaturgen und Präsidenten der Reichstheaterkammer Dr. Rainer Schlösser. Im vollbesetzten Haus sieht man auswärtige Intendanten und Kritiker.

„Kreuzzug" sagt der Titel, aber — 1921. Also Kreuzzug im heutigen, Zeitgeschichte im überzeitlichen Sinne. Kreuzzug des Menschen gegen den Untermenschen und gegen den Ungott des Bolschewismus. Und Kreuzzug um ein geliebtes, dem Verderben preisgegebenes Vaterland: hier Rußland. 1921 von Sibirien und der Mongolei her gen Westen. Man denkt zuerst an Koltschak, dem Dwinger in seinem „Zwischen Weiß und Rot" ein Denkmal setzte. Nach ihm nahm der baltisch-russische General Ungern-Sternberg den gleichen Kampf auf und erlitt ein ähnliches Schicksal.

In den sieben Bildern seiner „dramatischen Ballade" zeichnet Michael Haupt Ungerns Schicksals- und Charakterbild. Ein werdender Dramatiker der sich zum Werdenden bekennt: „Das Werdende ist das Dramatischste", sagt er in einem Nachwort. Und im Einzelcharakter sucht er „das Wesentliche einer Gemeinschaft". Und so schreibt er kein historisches Drama im alten Sinne. Es geht ihm nicht um dramatische Ballung von Historie, nicht um dramatische Architektur, Spannungen und Steigerungen und auch nicht um das Charakterporträt als solches. Aus der Sturmkraft eines gewaltigen Kampfes will er den heidischen Sinn und den heutigen Sinn hervorflammen lassen. Den Führercharakter zeigt er, wie er glühend eine Kameradschaft zusammenschweißt. Den Kämpfer für die Idee zeigt er, der kein Hindernis kennt, der weiter muß auch noch offenen Auges in das Schicksal hinein. Dieses bluthafte Pathos heiligen Wollens und Bekennens trägt die Ballade der sieben Bilder. So bühnenwirksam und in ihrer Atmosphäre stark die einzelnen Bilder sind, stärker doch ist die emporreißende Kraft des Worts. Dabei sind zugleich gewichtige Wahrheiten und Erfahrungen unserer Gegenwart beispielhaft zum Erlebnis gebracht. Wenn man will und in diesem Sinne auch: Tendenz!

Ungerns Schicksal ist, daß er kein Mittel verschmähen und im Menschenmaterial nicht wählerisch sein darf. Neben harten Kampfkameraden stehen zermürbte und treulose Gesellen. Kampfgeist steht gegen Weiber und Wodka. Und Ungern braucht die Mongolen als Helfer, statt als Gegner im Rücken. So gerät er in die „Komödie" des gläubigen Buddhisten, des mongolischen Herzogs und „Sohns des Dschingis Khan" mit dem Segen des Pandschen Lhama und einer mongolischen Prinzessin als — Gattin.

Der skrupellose Abenteurer aus heiliger Not scheitert an diesem Zuviel. Die Russen — außer seinen nächsten Kameraden — verstehen ihn nicht mehr und — sein Blut rebelliert gegen das Fremdblut. Als er sie am nötigsten braucht, macht er die Mongolen aus Freunden sich zu Feinden und Rächern. Ein Held, der siegend zugrunde geht. Der vorwärtsstürmt von Sieg zu Sieg und Sibirien durchrast und — verraten und im Stiche gelassen wird, von den Fremdblütigen, mit denen er das Spiel nicht weiterspielen kann, von üblen Subjekten, die er hart anpackte, und von den Großmächten (England, Japan), deren Munitionslieferungen ausbleiben — wie bei Koltschak.

Der Dichter gibt, wie gesagt, wenig dramatischen Aufbau, aber er gibt schlagkräftige, scharf pointierte Gegenüberstellungen. Hier Kameraden gegen trübes Gelichter, dort heidische Kämpfer gegen Diplomaten. Hier schleicherische und um kleine Dinge streitende Priester (Oberpriester und Jesuitenpater) gegenüber dem „Kreuzritter gegen den Ungott", dort die demütig ein Idol liebende Mongolin gegen die abgebrühte russische Abenteurerin.

*

Das Bielefelder Theater bestätigt seinen guten Ruf: so äußerte sich Reichsdramaturg Dr. Schlösser über diese Aufführung. Ein Lob, worauf außer dem Intendanten und den Darstellern an diesem Abend besonders der Spielleiter Willi Rohde stolz sein kann. Er gab der dramatischen Ballade das Aufgelockerte, das Bildhaft-Atmosphärische der Szene und das Vorstoßend-Flammende des Worts. Franz Hofenfeldt schuf frei in den weiten Raum (meist den Nachthimmel) gestellte, engumgrenzte Szenenbilder — man ahnt Sibirien. Rohde holt aus jeder Szene starke Akzente heraus, scheut auch Theatereffekte nicht, die bei diesem flammenden Spiel nicht zu entbehren sind, und gibt den Figuren prägnanten Umriß.

Der Ungern des Hans Albert Martens ist ganz unerbittlicher Willensmensch, schicksalgehärteter Kämpfer der Idee, knapp, barsch, spannungsgeladen, soldatisch-geradezu und heidisch flammend im Ausbruch seelischer Entladung. Eine scharf geprägte Führergestalt, geladen mit Tatbereitschaft und seelischer Energie. Fritz Gehlen und Josef Ruhland geben den Kameraden dieses Mannes die Haltung der Willenszucht und Treue, Disziplin sicher verbindend mit Freundesoffenheit. Das Jugendliche eines gläubig-aufblickend sich einsetzenden Leutnants trifft sehr schön Hans Joachim Schaufuß. Einem schwadronierenden, aufgeblähten Rittmeister und einem weib- und wodkazermürbten Major geben Adolf Kemper und Kurt Steingraf Farbe und Umriß.

Wie einem buddhistischen Felsentempel entstiegen, bannend in spukhafter Maske und schlürfend-schleichendem Gebaren, aus abgründigen Augen mit überlegener Priesterklugheit lächelnd prägt sich der Oberpriester Ma des Dietrich Teluren dem Gedächtnis ein. Gut ist auch der einfältigere Jesuitenpater Wilhelm Schramms. Gerda Lange gelingt es erstaunlich gut, eine Mongolenprinzessin glaubhaft zu machen, traumversponnen, heldengläubig, demütig und wiederum fürstenstolz. Jutta v. Oppermanns freche russische Abenteurerin ist bühnenwirksam, bleibt aber etwas theaterhaft.

Gut pointierte Chargen sind der britische und japanische Generalkonsul (Heinz Starck und Willi Rohde), der Bolschewistengeneral Hugo Würtenbergers und etliche andere.

Manche Szenen hatten starken Widerhall, der sich am Schluß zu lebhaften Kundgebungen für den anwesenden Autor, Spielleiter und Darsteller steigerte.

Hans Havemann

Italienisches Dirigenten-Gastspiel an der Münchner Staatsoper. Der Dirigent der Mailänder Scala, Maestro Gino Marinuzzi, der bereits im Vorjahre in München mit großem Erfolg eine Reihe italienischer Opern zur Aufführung brachte, hat wiederum die musikalische Leitung drei verschiedener Opernwerke an der Münchner Staatsoper übernommen. Das Gastspiel begann am 2. Oktober mit einer Aufführung von Verdis „Ein Maskenball". Am 7. Oktober folgt Puccinis „Bohème" und den Abschluß bildet Wagners „Tannhäuser". Der italienische Meister wird damit zum erstenmal in München ein deutsches Werk zur Wiedergabe bringen.

Statt Karten

Gesunder Sonntagsjunge angekommen.

In dankbarer Freude:

Alfred Kobusch und Frau

Annemarie, geb. Rothhardt

z. Zt. Städt. Krankenhaus

Statt Karten

Die Verlobung unserer Tochter Ruth mit Herrn Pfarrer Wilhelm Rost geben wir bekannt

Pastor Erich Meyer u. Frau
Johanne, geb. Meyer

Bethel bei Bielefeld

Meine Verlobung mit Fräulein Ruth Meyer, Tochter des Herrn Pastor Erich Meyer und seiner Frau Gemahlin Johanne, geb. Meyer, zeige ich an

Wilhelm Rost, Pfarrer

Barschweiler (Rhld.)

Oktober 1937

Gestern abend 11½ Uhr wurde unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, unser lieber Schwager und Onkel, der Reichsbahn-Lokomotivführer i. R.

Christian Bilges

im 72. Lebensjahre von seinem langen, schweren Leiden erlöst.

In stiller Trauer:

Heinz Bilges und Frau
Mally, geb. Niedringhaus

Henry F. Geismann und Frau
Anna, geb. Bilges

Hermine Vollmers, geb. Bilges

Karl Becker und Frau
Mariechen, geb. Bilges

und Enkelkinder.

Bielefeld, Dortmund, Seattle (USA), Hamburg, Hillegossen, den 9. Oktober 1937.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 12. Oktober, um 15 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier daselbst um 14.40 Uhr.

Am 8. ds. Mts. entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe

Emmy

im blühenden Alter von 17 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Gottlieb Obermark

Bielefeld, den 11. Oktober 1937
Kammerratsheide 31

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 12. Okt., 15.30 Uhr, vom Trauerhause aus statt.
Vorfeier daselbst 15 Uhr.

Familien-Anzeigen

finden in den „Westfälischen Neuesten Nachrichten" stets aufmerksame Leser.

Sie kaufen gut in der Obernstraße

Hat dein Körper etwas Stauung
Dolhänser bringt dir Verdauung.

Kleine Familiennachrichten

aus dem Verbreitungsgebiet der Westfälischen Neuesten Nachrichten (Anderen Blättern entnommen.)

Geboren:

Herford: Eine Tochter: Herrn Paul Schröder und Frau Martha, geb. Obermeyer.

Gestorben:

Herford: Anna Wittenberg, geb. Meiges, 60 J.
Threnhausen: Bertha Oldemeier, geb. Ermshausen, 50 J.
Versmold: Hilde Sommer, 16 J.

Bei **Rheuma ischias, Gicht** den bewährten **Kanu Gicht- u. Rheumatee** Marke Alpapeitz trinken. Paket Mk. 1.25

Alleinverkauf:
Hergeröder
Drogerie im Crüwell-Haus
Versand nach auswärts!

Damenbart

sowie alle lästigen Gesichts- und Körperhaare werden mit der Wurzel für immer beseitigt durch neuerfundenen Entfaserungsstift, welcher in die Haut eindringt und die Wurzel zerstört. Trotz der großen Tiefenwirkung auch für die empfindlichste Haut garantiert unschädlich. Kurpackung RM 5,45. Doppelflasche RM 7,45. Hochinteressante Broschüre und einige hundert notariell beglaubigte Anerkennungen sendet kostenlos:
Dr. A. Günther & Co., Radolstadt/Th., Referat. 24

Glücklich, lebensfroh

leistungsfrisch, frisch, munter und nervenkräftig durch Heidekraft. Nur eine Messerspitze täglich — das genügt! Heidekraft besteht aus 27 Kräutern und Erdsalzen, es fördert lebhaft Stoffwechsel, Drüsenfunktionen, Schlaf, Verdauung, Säftekreislauf und Nervenleistungen, verhütet mancherlei lästige Unbehaglichkeiten und schafft Widerstandskraft gegen Erkrankungen. Preis: Tabletten-Packung 6—10 Tage reichend 56 Pfg. Original-Pulver-Packung (ca. 40 Tage reichend) RM. 1,90. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern

Heidekraft

Bestimmt zu haben bei
Hergeröder Drogerie im Crüwell-Haus
Jahnplatz-Drogerie Riemeier

Für die zahlreiche, überaus innige Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen allen **herzlichsten Dank.**

Im Namen aller Angehörigen:
Adolf Ellerbrok

Bielefeld, Oktober 1937.

Bei allen Krankheiten

Knochen- und Gelenkkrankheiten, Verstauchungen, Verrenkungen, Aussetzung., Verwachsungen, Verkrümmungen und allen Leiden nach Knochenbrüchen, Ischias, Hexenschuß, Rheuma, Hüft-, Kreuz-, Bein-, Fußbeschwerd., auch veraltete Leiden, Engl. Krankheit u. dergl.

H. Plassmann, Gütersloh

Carl-Miele-Str. 151, Ruf 2580
Sprechzeit: Mittwochs und Samstags nachmittags. Bestellungen täglich. Bei Tieren sämtl. Lahmgehen bei d. Pferde.

Ja, ja .. die Nerven!

Ruhe-Perlen mit **Lecithin** sind Nerven-Nahrung; Sie werden wieder lebensfroh und erhalten Ihre alte Sicherheit wieder. - Lecithin ist bewährt. Ruhe-Perlen mit Lecithin sind preisw. Btl. 50 ₰, Schtl. 1 ℳ.

Drog. Hergeröder im Crüwell-Haus
Drog. Battig, Niederwall
Drog. Riemeier, Jahnplatz
Drog. Seelhorst, Paulusstraße
Drog. Zarnitz, Jöllenbecker Str. 1

Auto-Vermietung
mit und ohne Fahrer
Bakker, Ruf 2678
Stand: Horst-Wessel-Straße 16
Gr.-Garage Fischer & Co.
Wohnung: Horst-Wessel-Straße 21

Kindje Fleischee aus Bielefeld

Flaschen kauft und holt ab
Bahre,
Meller Straße 60, Telefon 6127.



Gesellschafts-ANZÜGE
leinweise
Hofmeister
Feine Maß-Schneiderei
Bielefeld, Kreuzstr. 13, Tel. 3577

Achtung - Zigarren!

Suche direkt. Dauerabnehmer f. monatl. ca. 10 Mille la. Zigarren in mehreren Preislagen und Fassons gegen Kassa-Verkauf. Vertreter zwecklos.
H. Hebrock, Zigarren-Hersteller
Obernbeck 378 bei Löhne.

Unterricht

Italiano

Anfängerzirkel zur Reisevorbereitung bei Italiener am Dienstag 8½ Uhr — Anmeldungen für Engl., Franz., Span. (auch Einzelausbildung) bis 15. 10. erbeten.
12 Spracheninstitut F. Noelle
Bielefeld, Bahnhofstr. 6, Tel. 3905

Rheuma!

Gicht · Ischias Hexenschuß

Ich bin 61 Jahre alt und litt an Rheumatismus, so daß ich mich nicht mehr bücken konnte. Nach Gebrauch von einigen Paketen Zinsser-Rheumatismus-Tee war ich von meinem Leiden befreit. 14. 1. 37.
Fr. Schmidt, Städt. Gaswerks-Arbeiter, Hof/Saale
(Eine von vielen Anerkennungen.)

In allen Apotheken:
Probepaket ..... 1.— Mk.
Paket (für 3 Wochen) **1.62 Mk.**
Paket, verstärkt .. **2.25 Mk.**
(Für verstärkt. Tee D. R. P. angem.)

Dr. Zinsser & Co. Leipzig 187

Prospekt u. Kostprobe kostenlos

So früh

wie nur möglich müssen Sie die Inserate aufgeben wenn diese wirkungsvoll, gesetzt und gut plaziert werden sollen

---

Offene Stellen

Mehrere perfekte
Elektroschweißer
gesucht. Angebote an:
Benteler-Werke Aktiengesellschaft Bielefeld.

Ich suche
Näherinnen, Hilfsarbeiterinnen und Büglerinnen für Dauerbeschäftigung
Werksomnibusverkehr ab Bielefeld, Brake, Enger und Herford.
ADOLF AHLERS Berufs- und Sportkleiderfabriken
Herford-Elverdissen i. W.

Platzholzhandlung im Landkreise Herford sucht zum 15. Jan. 38 einen
Holzkaufmann
nicht unter 25 Jahren, ehrlich, fleißig und strebsam, tüchtiger Verkäufer mit gründlichen Kenntnissen im Ein- und Verkauf. Führerschein erwünscht. Handschriftliche Bewerbungen geeigneter Herren unter Beifügung von Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften sowie Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten unter **A S 2257** an die Geschäftsstellen der Westf. Neuest Nachr.

Suche für sofort ein
Mädchen
Gastwirtschaft Kirchner,
Lohe bei Bad Oeynhausen.

Stellungsuchende

wollen den Bewerbungen keine Original-Zeugnisse beifügen

Kleine Anzeigen

In dieser Rubrik kostet jedes Wort 0.08 Mk., in der fetten Ueberschrift 0.20 Mk. Worte mit mehr als 15 Buchstaben gelten doppelt. In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorausbezahlung angenommen, andernfalls Berechnung von 20% Aufschlag für Geschäftsspesen.

Die „Westfälischen Neuesten Nachrichten" werden in allen Kreisen der Bevölkerung im östlichen Westfalen und im Freistaat Lippe mit Vorliebe gehalten und gelesen. — Anzeigen gewerbsmäßiger Art werden in dieser Rubrik nicht aufgenommen.

Zu vermieten

Zimmer
frei. Hermannstr. 18. 25. 10.

Zimmer,
möbl., für ein oder zwei Personen in der Nähe von Bahnhof Künsebeck und Flachsröste, mit Heizung für sofort zu vermieten. Heinrich Ludwig, Suderweg.

Miet-Gesuche

Zimmer
heizbar, sucht zu sof. junger Mann. Nähe Städtische Betriebswerke. Angebote unt. A. S. 2297 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

Fräulein
sucht sofort Zimmer i. Zentrum. Angeb. unt. A. A. 9253 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

Berufstätiger
jüngerer Herr sucht gut möbl. Zimmer z. 15. Oktober. Angebote unter A. A. 9231 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Aelteres
Ehepaar sucht 3-Zimmer-Wohnung, auch Umgebung. Angebote unter A. A. 9256 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

2—3 Räume
von ruhigem Mieter in Bielefeld od. Umgebung zum 1. Novbr. gesucht. Angeb. unter A. A. 7267 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

Offene Stellen

Tischler
auf eichenfurnierte Wohnzimmer stellt sofort ein Augustin, Mühle, Nähe Miller Krug.

Laufjunge
für ganze Tage oder Schuljunge für nachmittags gesucht. Bedekind, Herforder Str. Nr. 10.

Hausmädchen,
solides, zum 15. Okt. gesucht. Dortmunder Hof, Herforder Str. Nr. 20.

Kontoristin
für einige halbe Tage in der Woche f. Steno und Schreibmaschine sucht Kleinbetrieb. Angeb. unt. A. A. 7274 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Für Stellungsuchende!
Es ist zweckmäßig, den Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. haben auf der Rückseite Namen und Anschrift des Bewerbers zu tragen.

750.- RM. verdienen WNN-Kleinanzeigen

Irgendein Wunsch — sei es ein Kaufgesuch oder eine Wohnungsvermietung — durch die Post als Drucksache in 25000 Haushaltungen getragen, kostet 750.— RM. Die W. N. N.-Kleinanzeige vermittelt Ihre Wünsche an 25000 Familien für nur einige Groschen.

Können Sie sich einen billigeren Helfer denken? — Und schnell sind W. N. N.-Kleinanzeigen! Sie wissen doch: „Abends zur W. N. N. gebracht, morgen weiß es die ganze Stadt."

Stellengesuche

Suche
zum 1. oder 15. Nov. 37 eine Dauerstelle als Haushälterin oder Stütze. Bin 37 Jahre alt und in allen Hausarbeiten erfahren, da ich schon jahrelang einen Haushalt selbst. geführt habe. Frauenloser Haushalt bevorzugt. Angebote unter A. S. 9211 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Zu verkaufen

Büfett,
eiche gepolt m. Nußbaum poliert, da in Zahlung genommen, f. 135 ℳ abzugeben. Bielefeld, Neuenkirchener Str. 9a.

Metallbettstelle
billig abzugeben. Schmiedestr. 4 I. rechts

1 Kellerbort,
3 Blumenkästen, 6 Gartenstühle a. Tisch, Damenfahrrad (neuwertig), Tritteleiter z. verkaufen. Hander, Herforder Straße 12.

Jagdhündin,
deutsch. Langhaar, ca. 3½ Jahre alt, ideales Gebäude. Gebe zur Probe. Preis nach Uebereinkunft. H. Stoppenbrink, Werther i. W.

Foxterrier,
Rüde, 1½ Jahr, billig abzugeben. Zu erfrag. in den Westfälischen Neuest. Nachr. 7273

Tempo-
Hinterlader, Kastenwagen, steuer- und führerscheinfrei, zu verkaufen. Dienstag von 11 bis 17 Uhr. Heinrichstr. 5. 11.10.

Kauf-Gesuche

Kraftfischanlage
für Räucherei, gebr., aber gut erhalten zu kaufen gesucht. Angeb. unter A. S. 2206 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Verschiedenes

Rehpinscher
(Rolf), schwarz mit gelber Zeichnung, mit Geschirr nebst Steuermarke entlaufen. Wiederbring. Belohnung. Drückpott, Ravensberger Straße 76.

Ehromarmbanduhr
Südrad — Wittekindstraße — Ausf.-Halle verloren. Bitte um Rückgabe in den Westfälischen Neuest. Nachr.

Deutliche Handschrift vermeidet Satzfehler

Horst Wessel ist uns Symbol

Der Gau Westfalen-Nord ehrt den Kämpfer für Freiheit und Zukunft

Noch lagert über der Geburtsstadt Horst Wessels tiefer undurchsichtbarer Nebel, noch ist die Nacht dem anbrechenden Morgen nicht gewichen, da marschieren in langen Kolonnen SA.-Männer hinauf zu der Höhe am Teutoburger Wald, um ehrend des Kämpfers und Sängers der nationalsozialistischen Revolution an seinem 30. Geburtstag zu gedenken.

Bald sind die Anmarschwege vollgepfropft mit Menschen und Fahrzeugen. Das weite Feld um den mächtigen Granitstein füllt sich. Keine vierzig Meter reicht die Sicht. In wuchtiger Silhouette ragt der Fels in das Grau des Nebels.

Vor diesem Fels nehmen die Standarten und Feldzeichen Aufstellung. Es schließen sich die Fahnen der Gliederungen an, hüllen den Stein jetzt ganz ein, während in weitem Bogen die großen Hakenkreuzfahnen an Masten hoch über den Köpfen der aufmarschierten Männer im Morgenwind flattern.

Schon ist der Aufnahmewagen des Reichssenders Köln vorgefahren, um die Feierstunde zu übertragen.

Punkt sieben Uhr erstattet der Führer der SA.-Standarte 174, Standartenführer Vollkammer, dem eingetroffenen SA.-Brigadeführer Faßbach Meldung. Unter den Ehrengästen sieht man Frau Wessel in Begleitung von SA.-Gruppenführer Schramme, den stellvertretenden Gauleiter Stangier als SA.-Oberführer, Brigadeführer Vogel, Kreisleiter Himmerich, den Kommandeur der 6. Division, Generalleutnant Kuntze, und weitere hohe Offiziere, die Führer der Gliederungen und Verbände, unter ihnen NSKK.-Oberführer Kaspar, SS-Standartenführer Thiele und Bannführer Vollert, Vertreter der Stadt, an ihrer Spitze Oberbürgermeister Pg. Budde.

Dumpfer Trommelwirbel setzt ein. — —
Sonst Stille über dem weiten Feld.

Jetzt setzt der SA.-Musikzug ein, spielt den Horst-Wessel-Gedenkmarsch. — —

Hellauf klingen Fanfarenrufe. Nach Osten — Westen — Süden — Norden —
Und wieder Trommelwirbel.

Dann spricht einer aus dem Block der braunen Kolonnen. Spricht zum deutschen Bauern, zum deutschen Arbeiter, zum deutschen Soldaten und schließt:

Wir alle grüßen dich,
Dich, Horst Wessel!
Dich, der du dein Leben gabst
Für uns und unsere Heimat.

Und der Chor:

Für uns und unsere Heimat!

Wieder klingt die helle Stimme des Sprechers auf, findet ihr Echo in dem Chor der Massen.

Dann rasseln abermals die Trommeln: SA.-Brigadeführer Faßbach spricht:

Vier Jahre ist es her, da standen hier um diese Zeit Männer aus Bielefeld und weihten diesen Stein und unter ihnen der SA.-Stabschef. Heute stehen wir wieder hier und unter uns weilt die deutsche Mutter, die der Bewegung den großen Kämpfer schenkte. Es ist heiliger Boden, worauf wir stehen; denn überall in der Umgebung künden Denkmäler und Stätten von altem Germanentum.

Horst Wessel lebt nicht mehr — und trotzdem lebt er in uns weiter. Mit ihm starben 400 unserer Besten, und trotzdem lebt das deutsche Volk. Die 400 Gefallenen der Bewegung marschieren mit uns im gleichen Schritt und Takt.

Und Deutschland wird ewig leben!

Die Musik spielt „Das Deutsche Gebet" von E. Lauer. Dann ist wieder die Stimme da:

Horst Wessel!
SA.-Mann!
Kämpfer! Kamerad!
Wir ehren dich!



Tausende in einem Gedanken: Horst Wessel und Deutschland — Fotos: Hegemann

„Senkt die Fahnen!" ertönt der Befehl.
Und Stimme und Chor hämmern und rufen.

Dann heißt es: „Die Fahnen hoch!" Horst Wessel. In deinen Tag marschieren wir.

Das Sieg-Heil und die nationalen Lieder beschließen die schlichte Feier auf der Höhe des Teutoburger Waldes.

Ein Rosenstrauß aus der Hand der Mutter schmückt den gewaltigen grauen Stein. — —

Wir ertragen keine Not

Gauleiter Dr. Meyer eröffnete das Winterhilfswerk

Der Gauleiter hat das Winterhilfswerk 1937/38 für den Gau Westfalen-Nord eröffnet. Daß er es am Horst-Wessel-Tage in Bielefeld tat, war uns eine symbolhafte Handlung Horst Wessel kämpfte um das Glück seines Volkes, die Gemeinschaft deutscher Menschen im Dritten Reich marschiert auf der Linie, die Horst Wessel einst ging.

Die Oetker-Halle prangt im festlichen Schmuck, zu Tausenden strömen die Menschen aus allen Teilen des Gaues zu der Feierstunde. Um 11 Uhr ist in der großen Halle kein Platz mehr zu haben. Angehörige aller Gliederungen der Partei, Vertreter der Wehrmacht, der Behörden und der Industrie, Spender für das WHW., Helfer an dem großen Werke und vom WHW. betreute Volksgenossen haben sich eingefunden. Wir sehen u. a. den stellvertretenden Gauleiter Peter Stangier, SA.-Gruppenführer Schramme, SS-Oberführer Claassen, NSKK.-Oberführer Kaspar, Gebietsführer G. A. Langanke, Obergauführerin Juliane Zokolowsky, Kreisleiter Himmerich, Generalarbeitsführer Köhler, als Vertreter der Wehrmacht den Kommandeur der 6. Division Generalleutnant Kuntze, als Vertreter des Staates den Oberpräsidenten der Provinz Westfalen Freiherrn von Lüninck, sowie Regierungspräsidenten Freiherrn von Oeynhausen und als Vertreter der Stadt Bielefeld den Oberbürgermeister Pg. Budde. Außerdem waren anwesend sämtliche Gauamtsleiter des Gaues Westfalen-Nord und der Gaubeirat.

Die Oetker-Halle ist auf das festlichste ausgeschmückt. Blumen, frisches Grün und Hakenkreuzfahnen geben ihr das Gepräge, das eine nationalsozialistische Feierstunde aufweist.

Der Gauleiter betritt die Halle. Stehend und schweigend grüßen ihn seine Gefolgsmänner, die Fahnen rücken ein. Das Städt. Orchester Bielefeld unter Stabführung von Musikdirektor Göbling leitet die Veranstaltung mit der Ouvertüre zur „Euryanthe" von Carl Maria von Weber ein. Dann eröffnet Kreisleiter Himmerich die Feierstunde mit einem herzlichen Willkommen an den Gauleiter und an die übrigen Erschienenen.

Gauamtsleiter Degenhard, als der Beauftragte des Winterhilfswerks, gibt den Leistungsbericht des WHW. 1936/37. Er führt u. a. aus:

Der Leistungsbericht

Gauamtsleiter Degenhard begrüßte eingangs den Gauleiter und die Ehrengäste von Partei, Staat und Wehrmacht und unterstrich dann noch einmal die Worte des Führers und Dr. Goebbels bei der Eröffnung des Winterhilfswerkes für das Reich.

Neu sei die Erweiterung, die durch die wachsende Zahl der Spenden auf dem Gebiet „Mutter und Kind" stattgefunden habe. „Wenn wir ein gesundes, starkes Volk haben wollen," so erklärte Parteigenosse Degenhard, „müssen wir an den Wurzeln des Lebensbaumes dieses Volkes arbeiten. Indem wir Mutter und Kind dienen, dienen wir dem Leben selbst und erfüllen so im höchsten Maße unsere Pflicht. Wenn durch die große, wirtschaftliche Aufbauarbeit die Zahl der Bedürftigen in unserem Gau von 606 000 auf 469 000 zurückgegangen ist, müssen wir als Auftrag des Führers die dadurch freibleibenden Mittel für den Bestand der Familie, für den Schutz und die Pflege von Mutter und Kind verwenden." Elende Mütter seien immer ein Vorwurf für ein Volk, und daher werde die Gesundheitsfürsorge als wichtiger Faktor zum Bestand der deutschen Familie mit allen Mitteln vorwärts getrieben.

Mit besonderen Mitteln sei in den Notstandsgebieten unseres Gaues gearbeitet worden, um jahrzehnte, ja oft jahrhunderte alte Not zu beseitigen. An ihrer Stelle solle neues, gesundes, deutsches Leben wachsen durch das Eintreten des Einen für den Anderen. Der Gau Westfalen-Nord habe, obwohl er Notstandsgau sei, in seinen Leistungen die gleichen Steigerungen erfahren, wie die Gesamtleistungen im Reiche. Der Dank für diesen Erfolg gelte hier den Spendern und den Helfern.

„Ich glaube", so schloß Gauamtsleiter Degenhard seine Ansprache, „daß es unseren Helfern besonders wohl getan hat, daß der Führer ihr schwieriges und aufopferungsvolles Amt so tief verstanden und gewürdigt hat. Er nannte diese unsere Mitarbeiter eine unersetzbare Kraft im Dienste der Aufrichtung einer wahren Volksgemeinschaft. Als Beauftragter des Winterhilfswerks darf ich hoffen, daß die Zahl der ehrenamtlich tätigen Helfer und Helferinnen, die sich in den vergangenen vier Jahren von 10 000 auf die stattliche Zahl von 60 000 vergrößert hat, weiter wächst und zunimmt, um unsere wachsenden Aufgaben erfüllen zu können.

Gauleiter, wir versprechen Ihnen, daß wir alle mit ganzem Herzen hinter unserer Aufgabe stehen und unser Möglichstes an Arbeit und Kraft einsetzen werden, damit unser Winterhilfswerk auch in diesem Jahre wieder ein voller Erfolg wird."

Reicher Beifall folgt diesem stolzen Leistungsbericht. Dann klingt das Vorspiel zu Richard Wagners „Meistersingern" durch die Halle.

Und nun spricht der Gauleiter, der häufig durch Beifallskundgebungen in seiner Rede unterbrochen wird, die besonders lebhaft werden, als er seiner Ueberzeugung Ausdruck gibt, daß auch die Kirchen und die Geistlichen sich in dieses christliche Werk mit einspannen und von den Kanzeln herunter für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes eintreten.

Des Gauleiters Appell

In seinen einleitenden Worten wies Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer darauf hin, daß die Opferfreudigkeit von Winterhilfswerk zu Winterhilfswerk eine Steigerung erfahre. Als Gauleiter von Westfalen-Nord könne er mit Freude und Dankbarkeit feststellen, daß sich auch in diesem Gebiet die Volksgenossen und Volksgenossinnen immer mehr für das große Liebeswerk des deutschen Volkes einsetzen. Das sei der Beweis dafür, daß die Menschen im Gaugebiet immer mehr zusammenwachsen und daß sie sich durch eine große Schicksals- und Notgemeinschaft eng verbunden fühlen. Denn auch im Gau Westfalen-Nord gebe es noch viele Volksgenossen und zahlreiche Familien, denen im Winter geholfen werden müßte. Der Gauleiter erinnerte an die schwerarbeitende Bergarbeiterbevölkerung der großen Bergarbeiterstädte, an die Kurzarbeiter in der Textilindustrie und andere Volksgenossen, die heute noch der Hilfe der Gemeinschaft bedürfen. Er erinnerte aber auch daran, daß es gerade diese Volksgenossen seien, die mit unerschütterlicher Treue und im tiefen Glauben den Führer auf seinem Wege in die deutsche



Des Gauleiters Zeichen zum WHW.
Von links: Generalleutnant Kuntze, der Gauleiter, SA.-Gruppenführer Schramme, Kreisleiter Himmerich, stellv. Gauleiter Stangier.

homann bleibt unvergessen

Reichsminister Dr. Frick an Frau Homann

Reichsminister Dr. Frick sandte nachstehendes Schreiben an die Witwe des verstorbenen Gauinspekteurs und Landrats Fritz Homann:

„Sehr verehrte Parteigenossin!

Infolge des Reichsparteitages und der darauf folgenden Ereignisse ist mir die Nachricht vom Heimgange Ihres lieben Gatten erst jetzt zur Kenntnis gebracht worden. Ich bitte Sie, meiner herzlichen Teilnahme an dem schweren Verlust, der Sie betroffen hat, gewiß zu sein. Mit Ihnen und Ihren Kindern trauern Partei und Staat um diesen uns allzufrüh in der Vollkraft des Mannesalters entrissenen Altgardisten der Bewegung, dem Sie in seinem politischen Kampf so treu zur Seite gestanden haben. Ich selbst habe den Heimgegangenen in seiner Tätigkeit als Mitkämpfer in der Reichstagsfraktion seit 1930 und als Landrat nach der Machtergreifung in besonders hohem Maße schätzen gelernt.

Die Dienste, die Ihr Gatte in Krieg und Frieden unter rückhaltlosem Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit unserem deutschen Volke geleistet hat, werden unvergessen bleiben und für immer fortwirken.

Heil Hitler!

gez. Frick."

Freiheit folgten. „Das ist das Wunderbare", so betonte der Gauleiter, „daß diese treuen Menschen unberührt darum, ob ihr persönliches Dasein sich gebessert hat, in dieser einzigartigen Treue zum Führer und zum nationalsozialistischen Deutschland stehen und ihre Pflicht tun."

Auf der anderen Seite gebe es zahlreiche Volksgenossen, denen der Aufstieg des Deutschen Reiches, auch materiell gesehen, eine bedeutende Besserung ihrer Lebenslage gebracht habe. An diese Volksgenossen richtete der Gauleiter einen eindringlichen Appell, sich ihrer sozialen Pflichten an die Volksgemeinschaft zu erinnern und ihrer Dankbarkeit für die Treue der so geschlossen hinter dem Führer marschierenden unbemittelten Volksgenossen einen lebendigen Ausdruck zu verleihen.

Der Gauleiter schilderte dann die Gefahren des Bolschewismus, vor dem der Führer Deutschland gerettet habe. Die bolschewistische Parolen des Hasses seien auch in Deutschland genügend bekannt gewesen, und die Vorgänge in manchen anderen Ländern, in denen der Bolschewismus zur Macht gekommen sei, hätten dem deutschen Volk einen furchtbaren Anschauungsunterricht gegeben.

Blut von unserem Blut

Wenn in ganz Deutschland und im Gau Westfalen-Nord die besitzenden Menschen für das Winterhilfswerk spendeten, dann geschehe das allerdings nicht deshalb, weil der Führer auf die grauenhafte Geschichte des Bolschewismus hinweisen müßte, sondern das geschehe aus der Verbundenheit aller Volksgenossen zueinander. „Wir wissen", so erklärte der Gauleiter, „daß auch die ärmsten unserer Volksgenossen Blut von unserem Blute sind, und daß die Zukunft der deutschen Nation und des deutschen Volkes auch in ihnen, ihren Müttern und Kindern begründet ist. Wir können es einfach nicht sehen und ertragen, daß deutsches Blut irgendwo und irgendwann Not leidet." Für den Nationalsozialismus gebe es keine größere Freude als deutsche Menschen, Mütter und Kinder glücklich zu machen und glücklich zu sehen. Es sei von unabeurer Wichtigkeit, daß die Massen des deutschen Volkes, die noch wirtschaftliche Sorgen haben, den unerschütterlichen Glauben an eine wahre Volksgemeinschaft und Solidarität behalten. Wenn es keine Not mehr gebe, dann habe auch der Bolschewismus seinen besten Bundesgenossen verloren.

Gauleiter Dr. Meyer richtete dann an die Kirchen und Geistlichen die Bitte, sich noch leidenschaftlicher und noch intensiver in dieses große Lebenswerk einzuschalten. Er erinnert daran, daß es der Führer und die nationalsozialistische Bewegung gewesen seien, die in letzter Minute die bolschewistische Revolution und damit die Revolution der Gottlosen und der Antichristen verhindert habe. Damit habe der Bolschewismus seine schwerste Niederlage erhalten. Diese Niederlage des Bolschewismus habe aber auch die Kirchen in Deutschland vor dem Schicksal bewahrt, das den Kirchen in Rußland und Spanien beschieden sei.

Zum Schluß seiner Rede wandte sich Gauleiter Dr. Meyer an die Volksgenossen und Volksgenossinnen des Gaues Westfalen-Nord und forderte sie auf, auch in diesem Winterhilfswerk wieder die Mittel bereit zu stellen, die nötig seien, um die Kräfte unserer schwer schaffenden Volksgenossen zu erhalten. Mit Stolz könne sich das deutsche Volk wieder in die Reihe der anderen Völker stellen. Aber aus Nichts werde auch Nichts. Zu der Leistung, die der Führer von uns allen fordert, müsse das Opfer treten. Auch diese Opfer des Winterhilfswerkes seien Bausteine an dem Bau des gewaltigen Dritten Reiches, das wir alle mitzubauen das unendliche Glück hätten. Nun tue jeder auch in diesem Winterhilfswerk seine Pflicht und gebe nicht nur notgedrungen oder weil es zweckmäßig oder Mode ist, sondern er opfere aus dem tiefen Glücksgefühl heraus, Deutscher des Dritten Reiches Adolf Hitlers sein zu können, aus innigster Verbundenheit mit den deutschen hilfsbedürftigen Menschen und aus Treue und Dankbarkeit zu unserem einzigartigen Führer Adolf Hitler.

Das Winterhilfswerk 1937/38 ist hiermit auch für den Gau Westfalen-Nord eröffnet.

Langanhaltender Beifall folgt den Worten des Gauleiters. Kreisleiter Himmerich schließt die Kundgebung mit dem Gruß an den Führer. Die Lieder der Nation beenden die eindrucksvolle Feierstunde. Die Fahnen rücken aus der Halle, eine für den Gau geschichtliche Stunde hat ihr Ende gefunden. Das Winterhilfswerk hat begonnen.

Die Westfalen werden ihre Pflicht tun!

Treue Dankbarkeit dem Kameraden

Die Gedenkfeier für Gauinspekteur Fritz Homann

Als in Nürnberg die Nachricht von dem Tode des Gauinspekteurs Pg. Fritz Homann eintraf und die Fahnen des Gaues Westfalen-Nord auf Halbmast gingen, da fühlten die alten Parteigenossen, daß mit diesem Mann ein Stück Geschichte dahinging: die Eroberung des ostwestfälischen Landes, die Fritz Homann in vorderster Linie führte.

So war es ein schönes Zeichen beispielhafter Kameradschaft, daß Gauleiter Dr. Meyer mit der Ehrung des Freiheitshelden Horst Wessel eine Gedenkstunde für den Pg. Fritz Homann verband, zwei Männer, die um ein Ziel kämpften und litten.

Unter dem silbern leuchtenden Hoheitszeichen in der Rudolf-Oetker-Halle stehen die Fahnen, steht die Standarte der SA. Ueber die Männer und Fahnen flutet die Musik, der Trauermarsch aus der „Götterdämmerung". Noch einmal haben sich alle versammelt, die am Morgen mit dem Gauleiter dem Winterhilfswerk des Deutschen Volkes den Start freigaben: Das gesamte Führerkorps und viele Parteigenossen und Gäste aus dem Gau Westfalen-Nord.

Kreisleiter Himmerich eröffnet die Stunde und dankt dem Gauleiter für diese kameradschaftliche Ehrung, die in den Herzen aller stärksten Widerhall finde. Er begrüßt Frau Homann und Horst Wessels Mutter, Frau Margarete Wessel, denen dieser Tag die Verbundenheit mit ihren Toten bezeugen möge.

Leben und Kampf

Gauinspekteur Oberbürgermeister Budde gibt das Zeichen zum Totengedenken. Leise klingt das Horst-Wessel-Lied auf, der Gau Westfalen-Nord grüßt seine toten Kämpfer.

In knappen Zügen rollt Pg. Budde noch einmal Leben und Kampf Fritz Homanns auf, dessen Tod eine Lücke riß, die sich nie wieder ganz schließen läßt. Alle, die Fritz Homann kannten, so sagt der Redner, wissen, daß sein Leben weder ihm selbst noch seiner Familie gehörte, sein Kampf galt dem Führer und Deutschland. Der Sinn dieses Kampfes war, die Herzen der Menschen zu erobern für Adolf Hitler und die Bewegung.

Fritz Homann ist sich selbst immer treu geblieben. Stets blieb er der einfache, treue, aufrechte Mensch, der tiefe Volksverbundenheit vorlebte und seine Heimat liebte. Der nach dem Worte leben: „Wolle nie mehr scheinen, als du bist, sei aber stets mehr als du scheinst."

Fritz Homann, der in einfachen Verhältnissen aufwuchs und ein Handwerk erlernte, wurde im Jahre 1911 Soldat und ist Soldat geblieben sein Leben lang. Ob im blauen Rock der Vorkriegszeit, im Feldgrau der Front, oder im Braunhemd der nationalsozialistischen Bewegung. Dreimal wurde er im Kriege verwundet, der Blutzoll, den er dem Vaterlande entrichtete, war so groß, daß er ihn gesundheitlich nicht mehr ganz aufholen konnte. Es ist beinahe unfaßbar, wie ein solcher Mensch die Kraft zu so opfervoller politischer Arbeit aufbringen konnte . . .

Gauinspekteur Pg. Budde erzählt von seinen Erinnerungen an diesen ersten Bielefelder SA.-Führer und Ortsgruppenleiter, der in den Anfängen der Bewegung in dem Hause arbeitete und lebte, das er als Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld im vorigen Jahre als Horst-Wessel-Haus zu seiner großen Freude der Partei habe zur Verfügung stellen können. Er würdigt den Verstorbenen als einen Mann, der beispielhaft war in seinem Opfermut und in der Zielstrebigkeit seiner Arbeit. 1930 wurde Pg. Homann in den Reichstag gewählt und arbeitete im Finanzausschuß mit dem heutigen Staatssekretär Reinhardt eng zusammen. 1932 wurde ihm der Aufbau des freiwilligen Arbeitsdienstes in Ostwestfalen übertragen, wurde er zum Gauinspekteur ernannt. Seit 1929 war er in Bielefeld Stadtverordneter und später Magistratsmitglied. seine Verdienste seien für immer in der Geschichte der Stadt Bielefeld verankert.

An einem Beispiel macht Oberbürgermeister Budde deutlich, mit welchem Weitblick der Verstorbene zu handeln wußte und wie diese Voraussicht es später der Stadtverwaltung ermöglichte, die schwierige Uebergangszeit 1933 gut zu überstehen. Als Kommissar bei der Regierung in Minden, wie in seiner gesamten Tätigkeit habe er immer nach dem Grundsatz gehandelt: „Wie diene ich der Sache am besten?"

Bielefeld, so schließt Pg. Budde, hat Fritz Homann nur ungern scheiden sehen, als er 1934 als Landrat nach Paderborn gerufen wurde. Wir haben ihn immer als den unsrigen angesehen. In unserer Erde ruht er, und war wollen die Treue zu ihm auf seine Hinterbliebenen übertragen. Sein Grab soll hier treueste Fürsorge finden. Es soll uns mahnen, so zu arbeiten und so kämpfen, wie er es getan hat, so Kamerad zu sein, wie er es war.

Der Trauermarsch aus der „Eroica" leitet über zu der Gedenkrede des Gauleiters.

Fritz Homann zum Gedächtnis

Gauleiter Dr. Meyer erinnert an die Zeit, da Treue und Dankbarkeit sehr selten waren in Deutschland, bis der Führer die guten Eigenschaften wieder weckte, zuerst in der Partei und der Bewegung, schließlich im ganzen deutschen Volke. „So wollen wir diese Tugenden auch dem Pg. Fritz Homann gegenüber üben, und wenn viele von uns, die wir Schulter an Schulter mit ihm gekämpft haben, ihn nicht auf seinem letzten Wege begleiten konnten, so stand es schon in Nürnberg für uns fest, daß wir in einer besonderen Stunde seiner gedenken müßten.

Gauinspekteur Budde, ein treuer Freund des Verstorbenen, hat Ihnen das Leben dieses Mannes geschildert. Es gibt nicht viele, die dem Führer mit der gleichen selbstlosen Hingabe und Treue gedient haben.

Als Gauleiter des Gaues Westfalen-Nord bestimme ich daher folgendes:

Die Ortsgruppe Jahnplatz des Kreises Bielefeld-Stadt führt vom 9. Oktober 1937 ab den Namen „Ortsgruppe Fritz Homann".

Die Kreisschule der NSDAP. in Lübbecke führt den Namen „Fritz-Homann-Schule".

Die Abteilung 6/160 des Reichsarbeitsdienstes in Diebrock erhält nach Genehmigung durch den Reichsarbeitsführer Hierl zur Erinnerung an den ersten Gaubeauftragten für den freiwilligen Arbeitsdienst im Gau den Namen „Fritz Homann".

Der Buhdorf-Wall in Paderborn, an dem die letzte Arbeitsstätte des Verstorbenen lag, wird durch den Bürgermeister von Paderborn in „Fritz-Homann-Wall" umbenannt.

Der Gauleiter schließt seine Ansprache mit dem Versprechen daß die Bewegung den Angehörigen des Verstorbenen allezeit treu zur Seite stehen werde und dem Ruf: Alles für Deutschland, alles für den Führer!

Kreisleiter Himmerich beendet die Kundgebung mit einem Gruß an den in die Geschichte des Gaues eingegangenen Parteigenossen Fritz Homann und seinen Führer Adolf Hitler.



Als Gauleiter des Gaues Westfalen-Nord der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei bestimme ich:

Die Ortsgruppe „Jahnplatz" des Kreises Bielefeld-Stadt der NSDAP. führt mit Wirkung vom 9. Oktober 1937 zu Ehren des verstorbenen Parteigenossen, Gauinspekteur Fritz Homann, den Namen

„Ortsgruppe Fritz Homann"

Münster, Westf., den 9. Oktober 1937

Gauleiter

Vorbild im Leben und Tod

Die Riesenkundgebung in der Ausstellungshalle

Ein früher Herbstabend hat sich über die Stadt gesenkt. Im Licht der Laternen leuchten dunkelglühend die Fahnen, an hohen Masten flattern mächtige Hakenkreuzbanner vor der Ausstellungshalle und schließen sich zu feierlicher Fahnenstraße zusammen. Aus dem Dunkel flammt vielhundertkerzig ein riesiges Hoheitszeichen von der Stirnwand der Halle. In Reih und Glied stehen die Ehrenformationen und grüßen den Gauleiter, der das braune Spalier durchschreitet.

Die Halle ist dichtgefüllt, bis zu der Rückwand sitzen die Menschen Kopf bei Kopf, Politische Leiter. Parteigenossen und Tausende Bielefelder Volksgenossen, die das Gedenken an den toten Sturmführer zu einer festen Gemeinschaft gleichen Fühlens zusammenschließt. Ueber der Tribüne breitet der schwebende Adler, das Hoheitszeichen der Bewegung, seine Schwingen, goldene Lorbeerkränze fassen ihn zu beiden Seiten ein. Hitlerfahnen wehen über den Köpfen der Menge, weiße Astern und dunkles Tannengrün schmücken Tribüne und Wände.

Durch den Mittelgang schreitet der Gauleiter mit den Ehrengästen. Die Musik ist verstummt, in tiefem Schweigen verharren die Menschen, sie grüßen mit dem Hoheitsträger des Gaues zugleich den toten Helden, der im Geiste mitmarschiert in den Reihen der lebenden Kämpfer.

Dann ziehen die Fahnen ein.

Kreisleiter Himmerich steht vor der Gemeinschaft:

Ich eröffne die Abschlußkundgebung des großen Tages, den wir zu Ehren des Sturmführers Horst Wessel hier begehen. Ich grüße den Gauleiter, dessen Wunsch diese Feier entsprang, und begrüße besonders herzlich die Mutter unseres Horst Wessel.

Stürmende Jugend

SA.-Brigadeführer Faßbach spricht für die SA. Er kündet von dem unvergeßlichen Eindruck dieses Morgens an dem Horst-Wessel-Mal, wo tausend Nationalsozialisten, Männer der Bewegung, des Staates und der Wehrmacht, des toten Sturmführers gedachten.

Heute vor 30 Jahren, so sagt er, wurde in Bielefeld der Mann geboren, von dem heute nicht nur Deutschland, sondern die ganze Welt spricht, dessen Lied zur Nationalhymne des deutschen Volkes geworden ist. Nicht nur sein Tod ist uns Vorbild, sondern vor allem auch sein Leben. Während die Spießer dumpf zu Hause saßen, suchte die deutsche Jugend, suchten Männer wie Horst Wessel, das neue Deutschland. Warum kam er zu uns? Er sagt es uns in seinem Tagebuch: aus Enttäuschung. Weil er überall, wo er suchte, nur hohlen „Patriotismus" fand, der Nationalsozialismus aber hatte die Bereitschaft zur Tat, hatte die Idee.

Und so trieb es den wohlbehüteten Sohn, den lebensfrohen Korpsstudenten hinaus in den Kampf, hin zu dem deutschen Arbeiter, um den deutschen Sozialismus an der Wurzel zu lösen. Er arbeitete und lebte unter ihnen, Kamerad unter Kameraden, holte sich die Menschen, die vom Kommunismus verführt waren, in denen aber noch das deutsche Herz schlug, und formte so seinen gefürchteten Sturm 5, mit dem er den roten Wedding eroberte. Uebrig blieb ein rohes, vertiertes Untermenschentum, das den jungen Sturmführer haßte und nach seinem Leben schrie. Durch feigen Ueberfall, nicht im offenen Kampfe fiel er, von dem Mob verfolgt bis an sein Sterbelager, ja über den Tod hinaus bis ans Grab.

Mit ihm starben 400 deutsche Männer, aber wenn wir der Toten gedenken, so haben wir die Pflicht, auch die Lebenden zu nennen, die vielen unbekannten SA.-Männer und Politischen Leiter, die wie Horst Wessel in langen schweren Jahren das neue Deutschland erkämpften, die Blut und Gesundheit opferten, die ihre Arbeit verloren und doch nicht nachließen in ihrer Treue zum Führer.

So wollen wir diesen Tag als einen Tag der Besinnung feiern und uns fragen: „Was haben wir getan, um dem Führer zu helfen und für Deutschland zu wirken?" Wir wollen bereit sein, den Toten nachzuleben und ihnen nachzusterben, so wie es einer der unseren gesagt hat:

Ihr sollt brennen!
Nicht wie Asketen,
die in Gebeten
sich bekennen.
Nein, wie Soldaten,
die tief in Gräben
Gebete leben
durch ihre Taten!

Alle Jahre Horst-Wessel-Feier

Die Gedenkrede des Gauleiters

Gauleiter Dr. Meyer leitet seine große Gedenkrede mit der Feststellung ein, daß die Feier bestimmter Gedenktage im Gau Westfalen-Nord schöner Brauch geworden sei. So werde der 15. Januar als der Tag der siegreichen nationalsozialistischen Durchbruchsschlacht jährlich in Lippe feierlich begangen, die Grabbetage in Detmold erinnerten an einen Dichter, der dem deutschen Volke wieder nahegebracht werden müsse in Münster wolle man nächstes Jahr das Andenken an Annette von Droste-Hülshoff wieder lebendig machen und in Lemgo wolle man die Erinnerung an den großen deutschen Forscher Engelbert Kämpfer wachhalten. So hat der Gau beschlossen, fährt der Gauleiter fort, ganz besonders eines Mannes zu gedenken, der uns zu einem Symbol geworden ist: Horst Wessels. Alljährlich soll sein Geburtstag in Bielefeld, wo er geboren wurde, begangen werden. Der heutige Tag konnte nicht feierlicher gestaltet werden. Wie Horst Wessel das höchste Opfer brachte, so haben wir in unserer Winterhilfskundgebung von jedem die Opfer gefordert, die zu bringen ihm möglich sind. Wir haben am Nachmittag das neue HJ.-Heim in Brackwede geweiht in dem Wunsche, daß sich die Jugend ebenso leidenschaftlich einsetzen möge, wie Horst Wessel das getan hat. Wir haben in der Homann-Gedenkfeier in Treue eines alten Kameraden geehrt und gedenken nun noch einmal des toten Sturmführers, dessen Leben und Tod uns ein Beispiel gab.

Noch einmal läßt der Gauleiter das Bild dieses Nationalsozialisten erstehen, der in einer Zeit, als ein großer Teil des Volkes dem jüdischen Götzen Mammon diente, den Mut hatte zu kämpfen, vorzuleben und vorzusterben Glauben, Treue und Kameradschaft, Wahrhaftigkeit und Volksverbundenheit, das waren die Tugenden, die in Horst Wessel und seinen Männern wach waren, als es in weiten Kreisen des Volkes für unfein und verächtlich galt, dem Arbeiter die Hand zu drücken oder in Volksversammlungen auf die Stimme des Volkes zu hören.

Heute, so fährt der Gauleiter fort, habe dieser Geist der unbedingten Einsatzbereitschaft die breiten Schichten unseres Volkes erfaßt, das großartige Winterhilfswerk, die größte Tat christlicher Nächstenliebe, welche die Welt kenne, sei der Beweis. Man möge deshalb endlich aufhören mit dem dummen Gerede, die Religion sei in Gefahr, erklärt der Gauleiter unter stürmischem Beifall, wo wären die Kirchen ohne den Nationalsozialismus?

Uns alle erfüllt heute derselbe fanatische Wille, wie er einst Horst Wessel und wie er immer den Führer erfüllt hat. In diesem Geist eroberte Adolf Hitler Deutschland, eroberte Horst Wessel den roten Wedding. In diesem Geist werden wir kämpfen um Deutschlands Größe, um den Frieden der Welt, aber auch für Freiheit, Arbeit und Brot und einen Platz an der Sonne für unser Reich.

Horst Wessels Lied: „Die Fahne hoch, die Reihen dicht geschlossen" wird gesungen werden, solange es ein nationalsozialistisches Deutschland und eine nationalsozialistische Bewegung gibt!

Kreisleiter Himmerich gibt dem Herzschlag der Tausende, die dem Gauleiter zujubeln, die Richtung:

„Wir versprechen Ihnen, Gauleiter, daß wir auch weiterhin im Geiste Horst Wessels für den Führer und für Deutschland arbeiten wollen."

Wie ein Schwur steht dieses Gelöbnis in den Gesichtern der Menschen geschrieben, die hierher kamen, um einen der Ihren zu ehren und die nun selbst von seinem Willen erfüllt sind ...

Der Gauleiter in Brackwede

Gauleiter Dr. Meyer weiht das „Haus der Jugend"

Die Morgenfeier am Sonntag

Man darf wohl sagen, daß das neue Hitlerjugendheim in Brackwede mit eins der schönsten im ganzen deutschen Vaterlande ist. Stolz kann die Brackweder Bevölkerung sein, ein solches Heim für ihre Jugend ihr eigen nennen zu können.

Brackwede hat bei besonderen Feiern immer Wetterglück. So war es auch wieder am Sonnabend, als es galt, das Haus der deutschen Jugend seiner Bestimmung zu übergeben. Die Sonne schien prächtig, als die Jugendverbände am neuen Heim — sauber ausgerichtet — Aufstellung nahmen.

Pünktlich traf Gauleiter Dr. Meyer ein. In seiner Begleitung befanden sich Gaupressеamtsleiter Dr. Schröder (Münster), Oberbannführer Ovens als Vertreter des Gebietsführers für Westfalen, und Kreisleiter Upmann.

Zur Begrüßung des Gauleiters waren der Obersführer des NSKK., Kasper, Obergauführerin Zokolowsky Stadtleiterin Käthe Schoneweg aus Münster, Bannführer Vollert, die Kreisamtsleiter und Ortsgruppenleiter der NSDAP. Kreis Bielefeld-Land, die Amts- und Gemeinderäte von Brackwede und viele Volksgenossen aus Brackwede erschienen.

Kreisleiter Upmann richtete dann an den Gauleiter u. a. folgende Worte:

„Sie, Gauleiter, haben beim vorjährigen Kreistreffen den Grundstein zu diesem Haus der Jugend gelegt. Heute, am 30. Geburtstag Horst Wessels, an einem Tage von hoher geschichtlicher Bedeutung, haben wir die Ehre, Sie begrüßen zu dürfen, damit Sie das schlüsselfertige Haus der deutschen Jugend einweihen und seiner Bestimmung übergeben. Es ist ein Haus, worin sich die Jugend auf die großen Aufgaben vorbereiten soll, die ihrer in Zukunft harren."

Amtsbürgermeister Stender begrüßte dann den Gauleiter, übergab ihm die Schlüssel zum neuen Heim und bat ihn, das Haus der Jugend seiner Bestimmung zu übergeben.

Dann sprach der Gauleiter:

„Es ist mir eine besondere Freude, heute das schmucke Heim der deutschen Jugend in Brackwede zu übergeben. Gerade der heutige Tag, an dem in ganz Deutschland der 30. Geburtstag des Freiheitskämpfers Horst Wessel festlich begangen wird, ist für diese Feier der rechte. Als treue Gefolgsmänner des Führers haltet Einzug in dieses Haus. Der Geist, der hierin waltet, darf nur auf unaufhörbarer Liebe zum deutschen Vaterlande aufgebaut sein. In Horst Wessel, der euch allen ein leuchtendes Vorbild ist, loderte die Glut, für ein neues und schöneres Deutschland zu kämpfen. Er zog in die Versammlungen hinein, predigte die Ideen des Nationalsozialismus und setzte sein Leben ein. Jeder Nationalsozialist muß wie er, wenn das Volk ihn ruft, treu und gewissenhaft seine Pflicht gegenüber Partei und Staat erfüllen.

Ihr deutschen Jungen und Mädel dürft keine Stubenhocker werden, ihr sollt euch in diesem Hause stählen und härten, auf daß ihr Kämpfer werdet, die der Führer gebrauchen kann. Die Führer der Bewegung werden zu euch sprechen, euch belehren euch vorbereiten, damit ihr die Kraft erlangt, die euch zu dem starken Geschlecht heranreifen läßt, das der Führer ersehnt."

Nunmehr übergab der Gauleiter den Schlüssel dem Unterbannführer Gronemeyer (Brackwede), in dessen Obhut nun das Haus der Jugend liegt.

Unterbannführer Gronemeyer dankte dem Gauleiter für das Vertrauen, das er in ihn gestellt hatte, und versprach, ein treuer und gewissenhafter Verwalter des Hauses sein zu wollen.

„Im Sinne Horst Wessels", so gelobte der Unterbannführer dem Gauleiter, „wollen wir arbeiten und kämpfen.

Der Gemeinde Brackwede aber danken wir von ganzem Herzen, daß sie uns diesen schönen Bau als Heim zur Verfügung gestellt hat."

Anschließend fand die Besichtigung des Heimes durch den Gauleiter statt, der dem Unterbannführer Gronemeyer bestätigte, daß das Haus ein Zweckbau ersten Ranges sei.

Wenn der Gauleiter in seiner Rede heraushob, daß es die erste und vornehmste Pflicht eines jeden Gemeindeleiters sei, zweckentsprechende HJ.-Heime errichten zu lassen, so kann Brackwede für sich in Anspruch nehmen, den Wünschen des Gauleiters in jeder Weise gerecht geworden zu sein.

*

Am Sonnabendabend fanden sich die Jugendformationen mit ihren Eltern im großen Hellmannschen Saale ein, um den Tag mit einem lustigen Elternabend zu schließen. Schon lange vor Beginn war der Saal bis auf den letzten Platz besetzt, so daß ein großer Teil der Erschienenen der Feier nicht beiwohnen konnte. Lieder, Einzeldarbietungen und die Aufführung des „Abenteuers von Tongking" trugen zum guten Gelingen des Abends bei.

Am Sonntagmorgen traten sämtliche Jugendorganisationen zur Morgenfeier in der Lichtburg an. Die Feier stand unter dem Motto: „Wer in der Pflicht steht, steht in der Ehre". Die Bedeutung des goldenen Ehrenzeichens, das vielen vom Gebietsführer überreicht werden konnte, wurde allen vor Augen geführt. Nach der Morgenfeier ging es zum neuen Heim, wo sich der Gebietsführer in das Ehrenbuch, in das sich tags zuvor Gauleiter Dr. Meyer und die Obergauführerin Zokolowsky eingetragen hatten, eintrug.

Besichtigung in Bielefeld

30 Schriftleiter kommen zu Besuch

Am 28. Oktober werden 30 Schriftleiter großer deutscher Tageszeitungen auf einer Besichtigungsreise, die dem Studium des beruflichen Bildungswesens in der DAF. gilt, nach Bielefeld kommen, um hier die Lehrwerkstätte der Dürkoppwerke zu besuchen.

Werbe-Winke aus der Fachpresse 3

Nennen Sie Preise in den Anzeigen!

Wie uns die Zeitschrift „Seidels Reklame" in einem Artikel berichtet, ergab eine Umfrage, die ein amerikanisches Unternehmen bei den Hausfrauen anstellte, die klare Tatsache, daß die Hausfrau Preise in den Anzeigen sehen will. Sage und schreibe 96 Prozent aller befragten Frauen gab an, daß Preise in den Anzeigen dringend erwünscht seien. Auch die Gründe wurden größtenteils angegeben: 54 Prozent der Frauen z. B. wollten die Preise wissen, um Vergleiche anstellen zu können, 40 Prozent dagegen wollte die Preise erfahren, um gleich feststellen zu können, ob sie sich überhaupt den Kauf der Ware leisten könnten — denn stets bringe es sie in Verlegenheit, wenn sie erst im Laden nach dem Preis fragen und er ist ihnen dann zu hoch! — und manche Frau wiederum wollte den Preis wissen, um prüfen zu können, ob die Ware den geforderten Preis wert sei. Uebereinstimmend waren sie aber fast alle für Preisangabe und sie meinten, daß dadurch der Aufmerksamkeitswert der Anzeigen für sie wesentlich erhöht würde. — Nennen Sie also in Ihren Anzeigen stets auch die Preise. Dieses Ergebnis, das sicherlich auf die deutschen Verhältnisse noch mehr zutreffen mag als auf das — wie man sagt — reichere Amerika, ist ein lehrreicher Beweis dafür, wie die Hausfrau über diese Frage denkt. Auch Sie selbst werden sicherlich, wenn Sie einmal nicht Verkäufer, sondern Käufer sind, das Fehlen eines Preises bei ausgestellten oder angezeigten Waren sehr vermissen. Und so geht es natürlich erst recht der sparsamen Hausfrau!



5. Orient-SPÄTLESE-Bericht unseres Sonderberichterstatters:

FLIRTEN streng verboten!

Wenn ich später im Kreise meiner Freunde von meinen Erlebnissen erzähle, wird es nicht lange dauern, bis mich einer fragt:

„Und wie war es mit den Frauen? Hast du nicht irgendein nettes Erlebnis gehabt mit einer entzückenden Türkin oder Griechin?"

Dann werde ich der Wahrheit gemäß (Sie brauchen nicht zweifelnd ein Auge zuzukneifen!) antworten:

„Die Frauen sind zwar schön, sehr schön sogar — — aber unnahbar."

Als kleines Beispiel dafür die obige Szene.

Mit dem ersten Sonnenstrahl waren wir hinausgefahren aufs Feld, um den letzten Teil der Ernte, — die Spätlese*) — zu beobachten und zu zeichnen. In einem Graben sitzend, ungesehen von den Leuten auf dem Felde, begann unser Zeichner sein Bild. Mit erstaunlicher Schnelle und Geschicklichkeit wird in schrittweisem Vorwärtsgehen zwischen den langen Reihen der Pflanzen Blatt für Blatt gebrochen und übereinandergelegt. Immer näher kam unserem Standort ein Mädchen.

Als sie ganz nahe herangekommen war, stand ich auf und winkte ihr lachend zu.

Erschreckt hielt das Mädchen die Hand vor das Gesicht, zog den Schleier über den Kopf und lief davon. — — —

Resigniert zog ich meinen Bleistift und schrieb unter das obige Bild als Resumé meiner Erfahrungen mit Frauen im Orient die obige Unterschrift.



*) Tabak wird in mehreren Etappen geerntet. Zuerst die unteren Blätter, „untere Hände" genannt, dann die „mittleren Hände", und zuletzt — am spätesten — die aromareichen, wertvollsten „oberen Hände": Die Spätlese.

Bratengeld in die Eintopfsammlung

Wie schnell man sich doch an alles gewöhnen kann! Und dabei ist es noch nicht einmal so schwer, nicht wahr?

Auch daran, Sonntags ohne Braten zu sein!

So alle vier Wochen an einem Sonntag nen derbes Stück Speck oder eine resolute Mettwurst zwischen den weißen Bohnen oder der Erbsensuppe mundet auch am siebten Tag der Woche, umsomehr als man weiß, daß man einen Teil des „Bratengeldes" — oder noch mehr? — einer Sammlung für das Winterhilfswerk zuführt.

„Ein Volk hilft sich selbst" ist das Leitwort des diesjährigen WHW.

Wo der „Eintopf" — der Sammler — an die Wohnungstür klopfte, lag die Spende schon bereit, die diesmal sogar als Jubiläumsgabe zu gelten hatte. Jawohl, auch der Eintopf kann ein Jubiläum feiern, denn gestern gab es zum 25. Male Eintopfessen im Rahmen des WHW. in Deutschland.

Neben der Freude des Gebens gibt es aber noch eine kleine Freude. — Das hat zwar weniger mit dem Spendengedanken dieses Eintopftages zu tun, aber es ist nun einmal so: es gibt weniger Herdarbeit und weniger Geschirr zu spülen. —

Sei mal ehrlich, Mutter, — das macht doch gerade für dich am Sonntag auch Freude, nicht wahr? —

Kleine Freude hier, große Freude dort! So wollen wir es weiter halten: der Eintopf ist kein Opfer für uns, sondern ein freudiger Beweis unseres Willens zur Volksgemeinschaft.

e—sch.

Vom Wohlfahrtsamt

Leistungen der offenen Fürsorge

Im Monat September dieses Jahres wurden insgesamt 2681 Personen in offener Fürsorge unterstützt. An Unterstützungen und Löhnen wurden im September gezahlt: Kleinrentner 6192 RM., Kleinrentnerhilfe 7591 RM., Sozialrentner 22 358 RM., Kriegsopfer 22 358 RM., Familienunterstützung wegen Einziehung zum Heeres- bzw. Arbeitsdienst 4892 RM. Im gleichen Monat wurden weiter ausgegeben an sonstige Bedürftige 41 689 RM., Fürsorgearbeiter 3475 RM. Insgesamt wurden 88 944 RM. ausgezahlt. Für Sachleistungen wurden im September ausgegeben 5113 RM.

Kulturelle Betreuung

durch das WHW.

Wie im vergangenen Jahre, besteht auch jetzt die Möglichkeit einer kulturellen Betreuung durch das WHW. Das Stadttheater Bielefeld hat sich auch in diesem Jahre wieder in den Dienst des Winterhilfswerkes gestellt und stellt von Zeit zu Zeit Theaterkarten für die Betreuten des Winterhilfswerkes zur Verfügung.

Diejenigen Hilfsbedürftigen, die auf eine kulturelle Betreuung Wert legen, werden gebeten, sich unter Vorzeigung der weißen WHW.-Ausweiskarte 1937/38 auf der Kreisgeschäftsstelle des Winterhilfswerkes, Theesener Straße 36, Zimmer 8 a, zu melden.

Zweite Reitjagd

des Bielefelder Reitklubs

Bei schönem Herbstwetter wurde am Sonnabend die 2. Reitjagd des Bielefelder Reitklubs geritten. Beim Ausmarsch hatten sich 64 Teilnehmer, darunter fünf Damen, gestellt. Der Jagdgalopp wurde über fünf Kilometer in der Gegend Friedrichsdorf—Verl geritten. Es mußten dabei vier Gräben genommen werden, über die die Pferde die Teilnehmer sicher trugen. Die Schleife des Fuchses (Reitmeister Schack) konnte ein Offizier unseres J.R. 18 rauben. Die Brüche wurden durch Oberst Kühn verteilt. An die Reitjagd schloß sich eine Kaffeetafel bei Ramsbrock an.

Personalie

Am 9. Oktober konnte der Schleifer Gustav Banze, Bielefeld, Am Stredkamp 29, auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Anker-Werke A.-G., Bielefeld, zurückblicken.

Klimadienst

der „Westfälischen Neuesten Nachrichten"

Nach den Beobachtungen der Klimastation im Reichswetterdienst in Bielefeld-Stieghorst

Lufttemperaturen:

höchste des Tages	+ 9,2
tiefste der Nacht	+ 5,4
Tagesschwankung	+ 3,8
Tagesdurchschnitt	+ 7,7

Erdtemperaturen:

tiefste am Erdboden	+ 3,6
10 cm in der Erde	+ 8,7
20 cm in der Erde	+ 9,3
50 cm in der Erde	+ 11,0
100 cm in der Erde	+ 12,1

Sonnenscheindauer 0,0 Stunden
Niederschlag in den letzten 24 Stunden: 4,0 Liter je Quadratzentimeter.
Dampfdruck: 10,6 Prozent.
Luftfeuchtigkeit: 92 Prozent

Weiblicher Arbeitsdienst

Nächster Einstellungstermin am 1. Januar 1938

× Der nächste Einstellungstermin im Arbeitsdienst für die weibliche Jugend ist der 1. Januar 1938. Zu diesem Termin können Meldungen voraussichtlich in größerem Umfange berücksichtigt werden. Es empfiehlt sich, die Meldungen baldmöglichst einzureichen. Die Meldeformulare sind auf allen Polizeirevieren und Landratsämtern erhältlich.

Sturmbann I/174 marschierte

Sportwettkämpfe in den Heeper Fichten / Propagandamarsch

Es war nicht gerade begeisterndes Marschwetter am frühen Sonntagmorgen, aber pünktlich um 7,15 Uhr setzten sich alle Stürme des Sturmbannes I/174 zum 25-Kilometer-Gepäckmarsch in Bewegung. Doch mochte es noch so naß von oben kommen, das machte dem SA.-Mann nichts, die Uebung war angesetzt und wurde selbstverständlich auch durchgeführt.

Von ihren Sturmlokalen marschierten die Stürme auf verschiedenen Wegen über die lange Strecke, die in der vorgeschriebenen Zeit von vier Stunden zu bewältigen war. Aber mit dem Marschieren war es allein nicht getan! Die Antrittsstärke eines Sturmes, seine Marschdisziplin und die zu lösenden Aufgaben waren ausschlaggebend für die Bewertung. Auf der Strecke erhielt jeder Mann von einem neutralen Begleiter drei Aufgaben, wobei zweimal mit dem Planzeiger und einmal mit dem Marschkompaß gearbeitet werden mußte.

Gegen 11 Uhr kamen die verschiedenen Stürme auf dem Sportplatz in den Heeper Fichten an. Hier hatte bereits seit zwei Stunden der Nachrichtensturm sein Aufgabengebiet durch Kabellegen, Einrichtung von Sprech- und Blinkstellen usw. unter Beweis gestellt.

Die Stürme mußten nach ihrem Eintreffen zunächst Entfernungen schätzen und dann galt es, im Keulenzielwurf recht viele Punkte zu sammeln. Bei dem anschließenden Lauf über die 100-Meter-Hindernisbahn, wobei es über ein Sprunghindernis, durch ein Kriechhindernis und über die Palisadenwand ging, bewiesen die SA.-Männer, daß der Marsch ihnen noch genügend Kraftreserven gelassen hatte. Wo es einmal bei dem einzelnen nicht so ganz klappen wollte, waren die Kameraden sofort hilfsbereit zur Stelle, wie überhaupt der rechte Mannschaftsgeist bei diesen Kämpfen zum Ausdruck kam. Für die Sturmführer aber galt es außerdem im Pistolenschießen ihre Fertigkeit zu beweisen.

Pünktlich um 13 Uhr setzte sich der ganze Sturmbann von den Heeper Fichten aus zum Propagandamarsch in Bewegung. In der Heeper Straße erwartete der SA.-Musikzug die Männer und mit Marschmusik ging es durch die Straßen der Stadt zum Schillerplatz.

Der Führer des Sturmbannes, Sturmhauptführer Klinge, sprach hier zum Abschluß noch einmal vor seinen Männern. Er erinnerte daran, daß am 9. Oktober, vor nunmehr 30 Jahren, Horst Wessel in Bielefeld geboren sei. Die Bielefelder SA. sei stolz auf den Kämpfer und Sänger der deutschen Revolution und wolle diesem großen Sohn der Stadt Bielefeld durch fanatischen Kampf für Deutschland und den Führer nacheifern.

Als Gelöbnis dafür kam wie aus einem Mund das „Sieg-Heil" auf den Führer. Die Nationalhymnen beschlossen den Tag der SA.

*

In der gleichen Weise marschierten die anderen beiden Sturmbanne der SA.-Standarte 174 in Halle und in Herford. Die Ergebnisse tragen wir noch nach.

Händel / Kilpinen / Beethoven

Zweites Konzert des Städtischen Orchesters

Von Händel zu dem Finnen Kilpinen und von ihm zu Beethoven scheint jedesmal ein langer Weg zu sein, und oberflächlich gesehen könnte dieser Vortragsfolge vorgeworfen werden, daß sie ein wenig „bunt" sei. Dem ist nicht so. Denn über die Zeiten und Ausdrucksformen hinweg eint diese drei Meister ein starkes geistiges Band, eine gemeinsame Grundhaltung, die dem seelischen Erleben unserer Zeit sehr nahe steht.

Die ernste Größe, die sich bei Händel in der unvergleichlichen Schönheit der Melodie und in der Schilderung adlig kraftvollen, nordischen Heldentums äußert, ist bei dem finnischen Meister in den hier gebotenen „Liedern um den Tod" ins Grüblerische gekehrt. Doch hat sie auch hier die Richtung auf das Allgemeingültige, die dem nordischen Menschen eignet. Seine Tonsprache ist einfach und doch erhaben wie die Schuberts und Wolfs, die er als seine Brüder bezeichnet, und wie die Beethovens, selbst in der anmutig idyllischen Lieblichkeit der Pastorale, die ja auch „mehr Ausdruck der Empfindung als Malerey" ist.

Kernig gesunde, wesenhafte Schönheit, ein Händelsches Concerto grosso (Opus 6 Nr. 12 in h-moll), leitete die Vortragsfolge ein. Unser Städtisches Orchester gab es uns unter der geistig stark gestaltenden Führung von Dr. Hans Hoffmann als „geprägte Form, die lebend sich entwickelt". Die Gegensätzlichkeit des Schnell und Langsam der Sätze, das ihm innerhalb dieser Sätze entsprechende Laut und Leise von Concertino- und Tuttistellen erschien hier ebenso wie das kontrapunktische Gewebe nicht als bloßes Formprinzip, sondern schuf kräftig bewegtes Eigenleben. Dabei unterstrich der Dirigent durch Hervorheben gewisser eckiger, eigenartiger Wendungen in der Thematik, daß Händel hier über italienische Vorbilder hinausgehend nach neuen Problemen sucht, um einen eigenen stärker charakterisierenden Stil ringt.

Im fein ausgeglichenen Zusammenspiel konzertierten als Solisten die erste Geige (Konzertmeister A. Schäfer), die zweite Geige (G. Weiß) und das Cello (K. Beckert), während als Continuo-Instrumente das Cembalo (M. Schneider) und die Harfe (S. Sohns) das Spiel der anderen harmonisch fest zusammensaßten und unterbauten.

Dann sang als Solist des Abends Gerhard Hüsch drei Arien aus Händels „Julius Cäsar", eine der wirksamsten Opern, die uns Oskar Hagen durch die Göttinger Händel-Renaissance vor 15 Jahren neu erschlossen hat. Die kleine Ariette „Von erster Morgenhelle", mit der Cäsar seine Liebe auf den ersten Blick zu Kleopatra, die ihm als Lydia naht, ausdrückt, war von herzlicher Frische. Kleopatras Da Capo-Arie „Es blaut die Nacht", eingegeben von dem geheimen Zauber der ägyptischen Nächte an den Ufern des Nils, faßte südliche Sinnlichkeit in edle melodische Form, und Cäsars Kampfgesang „Quel torrente" begeisterte durch die heldische Haltung und die schöne bildhafte Schilderung des Wasserfalls.

Wie dieser Sänger mit Hilfe seines Organs von höchster Kultur die Melodie gleichsam mit Körperlichkeit gesättigt in den Raum stellt, wie er die Koloratur vergeistigt, ist unübertrefflich.

Aber auch für das Uebersinnliche der Kilpinen-Lieder fand er den rechten Ausdruck. Etwa 500 Lieder hat Kilpinen zu deutschen Texten geschaffen, 75 allein auf Worte von Christian Morgenstern, dem wir auch diese „Lieder um den Tod" verdanken.

Erhaben war die Ausmalung der grenzenlosen Einsamkeit im ersten dieser Lieder mit der Ueberschrift „Waldein Schwermut", bei der die Sinastimme unterstützt wurde von einer geheimnisvoll eintönigen Flötenmelodie, begleitet von einem melancholischen, ruhigen Gesang des Englisch Horn zu liegenden Akkorden der Streicher. Packend gestaltete Hüsch das Unheimliche, Unerbittliche und Starre in der Zwiesprache zwischen dem Tod und dem einsamen Trinker, in der musikalisch das Entscheidende der Pause als Hauptausdrucksmittel überlassen bleibt.

Die herrliche „Winternacht" sang er uns ganz mit Schubertscher Innigkeit und im Sinne des deutschen Romantikers wie — die „Unverlierbare Gewähr" als versöhnlichen Abklang. Das Orchester gestaltete eindringlich mit und wurde der mit einfachen klaren Linien schildernden Partitur in jeder Beziehung gerecht.

Von dem Hauptwerk des Abends, das nun nach der Pause folgte, Beethovens Pastoralsinfonie, wollen wir hier nicht viel Worte machen. Nicht etwa weil die unvergänglichen Schönheiten dieser Sinfonie nicht voll zur Geltung gekommen wären, sondern weil es ausdrucksloses ist, dem poetischen Zauber, der über ihrer Wiedergabe durch unser Orchester lag, auch nur annähernd gerecht zu werden. Man kann von dieser Wiedergabe dasselbe sagen, was die verdienstvollen Programmerläuterungen des Dirigenten vom Werke selbst feststellten: sie rührte an die Tiefen menschlicher Empfindung. Das kam daher, daß Orchester und Dirigent ganz in dem Werke aufgingen, wundervolle Einzelheiten in verschwenderischer Fülle vermittelten und einen Gesamteindruck, der noch lange nachwirkte, als die letzten Töne des Hirtengesanges länst verklungen waren.

Friedrich Lange

Meister im Tontaubenschießen

Um den Benteler-Preis und die Meisterschaft von Westfalen

Alljährlich, wenn der große Maler Herbst die Wälder mit seinen bunten Farben rostrot, gelb und braun in allen Tönen färbt und der Wind durch die Blätter segt, dann pflegen die Männer der grünen Farbe die Probe aufs Exempel zu machen und in Preis- und Wettschießen ihre Schießfertigkeit unter Beweis zu stellen. So hielt es auch am Sonnabend und Sonntag die Bielefelder „St. Hubertus"-Ortsgruppe der Fachschaft für Jagdgebrauchshundewesen im NSD. An den beiden Tagen wurde der „Benteler-Wanderpreis" und die „Meisterschaft von Westfalen" ausgeschossen und zwar auf Tontauben.

Das Tontaubenschießen ist in Deutschland ein noch verhältnismäßig junger Sport. Er ist von der französischen Riviera zu uns gekommen. Das Tontaubenschießen erfordert wie kaum ein anderes Schießen rasches Zielen in Bruchteilen einer Sekunde.

Daß die „Meisterschaft von Westfalen" und der „Benteler-Preis" Beachtung in der deutschen Schützenwelt finden, geht aus der Tatsache hervor, daß die Beteiligung auf dem Stand auf „Brands Busch" an beiden Tagen außerordentlich rege war. Der Welt- und Deutschlandmeister im Tontaubenschießen Dr. Sack (Düsseldorf) war erschienen und dazu noch eine internationale Größe auf diesem Gebiete, Exzellenz Siddig Khan (Berlin), der Bruder des Exkönigs Amanullah von Afghanistan. Bewährte Meister in ihrem Fach waren ferner anwesend aus Leipzig, Braunschweig, Stendal, Verden, Mülheim-Ruhr, Kassel, Zerbst, Dinslaken und Königsberg. Besonders stark war auch die Beteiligung von Offizieren der Luftwaffe.

Gegen alle diese Könner hatten unsere einheimischen Schützen einen nicht leichten Stand. St. Hubertus war aber durch Eduard Benteler, Graf Korff-Schmising-Tatenhausen, Kramer und andere gut vertreten. Leider fehlte unser Bielefelder Meisterschütze Fritz Rempel.

Hatte es der Wettergott am Sonnabend mit den Schützen gut gemeint und ihnen gute Sicht zum Schuß gegeben, so versagte er am Sonntag seine Gunst.

Nach Abschluß der verschiedenen Wettbewerbe fanden am Sonntagabend die Bekanntgabe der Resultate und ein froher Jägerball im Hotel „Kaiserhof" statt.

Meisterschaft von Westfalen auf Wurftauben

Bedingungen: 100 Tauben auf 16 Meter in Serien zu 20 Stück. Wertung nach dem Rangstufensystem des Kartells für sportliches Wurftaubenschießen.

Effektive Ergebnisse

Sieger: Dr. Sack, Düsseldorf, mit 98 Treffern; 2. Heyer, Holland, mit 95 Treffern; 3. Wandren, Hamburg, mit 92 Treffern; 4. Oblt. Schaller, Berlin, mit 91 Treffern; 5. Lt. Frhr. v. Richthofen, Berlin, mit 91 Treffern; 6. Hptm. Schaepers, Berlin, mit 90 Treffern; 7. Oberstleutnant Balfenge mit 89 Treffern

Nach dem Rangstufensystem

1. E. Benteler, Bielefeld; 2. Schünemann, Hamburg; 3. W. Kramer, Bielefeld; 4. Fritz Sack, Leipzig; 5. Jürgens, Hamburg; 6. Koopmann, Mülheim; 7. Oberstleutnant Conrad, Zerbst.

Benteler-Wanderpreis

Sieger: Jürgens, Hamburg; 2. Dr. Sack, Düsseldorf; 3. Major Frhr. v. d. Bongardt, Braunschweig; 4. Siddig Khan, Berlin; 5. Oberlt. Conrad, Zerbst; 6. Oberlt. Balfenge, Stendal; 7. Koopmann, Mülheim; 8. Generaldirektor E. Benteler, Bielefeld; 9. Heyer, Holland; 10. Mjr. John, Königsberg.

Kartenschießen

1. Koopmann, Mülheim; 2. Exz. Siddig Khan, Berlin; 3. Oblt. Schaller, Berlin; 4. Hptm. Schmidtmann, Verden; 5. Generaldirektor E. Benteler Bielefeld; 6. Sack, Leipzig; 7. Weiß, Kassel; 8. Bastert, Heepen.

Städtekampf

Sieger wurde die Hamburger Mannschaft mit 371 Treffern vor der Luftwaffe mit 361, und der Mannschaft Bielefeld mit 327 und Berlin mit 324.

Damenpreisschießen

1. Frl. E. Müller; 2. Frl. H. Kayser; 3. Frau E. Müller; 4. Frl. Fliege; 5. Frl. J. Meyer zu Selhausen; 6. Frl. Ilse Benteler, 7. Frl. M. Queri, sämtlich Bielefeld.

Damenehrenscheiben

Siegerin: Frau E. Müller, Bielefeld, auf beiden Scheiben. hg.

Aus der Bewegung

Nachdruck verboten

Bielefeld-Stadt

NSDAP., Ortsgruppe Mitteklind

Die nächste Ortsgruppen-Monatsversammlung findet am Mittwoch, 13. Oktober, um 20.30 Uhr, in der Gaststätte „Brakensiefs Parkgarten" statt. Für Parteigenossen und Parteianwärter ist der Besuch dieser Versammlung Pflicht.

DAF., NSG. Handel, Abteilung Frauenamt

Diejenigen Arbeitskameradinnen, die sich im Besitz der Einlaßkarten für die heute geplante Führung durch die Oetker-Werke befinden, werden hierdurch aufgefordert, sich pünktlich 13.15 Uhr vor dem Haupteingang des Betriebes einzustellen. Die Vertrauensfrauen werden gebeten, für vollzähliges Erscheinen zu sorgen.

Die Deutsche Arbeitsfront.
Die Kreisreferentin.

Bielefeld-Land

Deutsches Frauenwerk unter Führung der NS.-Frauenschaft
Ortsgruppe Dornberg

Unser nächster Frauenschaftsabend ist am Dienstag, 12. Oktober, 20 Uhr, im Hause Hoberge Nr. 24. Liederbücher sind mitzubringen.

Ortsgruppe Senne I.

Heute, Montag, 20 Uhr, ist unser Heimabend im Windel-Küchengebäude. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen ist Pflicht.

Scheinwerfer auf die Angeber

„Scheinwerfer auf die Angeber" schreibt die „HJ." in ihrem neuen Leitartikel, „denn diese sind für unsere Gemeinschaft die gefährlichsten Erscheinungen." Meist sind es Streber und Kriecher, die, wenn sie nicht rechtzeitig erkannt werden, sich bald mit Sternen zu schmücken wissen. „Sie bringen die ehrliche, aufrechte Bindung von Führung und Gefolgschaft ins Schwanken. Unsere Gemeinschaft soll aber eine Gemeinschaft der Persönlichkeiten sein. Wir müssen dafür sorgen, daß nur die Ehrlichen weiterkommen. Vor denen wollen wir stramm stehen. Den Besten unter uns wollen wir den Weg frei machen. Denen soll aber auch nicht die andere Art der Angabe, die Verleumdung, den Weg schwer machen. Die Kerle sollen zeigen, was sie können. Sie sollen ihre Fähigkeiten entfalten, sich nicht nach dem Mittelmäßigen richten. Was sie wissen, sollen sie sagen — was sie können, sollen sie tun — weil es echt ist." Glossen, Kurzberichte, Erzählungen und Reportagen sind der weitere Inhalt der Nummer.

Stadttheater Bielefeld

„Straßenmusik" in Vorbereitung!

Für die A-Platzmiete ist als 3. Vorstellung morgen Goethes Schauspiel „Faust" 1. Teil in der neuen Inszenierung vorgesehen.

Die Komödie von Schurek „Straßenmusik" gelangt zum ersten Male in der Mittwoch-Platzmiete zur Aufführung unter der Regie von Kinner v. Dreden.

Die erste Wiederholung der komischen Oper von Friedr. Smetana „Die verkaufte Braut" bringt der Donnerstag (C-Platzmiete), nächste Wiederholung am Sonntag. Für Sonnabend steht, der großen Nachfrage wegen, wieder die Gesellschaftskomödie von Wilde „Ein idealer Gatte" auf dem Spielplan.

Heute Beginn des Vorverkaufs

für das 3. Sinfonie-Konzert am Freitag, dem 22. Oktober. Das Programm des unter Leitung von Musikdirektor Werner Göhling stehenden Konzerts bringt außer Werken von Schumann und Schubert eine Uraufführung von Hans Wedig: „Wellsbrunner Geber", unter Mitwirkung des Bielefelder Lehrergesangvereins und des Männergesangvereins „Arion". Solist des Abends ist Adolf Steiner (Violoncello).

Westfalens Elf wieder ausgeschaltet

Die Schalker aus dem Rennen geworfen — Fath zeigte auf der Gegenseite ein gutes Spiel

Ein Pokalwettbewerb findet immer seine Opfer. Kampfgeist, Kraft, Wucht und Glück sind die Faktoren, die hier Triumphe feiern können. Schon die acht Vorrundenspiele um den Reichsbundpokal erbrachten den Beweis. Westfalen unterlag in Gelsenkirchen 0:3 (0:1). Schlesien überrannte in Erfurt den Gau Mitte, 1934 noch Pokalsieger, mit 3:1 (1:1) und Mittelrhein erkämpfte in Augsburg gegen Bayern, das Jakob, Goldbrunner, Kitzinger, Kupfer, Lehner und Siemetsreiter in seinen Reihen hatte, ein 3:3 und hielt dieses wertvolle Unentschieden auch in der Verlängerung. In die Schlußrunde am 23. Januar kommen Sachsen, Nordmark, Niederrhein, Baden, Südwest, Schlesien, Niedersachsen und der Sieger aus dem Wiederholungsspiel Bayern — Mittelrhein, das in Köln zum Austrag kommen dürfte.

So wurde gespielt:

Sachsen — Ostpreußen	4:1
Nordmark — Pommern	2:1
Niederrhein — Brandenburg	3:1
Mitte — Schlesien	1:3
Baden — Nordhessen	1:0
Niedersachsen — Württemberg	4:2
Westfalen — Süd-West	0:3
Bayern — Mittelrhein 3:3 n. Verlängerung	

Ohne Glück

Westfalen — Südwest 0:3

Das Land der roten Erde scheint im Kampf der Gaue um den Reichsbundpokal kein Glück zu haben. Nachdem es einer westfälischen Nachwuchself im Vorjahre wenigstens gelang, die Vorrunde durch einen Sieg über Nordhessen zu überstehen, wurde diesmal Westfalen in der Heimat des Deutschen Fußballmeisters schon im ersten Gang ausgeschaltet.

Die Mannschaft des Gaues Südwest war in der Tat eine Einheit und trug über die in der vorgesehenen Aufstellung antretende westfälische Vertretung einen 3:0-Sieg davon, und das trotz der 9 Schalker, trotz eines Lenz im Sturmzentrum und trotz der Vorteile der heimischen Kampfbahn.

Das Spiel in Gelsenkirchen war mit 12 000 Zuschauern nur schwach besucht, die allerdings bei der Pause noch nicht an eine Niederlage Westfalens glauben wollten. Bis dahin waren die Leistungen beiderseits ausgeglichen, wenn auch die schwache Form der westfälischen Deckung, in der Szepan immer wieder aushelfen mußte, zu denken gab.

Auf der anderen Seite war dagegen Sold in überragender Form, bewachte sorgfältig Lenz, hatte daneben noch manchen Erfolg im Kampf mit den übrigen westfälischen Stürmern, von denen der Herner Halblinke Bonner viel zu langsam war und sich in das Schalker Spiel gar nicht einfügte. Der Dortmunder Borusse dagegen zeigte volles Verständnis mit Pörtgen und Kallwitzki und gab mehrmals noch Kabinettstückchen zum Besten.

Glänzend in Fahrt waren auf der Südwestseite der wiedererstandene Linksaußen Fath und sein Vereinskamerad Eckert als Sturmführer, aber auch Schmidt, Mirschina und Armbruster fielen kaum ab. Alle fünf Stürmer machten der westfälischen Deckung stark zu schaffen, obwohl Klodt im Tor nicht die geringste Schuld an der Niederlage trifft. Im Gegenteil, er zeigte einige ganz glänzende Paraden und hielt besonders kurz nach dem Wechsel einen prächtigen Schuß von Fath in bestechender Manier. Später versuchte Westfalen, als die Partie bereits 2:0 stand, eine Umstellung, indem Bonner auf Linksaußen ging, aber auch hierdurch wurde keine Aenderung erreicht.

•

In der 40. Minute ging Südwest in Führung, als Schweißfurth und Bornemann den Ball im Aus glaubten, doch Armbruster holte ihn noch von der Linie zurück, flinkte zu dem freistehenden Mirschina, der unhaltbar für Klodt einsandte. Der zweite Treffer war in der 25. Minute nach dem Wechsel fällig, als ein weiter Abschlag zu Fath kam, der Wormser flankte blitzschnell zu Schmidt, gegen dessen Schuß Klodt machtlos war. 10 Minuten später fiel das dritte Tor nach einem schönen Zusammenspiel zwischen Armbruster und Eckert durch den Südwest-Sturmführer. Damit war Westfalen 3:0 besiegt und ausgeschaltet.

Nur Ruhe fehlte

Niederrhein — Brandenburg 3:1

Seit Jahren hatte Brandenburg nicht mehr eine so junge Elf an den Rhein geschickt wie zum Vorrundenkampf gegen den Niederrhein am Sonntag in Düsseldorf. Vor allem fehlte ein Mann, der ihnen bei dem großen Tatendrang die nötige Ruhe hätte geben können. So wirkte das ganze Spiel etwas überhastet, wenn es auch Ansatz zu wirklichem Können verriet. Das aber reichte nicht aus, Niederrheins starke Elf zu schlagen. Wenn die Niederlage Brandenburgs mit 3:1 (0:0) nicht hoch ausfiel, dann war es ein Verdienst von Katzer, Raddatz und Berndt, dem allerdings der ihm verstrickende Nebenmann fehlte. Wilde, der junge Rechtsaußen und Schütze des Ehrentores, wurde zehn Minuten vor Schluß verletzt. Niederrheins große Erfahrung gab den Ausschlag. Bis zur Pause schon lautete das Eckenverhältnis 5:1. Erst beim Stande von 3:0 kam Brandenburg zu seinem Ehrentor.

Flotter Start der Rheinländer

Bayerns Nationalelf glückt nur ein 3:3

Völlig überraschend kam auf dem Schwabenplatz in Augsburg vor 12 000 Zuschauern das 3:3 des Gaues Mittelrhein gegen Bayerns Nationalmannschaft. Dr. Nerz, der dem Treffen beiwohnte, wird von den Leistungen der Westdeutschen, die in dem Ersatz-Mittelstürmer Bars-Trier ihren dreifachen Torschützen hatten, sicherlich überrascht worden sein. Nasselnberg, Häußler und Gauchel waren mit dem Koblenzer Verteidiger Klaas zusammen die besten Spieler der Gäste.

•

Knapper ging es nicht

Baden — Nordhessen 1:0

Nicht viel hätte gefehlt und Baden, eine technisch überragende Elf, wäre vor 8000 Zuschauern an dem talentierten Hanauer Torwart Sonnrein gescheitert. Der Hesse hinterließ einen ganz großen Eindruck und empfahl sich für größere Aufgaben. Ohne seine guten Flügelstürmer Langenbein und Striebinger, für die Fischer und Wahl eintraten, glückte den Badenern erst in der 52. Minute nach einem Lattenschuß von Siffling, der vorgeschobener Mittelstürmer spielte, das Siegtor. Badens Sturm scheiterte immer wieder an der hervorragenden hessischen Abwehr.

Schlesien überrascht

Mitte — Schlesien 1:3

Wieder einmal haben die Schlesier ihrem Ruf als Ueberraschungsmannschaft alle Ehre gemacht. Von Reichstrainer Herberger vorbereitet, lieferten sie ein großes, ganz auf Erfolg zugeschnittenes Spiel. Mitte, das einen rabenschwarzen Tag hatte, unterlag 1:3 (1:1). Auf dem durch Regen schweren Boden der mitteldeutschen Kampfbahn in Erfurt fanden sich die körperlich stärkeren Gäste, von dem Mittelläufer Lachmann geleitet, besser zurecht. Zwar kam Mitte durch Werner (Jena) in der 4. Minute in Front. In der 40. Minute hieß es durch Pawlitzki, die treibende Kraft im Sturm der Schlesier, 1:1. Pawlitzki erhöhte in der 63. Minute auf 2:1 und Eckert in der 77. Minute auf 3:1 für Schlesien. Ohne den glänzend aufgelegten Torwart Tschach wäre Mittes Niederlage noch höher ausgefallen.



Lenz, der gestern in der Glückauf-Kampfbahn eine gute Partie lieferte, war schuldlos an der Niederlage der Westfalen — Foto: Schirner

Klarer Sachsensieg

Sachsen — Ostpreußen 4:1

Die Ueberraschung in Chemnitz war die Tatsache, daß Helmchen doch mitwirkte, Seldmann also seinen Posten als Mittelläufer beibehalten konnte. So trat Sachsen, einer der Favoriten des Pokalverteidigers, in stärkster Aufstellung gegen Ostpreußen an. Wie nicht anders zu erwarten, siegten die Sachsen mit 4:1 (2:0), obgleich die Gäste aus dem Osten ein technisch gefälliges Spiel zeigten. Sie wurden nur durch großes Schußpech verfolgt. Bei den Sachsen waren Munkelt, Helmchen und Hähnel die treibenden Kräfte.

Erfolg der Niedersachsen

Niedersachsen — Württemberg 4:2

Mit Ersatz für Haaga, Mohn II und Frey, für die Kronenbitter, Pickart und Ripke eintrafen, spielte Württemberg in der Hindenburgkampfbahn in Hannover gegen Niedersachsen, das einen guten Tag hatte und zu einem verdienten 4:2 (2:0) kam. Die Verteidigung und die Läuferreihe fütterten den Angriff mit brauchbaren Vorlagen, so daß Tore fallen mußten. Erst in der letzten Viertelstunde drängten die Württemberger stark und konnten noch ein Tor aufholen.

Ein Dutzend Chancen ausgelassen

Nordmark — Pommern 2:1

Bei diesigem Wetter lieferten sich die Reichsbundpokalmannschaften der Gaue Nordmark und Pommern auf dem Platze des HSV vor nahezu 8000 Zuschauern einen überaus einseitigen Kampf. Die Hanseaten waren während des ganzen Spieles mehr oder weniger drückend überlegen, scheiterten aber an der zahlreichen und massierten Verteidigung Pommerns. Rund ein Dutzend großer Torchancen wurden ausgelassen, so daß es schließlich bei dem 2:1-Halbzeitstand blieb. Bereits in der ersten Minute hatte ein überraschender Durchbruch des Stettiner Rechtsaußen Müller Pommern in Front gebracht. Nordmarks Linksaußen Carstens glich in der 6. Minute aus, während Greifenberg (HSV) als Halbrechter in der 21. Minute das Siegtor erzielte.

Keine Nachtspiele in Deutschland

Hauptsportwart Hans Wolz vom Reichsfachamt Fußball hat die nachfolgende Bekanntmachung erlassen:

„Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Durchführung von Fußballspielen bei Scheinwerfer- oder sonstiger künstlicher Beleuchtung nicht unserer Auffassung von sportgerechten Wettkämpfen entspricht. Es ist daher nach wie vor die Vereinbarung von Spielen solcher Art nicht statthaft."

Schalke am Tabellenschwanz

Siege von Hüsten 09 und Germania Bochum

Auch der zweite Oktobersonntag brachte in der westfälischen Fußball-Gauklasse das schon gewohnte Bild. Das „Rennerfeld" ohne Schalke 04 liefert sich erbitterte Auseinandersetzungen, die bei der zum größten Teil ausgeglichenen Leistungsfähigkeit der Mannschaften notgedrungen dazu führen müssen, daß das Feld sich gegenseitig Punkte abnimmt, und daß die Schalker, die am nächsten Sonntag — sehnlichst erwartet — in den Meisterschaftskampf eingreifen, nur wenige Begegnungen hinter sich bringen brauchen, um zur Spitze aufzurücken. So holten sich die Bochumer Germanen nach ihren bisher schwachen Leistungen beim SV Rotthausen gar mit einem 4:0-Erfolg beide Punkte, und SuS Hüsten 09 feierte einen 2:0-Heimsieg über die SpVg. Herten. Nach der in beiden Spielen gezeigten Form kann es in den Rückspielen genau so gut umgekehrt kommen.

In der Tabelle hat sich wenig geändert. Die Bochumer Germania ist zwei Plätze aufgerückt, und auch Hüsten 09, schon mit drei Minuspunkten belastet, hat sich ebenfalls weiter nach vorn schieben können.

Ergebnisse:

SV Rotthausen — Germania Bochum	0:4 (0:4)
SuS Hüsten 09 — SpVg. Herten	2:0 (1:0)

Die Tabelle:

SpVg. Röhlinghausen	3	2	1	0	8:4	5:1
Westfalia Herne	4	2	1	1	7:4	5:3
SuS Hüsten 09	4	2	1	1	8:5	5:3
Germania Bochum	3	2	0	1	7:5	4:2
Borussia Dortmund	3	1	2	0	4:3	4:2
Arminia Marten	3	1	1	1	6:4	3:3
SpVg. Herten	3	1	0	2	5:5	2:4
SV Höntrop	4	1	0	3	4:9	2:6
SV Rotthausen	5	1	0	4	7:15	2:8
FC Schalke 04	0	0	0	0	—	—

Halali im Motorsport

Rekordzeiten beim Marienberger Dreiecksrennen

Das ungünstige Wetter vermochte dem Marienberger Dreiecksrennen, der letzten nationalen Veranstaltung des Motorsportjahres, keinen Abbruch zu tun. Vor 75 000 Zuschauern gaben sich unsere Besten ein letztes Stelldichein. Neue Rekorde gab es in der 250-ccm-Klasse und bei den Seitenwagen, deren Lauf auf trockener Straße ausgefahren wurde.

Mansfeld fuhr in der Halbliterklasse die Tagesbestzeit mit 131,7 st/km. Die Ausweisfahrer starteten nicht, so daß die Lizenzfahrer mit den beiden kleinen Klassen den Anfang machten. Fleischmann mit seiner 350-ccm-NSU.-Meistermaschine bildete eine Klasse für sich. Unangefochten siegte er mit 123,9 st/km vor den beiden Nortonfahrern, Hamelehle und Meier, Mannheim.

Noch schneller aber waren die 250-ccm-DKW. Den Zweikampf Kluge — Winkler hatte Meister Kluge bereits zu seinen Gunsten entschieden, als Winkler in der letzten Kurve vor dem Ziel stürzte, sich aber dennoch den zweiten Platz sicherte. Kluge gewann mit 124,2 st/km.

Mansfeld brauchte in der Halbliterklasse keinen Gegner zu fürchten. Mit 1½ Minuten Vorsprung sicherte er DKW. zum drittenmal hintereinander den Sieg in dieser Klasse. Bodmer und Fleischmann kämpften erbittert um den zweiten Platz, der an Fleischmann fiel, nachdem Bodmer ausgeschieden war.

Großen Beifall fanden Hasse und Müller, als sie mit zwei Modellen des Auto-Union-Rennwagens über die Strecke gingen.

Auf trockener Strecke gingen die beiden Läufe der Seitenwagen vor sich. Kahrmann verbesserte den alten Rekord vor Lohner von 110,6 auf 117,9 st/km und setzte sich damit auf den ersten Platz. Zimmermann als Sieger der 1000-ccm-Klasse verbesserte ebenfalls den alten Rekord auf 119,2 st/km.

Ergebnisse: Solomaschinen 9 Runden = 138 km = 124,2 km/st. Neuer Rekord. Bis 250 ccm: 1. Kluge, DKW., 1:06:34,1; 2. Winkler, DKW., 1:07:43,1; 3. Gabteng, DKW., 1:11:38,1; 15 gestartet, 12 gewertet.

Bis 350 ccm: 1. Fleischmann, NSU., 1:06:44,3 = 123,9; 2. Hamelehle, Norton, 1:07:42,2; 3. Meier, Mannheim, Norton, 1:08:36,3; 4. Hentze, NSU., 1:09:06,1; 24 gestartet, 20 gewertet.

Bis 500 ccm: 1. Mansfeld, DKW., 1:02:44,4 = 131,7 st/km Tagesbestzeit; 2. Fleischmann, NSU., 1:04:01; 3. Rührschneck, Kroton, 1:07:02,3; 4. Riemer, Danzig, NSU., 1:07:49,0; 22 gestartet, 17 am Ziel.

Seitenwagen 6 Runden = 92 km: Bis 600 ccm: 1. Kahrmann, DKW., 46:46,4 Minuten = 117,9 st/km, neuer Rekord; 2. Böhm, Nürnberg, NSU., 48:04,6; 3. Meinecke, Stendal, NSU., 54:11,1; 11 gestartet, 7 gewertet.

Bis 1000 ccm: 1. Zimmermann, NSU., 46:16,2 = 119,2 st/km, neuer Rekord; 2. Bock, Mannheim, DKW., 48:00,2; 3. Haselbeck, Nürnberg, NSU., 51:39,3; 8 gestartet, 5 am Ziel.

Bratengeld in die Eintopfsammlung

Wie schnell man sich doch an alles gewöhnen kann! Und dabei ist es noch nicht einmal so schwer, nicht wahr?

Auch daran, Sonntags ohne Braten zu sein!

So alle vier Wochen an einem Sonntag nen derbes Stück Speck oder eine resolute Mettwurst zwischen den weißen Bohnen oder der Erbsensuppe mundet auch am siebten Tag der Woche, umsomehr als man weiß, daß man einen Teil des „Bratengeldes" — oder noch mehr? — einer Sammlung für das Winterhilfswerk zuführt.

„Ein Volk hilft sich selbst" ist das Leitwort des diesjährigen WHW.

Wo der „Eintopf" — der Sammler — an die Wohnungstür klopfte, lag die Spende schon bereit, die diesmal sogar als Jubiläumsgabe zu gelten hatte. Jawohl, auch der Eintopf kann ein Jubiläum feiern, denn gestern gab es zum 25. Male Eintopfessen im Rahmen des WHW. in Deutschland.

Neben der Freude des Gebens gibt es aber noch eine kleine Freude. — Das hat zwar weniger mit dem Spendengedanken dieses Eintopftages zu tun, aber es ist nun einmal so: es gibt weniger Herdarbeit und weniger Geschirr zu spülen. —

Sei mal ehrlich, Mutter, — das macht doch gerade für dich am Sonntag auch Freude, nicht wahr? —

Kleine Freude hier, große Freude dort! So wollen wir es weiter halten: der Eintopf ist kein Opfer für uns, sondern ein freudiger Beweis unseres Willens zur Volksgemeinschaft.

e—sch.

Vom Wohlfahrtsamt

Leistungen der offenen Fürsorge

Im Monat September dieses Jahres wurden insgesamt 2681 Personen in offener Fürsorge unterstützt. An Unterstützungen und Löhnen wurden im September gezahlt: Kleinrentner 6192 RM., Kleinrentnerhilfe 7591 RM., Sozialrentner 22 358 RM., Kriegsopfer 22 358 RM., Familienunterstützung wegen Einziehung zum Heeres- bzw. Arbeitsdienst 4892 RM. Im gleichen Monat wurden weiter ausgegeben an sonstige Bedürftige 41 689 RM., Fürsorgearbeiter 3475 RM. Insgesamt wurden 88 944 RM. ausgezahlt. Für Sachleistungen wurden im September ausgegeben 5113 RM.

Kulturelle Betreuung

durch das WHW.

Wie im vergangenen Jahre, besteht auch jetzt die Möglichkeit einer kulturellen Betreuung durch das WHW. Das Stadttheater Bielefeld hat sich auch in diesem Jahre wieder in den Dienst des Winterhilfswerkes gestellt und stellt von Zeit zu Zeit Theaterkarten für die Betreuten des Winterhilfswerkes zur Verfügung.

Diejenigen Hilfsbedürftigen, die auf eine kulturelle Betreuung Wert legen, werden gebeten, sich unter Vorzeigung der weißen WHW.-Ausweiskarte 1937/38 auf der Kreisgeschäftsstelle des Winterhilfswerkes, Theesener Straße 36, Zimmer 8 a, zu melden.

Zweite Reitjagd

des Bielefelder Reitklubs

Bei schönem Herbstwetter wurde am Sonnabend die 2. Reitjagd des Bielefelder Reitklubs geritten. Beim Ausmarsch hatten sich 64 Teilnehmer, darunter fünf Damen, gestellt. Der Zaadaalopp wurde über fünf Kilometer in der Gegend Friedrichsdorf—Verl geritten. Es mußten dabei vier Gräben genommen werden, über die die Pferde die Teilnehmer sicher trugen. Die Schleife des Fuchses (Reitmeister Schack) konnte ein Offizier unseres J.R. 18 rauben. Die Brüche wurden durch Oberst Kühn verteilt. An die Reitjagd schloß sich eine Kaffeetafel bei Ramsbrock an.

Personalie

Am 9. Oktober konnte der Schleifer Gustav Banze, Bielefeld, Am Strehkamp 29, auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Anker-Werke A.-G., Bielefeld, zurückblicken.

Klimadienst

der „Westfälischen Neuesten Nachrichten"

Nach den Beobachtungen der Klimastation im Reichswetterdienst in Bielefeld-Stieghorst

Lufttemperaturen:

höchste des Tages	+ 9,2
tiefste der Nacht	+ 5,4
Tagesschwankung	+ 3,8
Tagesdurchschnitt	+ 7,7

Erdtemperaturen:

tiefste am Erdboden	+ 3,6
10 cm in der Erde	+ 8,7
20 cm in der Erde	+ 9,3
50 cm in der Erde	+ 11,0
100 cm in der Erde	+ 12,1

Sonnenscheindauer 0,0 Stunden
Niederschlag in den letzten 24 Stunden: 4,0 Liter je Quadratzentimeter.
Dampfdruck: 10,6 Prozent.
Luftfeuchtigkeit: 92 Prozent

Weiblicher Arbeitsdienst

Nächster Einstellungstermin am 1. Januar 1938

Der nächste Einstellungstermin im Arbeitsdienst für die weibliche Jugend ist der 1. Januar 1938. Zu diesem Termin können Meldungen voraussichtlich in größerem Umfange berücksichtigt werden. Es empfiehlt sich, die Meldungen baldmöglichst einzureichen. Die Meldeformulare sind auf allen Polizeirevieren und Landratsämtern erhältlich.

Sturmbann I/174 marschierte

Sportwettkämpfe in den Heeper Fichten / Propagandamarsch

Es war nicht gerade begeisterndes Marschwetter am frühen Sonntagmorgen, aber pünktlich um 7,15 Uhr setzten sich alle Stürme des Sturmbannes I/174 zum 25-Kilometer-Gepäckmarsch in Bewegung. Doch mochte es noch so naß von oben kommen, das machte dem SA.-Mann nichts, die Uebung war angesetzt und wurde selbstverständlich auch durchgeführt.

Von ihren Sturmlokalen marschierten die Stürme auf verschiedenen Wegen über die lange Strecke, die in der vorgeschriebenen Zeit von vier Stunden zu bewältigen war. Aber mit dem Marschieren war es allein nicht getan! Die Antrittsstärke eines Sturmes, seine Marschdisziplin und die zu lösenden Aufgaben waren ausschlaggebend für die Bewertung. Auf der Strecke erhielt jeder Mann von einem neutralen Begleiter drei Aufgaben, wobei zweimal mit dem Planzeiger und einmal mit dem Marschkompaß gearbeitet werden mußte.

Gegen 11 Uhr kamen die verschiedenen Stürme auf dem Sportplatz in den Heeper Fichten an. Hier hatte bereits seit zwei Stunden der Nachrichtensturm sein Aufgabengebiet durch Kabellegen, Einrichtung von Sprech- und Blinkstellen usw. unter Beweis gestellt.

Die Stürme mußten nach ihrem Eintreffen zunächst Entfernungen schätzen und dann galt es, im Keulenzielwurf recht viele Punkte zu sammeln. Bei dem anschließenden Lauf über die 100-Meter-Hindernisbahn, wobei es über ein Sprunghindernis, durch ein Kriechhindernis und über die Palisadenwand ging, bewiesen die SA.-Männer, daß der Marsch ihnen noch genügend Kraftreserven gelassen hatte. Wo es einmal bei dem einzelnen nicht so ganz klappen wollte, waren die Kameraden sofort hilfsbereit zur Stelle, wie überhaupt der rechte Mannschaftsgeist bei diesen Kämpfen zum Ausdruck kam. Für die Sturmführer aber galt es außerdem im Pistolenschießen ihre Fertigkeit zu beweisen.

Pünktlich um 13 Uhr setzte sich der ganze Sturmbann von den Heeper Fichten aus zum Propagandamarsch in Bewegung. In der Heeper Straße erwartete der SA.-Musikzug die Männer und mit Marschmusik ging es durch die Straßen der Stadt zum Schillerplatz.

Der Führer des Sturmbannes, Sturmhauptführer Klinge, sprach hier zum Abschluß noch einmal vor seinen Männern. Er erinnerte daran, daß am 9. Oktober, vor nunmehr 30 Jahren, Horst Wessel in Bielefeld geboren sei. Die Bielefelder SA. sei stolz auf den Kämpfer und Sänger der deutschen Revolution und wolle diesem großen Sohn der Stadt Bielefeld durch fanatischen Kampf für Deutschland und den Führer nacheifern.

Als Gelöbnis dafür kam wie aus einem Mund das „Sieg-Heil" auf den Führer. Die Nationalhymnen beschlossen den Tag der SA.

*

In der gleichen Weise marschierten die anderen beiden Sturmbanne der SA.-Standarte 174 in Halle und in Herford. Die Ergebnisse tragen wir noch nach.

Händel / Kilpinen / Beethoven

Zweites Konzert des Städtischen Orchesters

Von Händel zu dem Finnen Kilpinen und von ihm zu Beethoven scheint jedesmal ein langer Weg zu sein, und oberflächlich gesehen könnte dieser Vortragsfolge vorgeworfen werden, daß sie ein wenig „bunt" sei. Dem ist nicht so. Denn über die Zeiten und Ausdrucksformen hinweg eint diese drei Meister ein starkes geistiges Band, eine gemeinsame Grundhaltung, die dem seelischen Erleben unserer Zeit sehr nahe steht.

Die ernste Größe, die sich bei Händel in der unvergleichlichen Schönheit der Melodie und in der Schilderung adlig kraftvollen, nordischen Heldentums äußert, ist bei dem finnischen Meister in den hier gebotenen „Liedern um den Tod" ins Grüblerische gekehrt. Doch hat sie auch hier die Richtung auf das Allgemeingültige, die dem nordischen Menschen eignet. Seine Tonsprache ist einfach und doch erhaben wie die Schuberts und Wolfs, die er als seine Brüder bezeichnet, und wie die Beethovens, selbst in der anmutig idyllischen Lieblichkeit der Pastorale, die ja auch „mehr Ausdruck der Empfindung als Malerei" ist.

Kernig gesunde, wesenhafte Schönheit, ein Händelsches Concerto grosso (Opus 6 Nr. 12 in h-moll), leitete die Vortragsfolge ein. Unser Städtisches Orchester gab es uns unter der geistig stark gestaltenden Führung von Dr. Hans Hoffmann als „geprägte Form, die lebend sich entwickelt". Die Gegensätzlichkeit des Schnell und Langsam der Sätze, das ihm innerhalb dieser Sätze entsprechende Laut und Leise von Conzertino- und Tuttistellen erschien hier ebenso wie das kontrapunktische Gewebe nicht als bloßes Formprinzip, sondern schuf kräftig bewegtes Eigenleben. Dabei unterstrich der Dirigent durch Hervorheben gewisser eckiger, eigenartiger Wendungen in der Thematik, daß Händel hier über italienische Vorbilder hinausgehend nach neuen Problemen sucht, um einen eigenen stärker charakterisierenden Stil ringt.

Im fein ausgeglichenen Zusammenspiel konzertierten als Solisten die erste Geige (Konzertmeister A. Schäfer), die zweite Geige (G. Weiß) und das Cello (K. Beckert), während als Continuo-Instrumente das Cembalo (M. Schneider) und die Harfe (S. Sohns) das Spiel der anderen harmonisch fest zusammensaßten und unterbauten.

Dann sang als Solist des Abends Gerhard Hüsch drei Arien aus Händels „Julius Cäsar", eine der wirksamsten Opern, die uns Oskar Hagen durch die Göttinger Händel-Renaissance vor 15 Jahren neu erschlossen hat. Die kleine Ariette „Von erster Morgenhelle", mit der Cäsar seine Liebe auf den ersten Blick zu Kleopatra, die ihm als Lydia naht, ausdrückt, war von herzlicher Frische. Kleopatras Da Capo-Arie „Es blaut die Nacht", eingegeben von dem geheimen Zauber der ägyptischen Nächte an den Ufern des Nils, faßte südliche Sinnlichkeit in edle melodische Form, und Cäsars Kampfgesang „Quel torrente" begeisterte durch die heldische Haltung und die schöne bildhafte Schilderung des Wasserfalls.

Wie dieser Sänger mit Hilfe seines Organs von höchster Kultur die Melodie gleichsam mit Körperlichkeit gestaltigt in den Raum stellt, wie er die Koloratur vergeistigt, ist unübertrefflich.

Aber auch für das Uebersinnliche der Kilpinen-Lieder fand er den rechten Ausdruck. Etwa 500 Lieder hat Kilpinen zu deutschen Texten geschaffen, 75 allein auf Worte von Christian Morgenstern, dem wir auch diese „Lieder um den Tod" verdanken.

Erhaben war die Ausmalung der grenzenlosen Einsamkeit im ersten dieser Lieder mit der Ueberschrift „Blümlein Schwermut", bei der die Sinastimme unterstützt wurde von einer geheimnisvoll eintönigen Flötenmelodie, begleitet von einem melancholischen, rubigen Gesang des Englisch Horn zu liegenden Akkorden der Streicher. Packend gestaltete Hüsch das Unheimliche, Unerbittliche und Starre in der Zwiesprache zwischen dem Tod und dem einsamen Trinker, in der musikalisch das Entscheidende der Pause als Hauptausdrucksmittel überlassen bleibt.

Die herrliche „Winternacht" sang er uns ganz mit Schubertscher Innigkeit und im Sinne des deutschen Romantikers wie auch die „Unverlierbare Gewähr" als versöhnlichen Abklang. Das Orchester gestaltete eindringlich mit und wurde der mit einfachen klaren Linien schildernden Partitur in jeder Beziehung gerecht.

Von dem Hauptwerk des Abends, das nun nach der Pause folgte, Beethovens Pastoralsinfonie, wollen wir hier nicht viel Worte machen. Nicht etwa weil die unvergänglichen Schönheiten dieser Sinfonie nicht voll zur Geltung gekommen wären, sondern weil es ausschlslos ist, dem poetischen Zauber, der über ihrer Wiedergabe durch unser Orchester lag, auch nur annähernd gerecht zu werden. Man kann von dieser Wiedergabe dasselbe sagen, was die verdienstvollen Programmerläuterungen des Dirigenten vom Werke selbst feststellten: sie rührte an die Tiefen menschlicher Empfindung. Das kam daher, daß Orchester und Dirigent ganz in dem Werke aufgingen, wundervolle Einzelheiten in verschwenderischer Fülle vermittelten und einen Gesamteindruck, der noch lange nachwirkte, als die letzten Töne des Hirtengesanges längst verklungen waren.

Friedrich Lange

Meister im Tontaubenschießen

Um den Benteler-Preis und die Meisterschaft von Westfalen

Alljährlich, wenn der große Maler Herbst die Wälder mit seinen bunten Farben rostrot, gelb und braun in allen Tönen färbt und der Wind durch die Blätter fegt, dann pflegen die Männer der grünen Farbe die Probe aufs Exempel zu machen und in Preis- und Wettschießen ihre Schießfertigkeit unter Beweis zu stellen. So hielt es auch am Sonnabend und Sonntag die Bielefelder „St. Huberius"-Ortsgruppe der Fachschaft für Jagdgebrauchshundewesen im ADH. An den beiden Tagen wurde der „Benteler-Wanderpreis" und die „Meisterschaft von Westfalen" ausgeschossen und zwar auf Tontauben.

Das Tontaubenschießen ist in Deutschland ein noch verhältnismäßig junger Sport. Er ist von der französischen Riviera zu uns gekommen. Das Tontaubenschießen erfordert wie kaum ein anderes Schießen rasches Zielen in Bruchteilen einer Sekunde.

Daß die „Meisterschaft von Westfalen" und der „Benteler-Preis" Beachtung in der deutschen Schützenwelt finden, geht aus der Tatsache hervor, daß die Beteiligung auf dem Stand auf „Brands Busch" an beiden Tagen außerordentlich rege war. Der Welt- und Deutschlandmeister im Tontaubenschießen Dr. Sack (Düsseldorf) war erschienen und dazu noch eine internationale Größe auf diesem Gebiete, Exzellenz Siddig Khan (Berlin), der Bruder des Exkönigs Amanullah von Afghanistan. Bewährte Meister in ihrem Fach waren ferner anwesend aus Leipzig, Braunschweig, Stendal, Verden, Mülheim-Ruhr, Kassel, Zerbst, Dinslaken und Königsberg. Besonders stark war auch die Beteiligung von Offizieren der Luftwaffe.

Gegen alle diese Könner hatten unsere einheimischen Schützen einen nicht leichten Stand. St. Hubertus war aber durch Eduard Benteler, Graf Korff-Schmising-Tatenhausen, Kramer und andere gut vertreten. Leider fehlte unser Bielefelder Meisterschütze Fritz Rempel.

Hatte es der Wettergott am Sonnabend mit den Schützen gut gemeint und ihnen gute Sicht zum Schuß gegeben, so versagte er am Sonntag seine Gunst.

Nach Abschluß der verschiedenen Wettbewerbe fanden am Sonntagabend die Bekanntgabe der Resultate und ein froher Jägerball im Hotel „Kaiserhof" statt.

Meisterschaft von Westfalen auf Wurftauben

Bedingungen: 100 Tauben auf 16 Meter in Serien zu 20 Stück. Wertung nach dem Rangstufensystem des Kartells für sportliches Wurftaubenschießen.

Effektive Ergebnisse

Sieger: Dr. Sack, Düsseldorf, mit 98 Treffern; 2. Heyer, Holland, mit 95 Treffern; 3. Wandrey, Hamburg, mit 92 Treffern; 4. Oblt. Schaller, Berlin, mit 91 Treffern; 5. Lt. Frhr. v. Richthofen, Berlin, mit 91 Treffern; 6. Hptm. Schaepers, Berlin, mit 90 Treffern; 7. Oberleutnant Bafenge mit 89 Treffern.

Nach dem Rangstufensystem

1. E. Benteler, Bielefeld; 2. Schünemann, Hamburg; 3. W. Kramer, Bielefeld; 4. Fritz Sack, Leipzig; 5. Jürgens, Hamburg; 6. Koopmann, Mülheim; 7. Oberstleutnant Conrad, Zerbst.

Benteler-Wanderpreis

Sieger: Jürgens, Hamburg; 2. Dr. Sack, Düsseldorf; 3. Major Frhr. v. d. Bongardt, Braunschweig; 4. Siddig Khan, Berlin; 5. Oberstlt. Conrad, Zerbst; 6. Oberstlt. Bafenge, Stendal; 7. Koopmann, Mülheim; 8. Generaldirektor E. Benteler, Bielefeld; 9. Heyer, Holland; 10. Mr. John, Königsberg.

Kartenschießen

1. Koopmann, Mülheim; 2. Exz. Siddig Khan, Berlin; 3. Oblt. Schaller, Berlin; 4. Hptm. Schmidtmann, Verden; 5. Generaldirektor E. Benteler, Bielefeld; 6. Sack, Leipzig; 7. Weiß, Kassel; 8. Bastert, Heepen.

Städtekampf

Sieger wurde die Hamburger Mannschaft mit 371 Treffern vor der Luftwaffe mit 361, und der Mannschaft Bielefeld mit 327 und Berlin mit 324.

Damenpreisschießen

1. Frl. E. Müller; 2. Frl. H. Kayer; 3. Frau E. Müller; 4. Frl. Fliege; 5. Frl. J. Meyer zu Selhausen; 6. Frl. Ilse Benteler, 7. Frl. M. Quert, sämtlich Bielefeld.

Damenehrenscheiben

Siegerin: Frau E. Müller, Bielefeld, auf beiden Scheiben. bg.

Aus der Bewegung

Nachdruck verboten

Bielefeld-Stadt

NSDAP., Ortsgruppe Mitteklnd

Die nächste Ortsgruppen-Monatsversammlung findet am Mittwoch, 13. Oktober, um 20.30 Uhr, in der Gaststätte „Brakensiek's Parkgarten" statt. Für Parteigenossen und Parteianwärter ist der Besuch dieser Versammlung Pflicht.

DAF., NSG. Handel, Abteilung Frauenamt

Diejenigen Arbeitskameradinnen, die sich im Besitz der Einlaßkarten für die heute geplante Führung durch die Oetker-Werke befinden, werden hierdurch aufgefordert, sich pünktlich 13.15 Uhr vor dem Haupteingang des Betriebes einzustellen. Die Vertrauensfrauen werden gebeten, für vollzähliges Erscheinen zu sorgen.

Die Deutsche Arbeitsfront.
Die Kreisreferentin.

Bielefeld-Land

Deutsches Frauenwerk unter Führung der NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Dornberg

Unser nächster Frauenschaftsabend ist am Dienstag, 12. Oktober, 20 Uhr, im Hause Hoberge Nr. 24. Liederbücher sind mitzubringen.

Ortsgruppe Senne I.

Heute, Montag, 20 Uhr, ist unser Heimabend im Windel-Küchengebäude. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen ist Pflicht.

Scheinwerfer auf die Angeber

„Scheinwerfer auf die Angeber" schreibt die „HJ." in ihrem neuen Leitartikel, „denn diese sind für unsere Gemeinschaft die gefährlichsten Erscheinungen." Meist sind es Streber und Kriecher, die, wenn sie nicht rechtzeitig erkannt werden, sich bald mit Sternen zu schmücken wissen. „Sie bringen die ehrliche, aufrechte Bindung von Führung und Gefolgschaft ins Schwanken. Unsere Gemeinschaft soll aber eine Gemeinschaft der Persönlichkeiten sein. Wir müssen dafür sorgen, daß nur die Ehrlichen weiterkommen. Vor denen wollen wir stramm stehen. Den Besten unter uns wollen wir den Weg frei machen. Denen soll aber auch nicht die andere Art der Angabe, die Verleumdung, den Weg schwer machen. Die Kerle sollen zeigen, was sie können. Sie sollen ihre Fähigkeiten entfalten, sich nicht nach dem Mittelmäßigen richten. Was sie wissen, sollen sie sagen — was sie können, sollen sie tun — weil es echt ist."

Glossen, Kurzberichte, Erzählungen und Reportagen sind der weitere Inhalt der Nummer.

Stadttheater Bielefeld

„Straßenmusik" in Vorbereitung!

Für die A-Platzmiete ist als 3. Vorstellung morgen Goethes Schauspiel „Faust" 1. Teil in der neuen Inszenierung vorgesehen.

Die Komödie von Schurek „Straßenmusik" gelangt zum ersten Male in der Mittwoch-Platzmiete zur Aufführung unter der Regie von Kinner v. Dresler.

Die erste Wiederholung der komischen Oper von Friedr. Smetana „Die verkaufte Braut" bringt der Donnerstag (C-Platzmiete), nächste Wiederholung am Sonntag. Für Sonnabend steht, der großen Nachfrage wegen, wieder die Gesellschaftskomödie von Wilde „Ein idealer Gatte" auf dem Spielplan.

Heute Beginn des Vorverkaufs

für das 3. Sinfonie-Konzert am Freitag, dem 22. Oktober. Das Programm des unter Leitung von Musikdirektor Werner Göbling stehenden Konzerts bringt außer Werken von Schumann und Schubert eine Uraufführung von Hans Wedig: „Wessobrunner Gebet", unter Mitwirkung des Bielefelder Lehrergesangvereins und des Männergesangvereins „Arion". Solist des Abends ist Adolf Steiner (Violoncello)

Westfalens Elf wieder ausgeschaltet

Die Schalker aus dem Rennen geworfen — Fath zeigte auf der Gegenseite ein gutes Spiel

Ein Pokalwettbewerb findet immer seine Opfer. Kampfgeist, Kraft, Wucht und Glück sind die Faktoren, die hier Triumphe feiern können. Schon die acht Vorrundenspiele um den Reichsbundpokal erbrachten den Beweis. Westfalen unterlag in Gelsenkirchen 0:3 (0:1). Schlesien überrannte in Erfurt den Gau Mitte, 1934 noch Pokalsieger, mit 3:1 (1:1) und Mittelrhein erkämpfte in Augsburg gegen Bayern, das Jakob, Goldbrunner, Kitzinger, Kupfer, Lehner und Siemetsreiter in seinen Reihen hatte, ein 3:3 und hielt dieses wertvolle Unentschieden auch in der Verlängerung. In die Schlußrunde am 23. Januar kommen Sachsen, Nordmark, Niederrhein, Baden, Südwest, Schlesien, Niedersachsen und der Sieger aus dem Wiederholungsspiel Bayern — Mittelrhein, das in Köln zum Austrag kommen dürfte.

So wurde gespielt:

Sachsen — Ostpreußen	4:1
Nordmark — Pommern	2:1
Niederrhein — Brandenburg	3:1
Mitte — Schlesien	1:3
Baden — Nordhessen	1:0
Niedersachsen — Württemberg	4:2
Westfalen — Süd-West	0:3
Bayern — Mittelrhein 3:3 n. Verlängerung	

Ohne Glück

Westfalen — Südwest 0:3

Das Land der roten Erde scheint im Kampf der Gaue um den Reichsbundpokal kein Glück zu haben. Nachdem es einer westfälischen Nachwuchself im Vorjahre wenigstens gelang, die Vorrunde durch einen Sieg über Nordhessen zu überstehen, wurde diesmal Westfalen in der Heimat des Deutschen Fußballmeisters schon im ersten Gang ausgeschaltet.

Die Mannschaft des Gaues Südwest war in der Tat eine Einheit und trug über die in der vorgesehenen Aufstellung antretende westfälische Vertretung einen 3:0-Sieg davon, und das trotz der 9 Schalker, trotz eines Lenz im Sturmzentrum und trotz der Vorteile der heimischen Kampfbahn.

Das Spiel in Gelsenkirchen war mit 12 000 Zuschauern nur schwach besucht, die allerdings bei der Pause noch nicht an eine Niederlage Westfalens glauben wollten. Bis dahin waren die Leistungen beiderseits ausgeglichen, wenn auch die schwache Form der westfälischen Deckung, in der Szepan immer wieder aushelfen mußte, zu denken gab.

Auf der anderen Seite war dagegen Sold in überragender Form, bewachte sorgfältig Lenz, hatte daneben noch manchen Erfolg im Kampf mit den übrigen westfälischen Stürmern, von denen der Herner Halblinke Bonner viel zu langsam war und sich in das Schalker Spiel gar nicht einfügte. Der Dortmunder Borusse dagegen zeigte volles Verständnis mit Pörtgen und Kallwitzki und gab mehrmals noch Kabinettstückchen zum Besten.

Glänzend in Fahrt waren auf der Südwestseite der wiedererstandene Linksaußen Fath und sein Vereinskamerad Eckert als Sturmführer, aber auch Schmidt, Wirschina und Armbruster fielen kaum ab. Alle fünf Stürmer machten der westfälischen Deckung stark zu schaffen, obwohl Klodt im Tor nicht die geringste Schuld an der Niederlage trifft. Im Gegenteil, er zeigte einige ganz glänzende Paraden und hielt besonders kurz nach dem Wechsel einen prächtigen Schuß von Fath in bestechender Manier. Später versuchte Westfalen, als die Partie bereits 2:0 stand, eine Umstellung, indem Bonner auf Linksaußen ging, aber auch hierdurch wurde keine Aenderung erreicht.

•

In der 40. Minute ging Südwest in Führung, als Schweißfurth und Bornemann den Ball im Aus glaubten, doch Armbruster holte ihn noch von der Linie zurück, flankte zu dem freistehenden Wirschina, der unhaltbar für Klodt einsandte. Der zweite Treffer war in der 25. Minute nach dem Wechsel fällig, als ein weiter Abschlag zu Fath kam, der Wormser flankte blitzschnell zu Schmidt, gegen dessen Schuß Klodt machtlos war. 10 Minuten später fiel das dritte Tor nach einem schönen Zusammenspiel zwischen Armbruster und Eckert durch den Südwest-Sturmführer. Damit war Westfalen 3:0 besiegt und ausgeschaltet.

Nur Ruhe fehlte

Niederrhein — Brandenburg 3:1

Seit Jahren hatte Brandenburg nicht mehr eine so junge Elf an den Rhein geschickt wie zum Vorrundenkampf gegen den Niederrhein am Sonntag in Düsseldorf. Vor allem fehlte ein Mann, der ihnen bei dem großen Tatendrang die nötige Ruhe hätte geben können. So wirkte das ganze Spiel etwas überhastet, wenn es auch Ansatz zu wirklichem Können verriet. Das aber reichte nicht aus, Niederrheins starke Elf zu schlagen. Wenn die Niederlage Brandenburgs mit 3:1 (0:0) nicht hoch ausfiel, dann war es ein Verdienst von Katzer, Raddatz und Berndt, dem allerdings der ihm verstehende Nebenmann fehlte. Wilde, der junge Rechtsaußen und Schütze des Ehrentores, wurde zehn Minuten vor Schluß verletzt. Niederrheins große Erfahrung gab den Ausschlag. Bis zur Pause schon lautete das Eckenverhältnis 5:1. Erst beim Stande von 3:0 kam Brandenburg zu seinem Ehrentor.

Flotter Start der Rheinländer

Bayerns Nationalelf glückt nur ein 3:3

Völlig überraschend kam auf dem Schwabenplatz in Augsburg vor 12 000 Zuschauern das 3:3 des Gaues Mittelrhein gegen Bayerns Nationalmannschaft. Dr. Nerz, der dem Treffen beiwohnte, wird von den Leistungen der Westdeutschen, die in dem Ersatz-Mittelstürmer Bars-Trier ihren dreifachen Torschützen hatten, sicherlich überrascht worden sein. Rasselnberg, Häußler und Gauchel waren mit dem Koblenzer Verteidiger Klaas zusammen die besten Spieler der Gäste.

•

Knapper ging es nicht

Baden — Nordhessen 1:0

Nicht viel hätte gefehlt und Baden, eine technisch überragende Elf, wäre vor 8000 Zuschauern an dem talentierten Hanauer Torwart Sonnrein gescheitert. Der Hesse hinterließ einen ganz großen Eindruck und empfahl sich für größere Aufgaben. Ohne seine guten Flügelstürmer Langenbein und Striebinger, für die Fischer und Wahl einraten, glückte den Badenern erst in der 52. Minute nach einem Lattenschuß von Siffling, der vorgeschobener Mittelstürmer spielte, das Siegtor. Badens Sturm scheiterte immer wieder an der hervorragenden hessischen Abwehr.

Schlesien überrascht

Mitte — Schlesien 1:3

Wieder einmal haben die Schlesier ihrem Ruf als Ueberraschungsmannschaft alle Ehre gemacht. Von Reichstrainer Herberger vorbereitet, lieferten sie ein großes, ganz auf Erfolg zugeschnittenes Spiel. Mitte, das einen rabenschwarzen Tag hatte, unterlag 1:3 (1:1). Auf dem durch Regen schweren Boden der mitteldeutschen Kampfbahn in Erfurt fanden sich die körperlich stärkeren Gäste, von dem Mittelläufer Lachmann geleitet, besser zurecht. Zwar kam Mitte durch Werner (Jena) in der 4. Minute in Front. In der 40. Minute hieß es durch Pawlitzki, die treibende Kraft im Sturm der Schlesier, 1:1. Pawlitzki erhöhte in der 63. Minute auf 2:1 und Eckert in der 77. Minute auf 3:1 für Schlesien. Ohne den glänzend aufgelegten Torwart Tschach wäre Mittes Niederlage noch höher ausgefallen.



Lenz, der gestern in der Glückauf-Kampfbahn eine gute Partie lieferte, war schuldlos an der Niederlage der Westfalen — Foto: Schirner

Klarer Sachsensieg

Sachsen — Ostpreußen 4:1

Die Ueberraschung in Chemnitz war die Tatsache, daß Heimchen doch mitwirkte, Seidmann also seinen Posten als Mittelläufer beibehalten konnte. So trat Sachsen, einer der Favoriten des Pokalverteidigers, in stärkster Aufstellung gegen Ostpreußen an. Wie nicht anders zu erwarten, siegten die Sachsen mit 4:1 (2:0), obgleich die Gäste aus dem Osten ein technisch gefälliges Spiel zeigten. Sie wurden nur durch großes Schußpech verfolgt. Bei den Sachsen waren Munkelt, Heimchen und Hähnel die treibenden Kräfte.

Erfolg der Niedersachsen

Niedersachsen — Württemberg 4:2

Mit Ersatz für Haaga, Wohn II und Frey, für die Kronenbitter, Pickart und Ripke eintrafen, spielte Württemberg in der Hindenburgkampfbahn in Hannover gegen Niedersachsen, das einen guten Tag hatte und zu einem verdienten 4:2 (2:0) kam. Die Verteidigung und die Läuferreihe fütterten den Angriff mit brauchbaren Vorlagen, so daß Tore fallen mußten. Erst in der letzten Viertelstunde drängten die Württemberger stark und konnten noch ein Tor aufholen.

Ein Dutzend Chancen ausgelassen

Nordmark — Pommern 2:1

Bei diesigem Wetter lieferten sich die Reichsbundpokalmannschaften der Gaue Nordmark und Pommern auf dem Platze des HSV vor nahezu 8000 Zuschauern einen überaus einseitigen Kampf. Die Hanseaten waren während des ganzen Spieles mehr oder weniger drückend überlegen, scheiterten aber an der zahlreichen und massierten Verteidigung Pommerns. Rund ein Dutzend großer Torchancen wurden ausgelassen, so daß es schließlich bei dem 2:1-Halbzeitstand blieb. Bereits in der ersten Minute hatte ein überraschender Durchbruch des Stettiner Rechtsaußen Müller Pommern in Front gebracht. Nordmarks Linksaußen Carstens glich in der 6. Minute aus, während Greifenberg (HSV) als Halbrechter in der 21. Minute das Siegtor erzielte.

Keine Nachtspiele in Deutschland

Hauptsportwart Hans Wolz vom Reichsfachamt Fußball hat die nachfolgende Bekanntmachung erlassen:

„Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Durchführung von Fußballspielen bei Scheinwerfer- oder sonstiger künstlicher Beleuchtung nicht unserer Auffassung von sportgerechten Wettkämpfen entspricht. Es ist daher nach wie vor die Vereinbarung von Spielen solcher Art nicht statthaft."

Schalke am Tabellenschwanz

Siege von Hüsten 09 und Germania Bochum

Auch der zweite Oktobersonntag brachte in der westfälischen Fußball-Gauklasse das schon gewohnte Bild. Das „Rennerfeld" ohne Schalke 04 liefert sich erbitterte Auseinandersetzungen, die bei der zum größten Teil ausgeglichenen Leistungsfähigkeit der Mannschaften notgedrungen dazu führen müssen, daß das Feld sich gegenseitig Punkte abnimmt, und daß die Schalker, die am nächsten Sonntag — sehnlichst erwartet — in den Meisterschaftskampf eingreifen, nur wenige Begegnungen hinter sich bringen brauchen, um zur Spitze aufzurücken. So holten sich die Bochumer Germanen nach ihren bisher schwachen Leistungen beim SV Rotthausen gar mit einem 4:0-Erfolg beide Punkte, und SuS Hüsten 09 feierte einen 2:0-Heimsieg über die SpVg. Herten. Nach der in beiden Spielen gezeigten Form kann es in den Rückspielen genau so gut umgekehrt kommen.

In der Tabelle hat sich wenig geändert. Die Bochumer Germania ist zwei Plätze aufgerückt, und auch Hüsten 09, schon mit drei Minuspunkten belastet, hat sich ebenfalls weiter nach vorn schieben können.

Ergebnisse:

SV Rotthausen — Germania Bochum 0:4 (0:4)
SuS Hüsten 09 — SpVg. Herten . . 2:0 (1:0)

Die Tabelle:

SpVg. Röhlinghausen	3	2	1	0	6:4	5:1
Westfalia Herne	4	2	1	1	7:4	5:3
SuS Hüsten 09	4	2	1	1	8:5	5:3
Germania Bochum	3	2	0	1	7:5	4:2
Borussia Dortmund	3	1	2	0	4:3	4:2
Arminia Marten	3	1	1	1	6:4	3:3
SpVg. Herten	3	1	0	2	5:5	2:4
SV Höntrop	4	1	0	3	4:9	2:6
SV Rotthausen	5	1	0	4	7:15	2:8
FC Schalke 04	0	0	0	0	—	—

Halali im Motorsport

Rekordzeiten beim Marienberger Dreiecksrennen

Das ungünstige Wetter vermochte dem Marienberger Dreiecksrennen, der letzten nationalen Veranstaltung des Motorsportjahres, keinen Abbruch zu tun. Vor 75 000 Zuschauern gaben sich unsere Besten ein letztes Stelldichein. Neue Rekorde gab es in der 250-ccm-Klasse und bei den Seitenwagen, deren Lauf auf trockener Straße ausgefahren wurde.

Mansfeld fuhr in der Halbliterklasse die Tagesbestzeit mit 131,7 st/km. Die Ausweisfahrer starteten nicht, so daß die Lizenzfahrer mit den beiden kleinen Klassen den Anfang machten. Fleischmann mit seiner 350-ccm-NSU.-Meistermaschine bildete eine Klasse für sich. Unangefochten siegte er mit 123,9 st/km vor den beiden Nortonfahrern, Hamelehle und Meier, Mannheim.

Noch schneller aber waren die 250-ccm-DKW. Den Zweikampf Kluge — Winkler hatte Meister Kluge bereits zu seinen Gunsten entschieden, als Winkler in der letzten Kurve vor dem Ziel stürzte, sich aber dennoch den zweiten Platz sicherte. Kluge gewann mit 124,2 st/km.

Mansfeld brauchte in der Halbliterklasse keinen Gegner zu fürchten. Mit 1½ Minuten Vorsprung sicherte er DKW. zum drittenmal hintereinander den Sieg in dieser Klasse. Bodmer und Fleischmann kämpften erbittert um den zweiten Platz, der an Fleischmann fiel, nachdem Bodmer ausgeschieden war.

Großen Beifall fanden Hasse und Müller, als sie mit zwei Modellen des Auto-Union-Rennwagens über die Strecke gingen.

Auf trockener Strecke gingen die beiden Läufe der Seitenwagen vor sich. Kahrmann verbesserte den alten Rekord vor Lohner von 110,6 auf 117,9 st/km und setzte sich damit auf den ersten Platz. Zimmermann als Sieger der 1000-ccm-Klasse verbesserte ebenfalls den alten Rekord auf 119,2 st/km.

Ergebnisse: Solomaschinen 9 Runden = 138 km = 124,2 km/st. Neuer Rekord. Bis 250 ccm: 1. Kluge, DKW., 1:06:34,1; 2. Winkler, DKW., 1:07:43,1; 3. Gableng, DKW., 1:11:38,1; 15 gestartet, 12 gewertet.

Bis 350 ccm: 1. Fleischmann, NSU., 1:06:44,3 = 123,9; 2. Hamelehle, Norton, 1:07:42,2; 3. Meier, Mannheim, Norton, 1:08:36,3; 4. Hentze, NSU., 1:09:06,1; 24 gestartet, 20 gewertet.

Bis 500 ccm: 1. Mansfeld, DKW., 1:02:44,4 = 131,7 st/km Tagesbestzeit; 2. Fleischmann, NSU., 1:04:01; 3. Rührschneck, Kroton, 1:07:02,3; 4. Ziemer, Danzig, NSU., 1:07:49,0; 22 gestartet, 17 am Ziel.

Seitenwagen 6 Runden = 92 km: Bis 600 ccm: 1. Kahrmann, DKW., 46:46,4 Minuten = 117,9 st/km, neuer Rekord; 2. Böhm, Nürnberg, NSU., 48:04,0; 3. Meinecke, Stendal, NSU., 54:11,1; 11 gestartet, 7 gewertet.

Bis 1000 ccm: 1. Zimmermann, NSU., 46:16,2 = 119,2 st/km, neuer Rekord; 2. Bock, Mannheim, DKW., 48:00,2; 3. Hasselbeck, Nürnberg, NSU., 51:39,3; 8 gestartet, 5 am Ziel.

Wilhelmshöhe — etwas windig

VfB. büßt einen Punkt ein — Schildesche ist wieder da — Arminias schöner Sieg

Erst nach dem dritten Anlauf ist es in der ostwestfälischen Fußball-Bezirksklasse gelungen, einen vollen Meisterschaftssonntag trotz herbstlicher Stürme unter Dach und Fach zu bringen. Was die Spitzengruppe anbelangt, so kann gesagt werden, daß es keinem Partner gelungen ist, das Dreigestirn Arminia Bielefeld, Spielvereinigung Beckum und Teutonia Lippstadt zu sprengen. Durchaus überlegen und doch mit Hilfe von zwei Hand- und einem Strafelfer bezwang Arminia die stets bewegliche Mannschaft des VfL Geseke, die im Torhüter ihren besten Mann hatte.

Die Spielvereinigung Beckum brummte dem Neuling aus Neuhaus zwar vor der Pause zwei Treffer auf, kam nach dem Seitenwechsel aber nur noch zu einem Tor, während der Gast wenigstens für das Ehrentor sorgte. In Herford lag Teutonia Lippstadt beim Seitenwechsel ebenfalls mit 2:0 in Front, mußte sich dann aber etwas strecken, um nicht mehr als einen Gegentreffer hinzunehmen.

Zwei unerwartete Ergebnisse schufen die beiden übrigen Bielefelder Bezirksligisten und zwar verstand es die Sportvereinigung Schildesche, ihren vierten auswärtigen Kampf erfolgreich zu gestalten und das auf dem gefürchteten Boden der Sportvereinigung Gütersloh. Gute Deckung in der ersten Halbzeit und schnelle Vorstöße nach der Pause sicherten den Klein-Berlinern zwei sehr wichtige Punkte. Sie sind wieder im Kommen, die Schildescher!

Der VfB Bielefeld lag in Paderborn auf der Wilhelmshöhe beim Pausenpfiff mit 0:1 im Nachteil, wußte aber dann sehr bald den Ausgleich zu erzielen und es gelang den Bielefelder Rot-Weißen, bis eine Viertelstunde vor Schluß eine 3:1-Führung herauszuholen. Eine kleine Umstellung der Paderstädter wirkte sich in den Schlußminuten derart erfolgreich aus, daß es für die Gastgeber noch zum Ausgleich von 3:3 und damit zur Punkteteilung langte. Damit hat der VfB Bielefeld einen weiteren wichtigen Punkt eingebüßt, der ihm den Vormarsch zur Spitze vorerst noch erschweren dürfte. Immerhin konnte schon der vierte Tabellenplatz erobert werden, da die Sportvereinigung Gütersloh beide Punkte verlor.

Die Herforder Union brachte es fertig, am Lipper Bruchbaum das 2:1 der Borussen nach dem Seitenwechsel aufzuholen. Die Herausstellung des Lippstädter Mittelstürmers scheint doch ihre Wirkung getan zu haben. Die Herforder sind eben zur rechten Zeit wieder in Schwung gekommen und werden das sicherlich schon am kommenden Sonntag gegen den Tabellenführer beweisen wollen.

Es spielten gestern:

SV Beckum — SV Neuhaus . . .	3:1 (2:0)
Borussia Lippstadt — Union Herford	3:3 (2:1)
Spvg. Gütersloh — Spvg. Schildesche	1:4 (1:1)
SpSp. Herford — Teutonia Lippstadt	1:2 (0:2)
Arminia Bielefeld — VfL Geseke . .	7:1 (4:0)
Paderborn 08 — VfB Bielefeld . .	3:3 (1:0)

Die Wertungsleiter:

Arminia Bielefeld	4	4	—	—	23:3	8:0 7.66
Spielvg. Beckum	4	4	—	—	15:3	8:0 5.0
Teut. Lippstadt .	4	4	—	—	11:5	8:0 2.20
VfB Bielefeld .	3	1	2	—	10:8	4:2 1.25
Union Herford .	4	1	2	1	10:8	4:4 1.25
SpVg. Gütersloh	5	2	—	3	13:14	4:6 0.92
Borussia Lippstadt	3	1	1	1	6:11	3:3 0.54
SpSp. Herford .	4	1	—	3	8:11	2:6 0.72
SpVg. Schildesche	4	1	—	3	8:13	2:6 0.61
VfL Geseke . .	4	1	—	3	6:14	2:6 0.42
SV Neuhaus . .	4	—	1	3	4:12	1:7 0.33
Paderborn 08 .	5	—	2	3	9:21	2:8 0.42

Am 17. Oktober spielen:

SV Neuhaus — SpSp. Herford
Union Herford — Arminia Bielefeld
Sportvereinigung Schildesche — Paderborn 08
Teutonia Lippstadt — Spielvereinigung Beckum
VfL Geseke — Sportvereinigung Gütersloh
VfB Bielefeld — Borussia Lippstadt.

Schußfreudige Stürmer

Arminia Bielefeld — VfL Geseke 7:1 (4:0)

Einen großen und kräftigen Mann im Tor, schlagsichere Verteidiger, stellungsgewandte Läufer und zwei flinke Halbstürmer, so stellte sich der VfL Geseke den 2000 Zuschauern auf der Melanchthonalm vor. Arminia hatte statt des abgewanderten Oelaardt den Reservisten Bruno Pohl in der Deckung und für Sander den Torwart Koch. Ansonsten war alles beim alten bei den Leuten von der Alm und das Spiel lief nach anfänglichem Tasten sehr bald wie am Schnürchen nach dem Willen der Gastgeber.

Hei, was wurde da prächtig auf den Geseker Kasten gefunkt! Aber zunächst zeigte sich der Schlußmann der Gäste als ein guter Vertreter seines Faches. Ob hoch, flach oder schräg, der Mann im Tor fing alles weg oder borte in den Momenten höchster Not entschlossen das Leder in das Feld zurück. Erst als Schwarz eine hohe Vorlage von Schilps annahm, zwischen zwei Gegnern hindurch den Ball entführte und mit unheimlicher Fahrt in die linke Torecke schickte, da war der Bann gebrochen. Wenig später ein Handelfer. Schilps trat wuchtig, aber nicht placiert genug. Der Hüne im Kasten lenkte den Ball ab. Das 2:0 war fällig, als Schwarz seinem Halblinken Hoaenkamp eine saubere Vorlage servierte. Wie abgezirkelt pfefferte Seppl den Ball in die Maschen und dann war es nochmals Hoaenkamp, der für das 3:0 sorgte. Ein weiterer Handelfer fand dann durch Schwarz seinen Weg in das Netz. Und damit war Halbzeit.

Nach der Pause war zunächst Arminia weiter im Angriff. Indessen ließ sich Geseke keineswegs verblüffen und griff vielmehr aus jeder Situation heraus an. Die Angelegenheit wurde noch weit offener, als sich Arminias Läufer Hofmann höchst unsanft revanchierte. Für diese Regelwidrigkeit hatte der Unparteiische gar kein Verständnis und zur größten Verblüffung von „Otto" mußte er das Feld verlassen. Da standen also für die restlichen 40 Minuten nur vier Arminenstürmer und bei der aufmerksamen Deckung war es in der Folge nicht leicht, ein flüssiges Angriffsspiel aufzuziehen. Arminias Deckung bekam nun mehr Arbeit, erledigte sich aber der Aufgabe nicht ungeschickt und mitunter auch etwas glücklich. Es sah nach einem Ehrentor der Geseker aus, als wenig später der Pfeifenmann das Leder auf die Elfmetermarke legte. Der Strafelfer wurde von Hoaenkamp sehr sauber verwandelt. 5:0. —

Zum Schluß aab es recht dramatische fünf Minuten. Eben noch hatte Breuer eine Rechtsflanke an Hoaenkamp famos vorgelegt, die dieser zum 6:0 auswertete, als nach dem Wiederanstoß vor dem Bielefelder Gehäuse ein kleines Gedränge entstand. Zwischen niederklatschendem Regenschauer, fallenden und stürzenden Spielern bewegte sich die nasse Lederkugel. Ob sie wirklich über die Torlinie gedrückt wurde? Geseke schrie: „Tooor" — Arminia reklamierte und der Pfeifenmann zeigte zur Mitte. Ein letzter Versuch der Bielefelder. Angriff von vier Stürmern. Hand im Strafraum, und scharf getreten, schickte Schwarz den Ball zum 7:1 in das Netz.

Mit Hilfe von Elfmetern einen glatten Sieg zu buchen, ist nicht schwer, so wird man denken. Der Verlauf des Kampfes zeigte jedoch, daß Arminia auch rein spielerisch den Erfolg in dieser Höhe verdiente. Ohne den durch Hofmann selbst verursachten Feldverweis wäre die Geseker Deckung kaum zur Atempause gekommen. Immerhin kann den Gästen bescheinigt werden, daß sie zu Hause sehr ernst zu nehmen sind. Ihr Kampfgeist ist sehr rege — und anhaltend.



Sportkieker meint:

Lassen sich da sang- und klanglos mit 0:3 einwickeln! Und das auch noch zu Hause beim Deutschen Meister. Nee, nee — mit dem Reichsbundpokal steht Westfalen nicht auf freundschaftlichem Fuß. Aus ist der Traum für dieses Jahr und es darf weiter gehofft werden. Bei Schalke selbst wird man gewiß nicht böse drum sein, und auch andere Gauligisten werden nicht eben weinen, daß sie nun keine Spieler mehr abzustellen haben. Es bleibt jetzt alles hübsch im eigenen Stall — für die Punktekämpfe des eigenen Gaues.

Wenn es regnet, spannt man den Schirm auf. Zuschauer können das machen; nicht aber die Bahnfahrer, die gestern noch einmal auf der Radrennbahn ihre Runden drehten. Und es waren Bahnfahrer, die diesmal die Saison abschlossen. An der Rundentafel indessen hatte man es eilig, in die warme Stube zu kommen. Bei solchem Herbstwetter kann man auch verflixt kalte Finger kriegen.

Im Fußball der heimischen Vereine wird es langsam lebhafter. Ein Punkt blieb auf der windigen Wilhelmshöhe bei Paderborn, Teutonia Lippstadt konnte mit Ach und Krach einen Sieg nach Hause verfrachten. Die Schildster machen sich wieder mausig. Kurz und gut. Die Bezirksklasse ist auf dem besten Wege, in altgewohnter Weise ihr Pensum herunterzuspielen. Bis zum Spiel der Spiele! Oder bleibt Arminia diesmal mit Längen vorn?

Ebenso gespannt ist man auf den weiteren Verlauf der Kämpfe in der ersten Kreisklasse. Mit Glacehandschuhen wird da nicht gearbeitet. Wer sich nicht ganz warm anzieht, der kann hier oder dort schon vor dem ersten wirklichen Frost das Frieren bekommen.

Und der Handball? Nun, bei diesem lütt jen Bruder des Fußballs ist in Bielefeld wirklich nicht mehr viel los. Es fehlen die guten Spieler und es mangelt an den zugkräftigen Begegnungen. Vielleicht bessert sich das mal wieder. Es könnte Sport-Bielefeld nicht schaden. Hoffen wir auf baldige Genesung des früher so kräftigen Knaben. Euer Sportkieker.

Bravo — Klein-Berlin

Sportvereinigung Gütersloh wurde 4:1 überrannt

Das erste Mal komplett zur Stelle. Mit Beifall stellte das die Stammkundschaft der Schildescher fest und — vor allem der alte Mumm war wieder da. Da konnte eigentlich nichts schief gehen. Sogleich vom Anstoß an zeigte dann auch die Deckung der Bielefelder, daß sie wieder mit Vertrauen bei der Sache war. Waldeier im Tor hielt wieder ausgezeichnet und brachte die Gütersloher Stürmer, die in der ersten halben Stunde allerhand Gelegenheiten herausspielten, nahezu zur Verzweiflung. Mit Mühe und Not wurde das Leder über die Linie gedrückt. Weitere Erfolge wollten sich aber bei dem alten Rivalen der Schildiker nicht einstellen. Der Reißer Ramzak fehlte an allen Ecken und Kanten.

Umsomehr brachten sich sehr bald die Bielefelder Stürmer im Strafraum der Gütersloher zur Geltung. Ehe der Schiedsrichter zur Pause pfiff, hatte der Halblinke Kleimann den Ausgleich geholt.

Nach der Pause schien es erst, als ob der Gastgeber erneut einen Anlauf nehmen wollte. Es war aber nur ein verzweifelter Zwischenspurt. Denn als nach einer Viertelstunde der Linksaußen Meyer, gut freigespielt durch seine Nebenleute, das Loch im Tor gefunden hatte und fünf Minuten später mit einem abermaligen Schrägschuß das Spiel auf 3:1 für Schildesche stellte, da war es mit der Kunst des Klassenneulings vorbei. Schildesche wurde immer besser. Die Deckung unter Führung von Robert Becker erlaubte sich keinen Schnitzer, fuhr kräftig und rechtzeitig den Gastgebern in die Parade und so blieb es bei dem Ehrentreffer von Luczak vor der Pause. Für Schildesche dagegen war nochmals der Mittelstürmer Sowicki erfolgreich.

Ein verdienter Sieg der Klein-Berliner, der nach dem vierten auswärtigen Kampf der Elf den nötigen Auftrieb geben wird. Außerdem wurden durch diese beiden ersten Pluspunkte gleich zwei Sprossen auf einmal auf der Wertungsleiter genommen. Man darf gespannt sein, wie sich die Sportvereinigung am kommenden Sonntag gegen Paderborn und am 24. Oktober gegen den VfB. zeigen wird.

Wieder ein Punkt

Paderborn 08 gegen VfB. 03 3:3 (1:0)

Aus dem reinen Trefferbild wäre zu entnehmen, daß die Bielefelder in Paderborn noch glücklich davon gekommen wären mit diesem Unentschieden. Leider ist das nicht der Fall, denn nach der 1:0-Führung der Paderborner legten die Rotweißen in der zweiten Halbzeit mächtig los, holten nicht nur den Ausgleich, sondern waren bis 15 Minuten vor Schluß noch mit 3:1 in Führung. Ein Elfmeter verhalf den Paderstädtern zum zweiten Erfolg, und kurz vor Schluß glückte ihnen sogar noch der Ausgleich. Die Bielefelder aber haben damit einen wichtigen Punkt abermals abgeben müssen.

Die auf eigenem Gelände immer kampffreudigen Paderborner fielen sofort durch ihr weites Flügelspiel auf, dem auch der erste Erfolg zu verdanken war. Schielmann im Tor der Bielefelder lief zwar gegen den Linksaußen der Paderstädter heraus, konnte aber das 1:0 nicht verhindern.

Im zweiten Spielabschnitt waren die VfBer bedeutend besser und drängten mächtig. Das Schlußdreieck der Paderborner wehrte zwar zunächst mit viel Glück die Gefahr bis zur 20. Minute noch ab, mußte sich dann aber durch Strothmann von Rechtsaußen den Ausgleich gefallen lassen. Nur fünf Minuten später konnte Schielmann die Schußgasse finden und das Führungstor schießen. Derselbe Stürmer stellte eine Viertelstunde vor Schluß das Ergebnis auf 3:1 für seine Mannschaft.

Die Paderborner stellten jetzt glücklich um, kamen zwar erst durch einen Elfmeter auf 2:3 heran, konnten aber fünf Minuten vor Schluß im Anschluß an eine Ecke den Ausgleich schaffen.

Grün-Weiß behauptet die Spitze

Sieker tritt die Verfolgung an — Heepen in Versmold geschlagen

Der gestrige Punktesonntag brachte in der 1. Kreisklasse zum Teil nicht erwartete Ergebnisse. Nach dem bisherigen Abschneiden der Brackweder hätte man ihnen mehr zutrauen dürfen, aber die Kamphofer waren wieder mal die Erfolgreicheren. Die Vereinigten von der Mühlenstraße ließen sich von Gütersloh einen wichtigen Punkt abnehmen und Heepen mußte sogar gegen Versmold, die zu Hause immer gefährlich sind, einen Punkt lassen. Rietberg lieferte die erwartete Ueberraschung insofern, als Wiedenbrück nur mit der halben Beute die Heimfahrt antreten konnte. Als eifrige Verfolger der Grünweißen erwiesen sich wieder die Siekeraner, die Berl eindeutig geschlagen nach Hause schickten.

So wurde gespielt:

Brackwede — Grünweiß	1:5
06/07 — Arminia	2:2
Sieker — Berl	5:0
Versmold — Heepen	2:0
Rietberg — Wiedenbrück	1:1

Die Tabelle:

Grün-Weiß . . .	5	5	0	0	21:6	10:0
Sieker	4	4	0	0	17:2	8:0
Brackwede	4	3	0	1	15:9	6:2
Heepen	5	3	0	2	9:15	6:4
06/07	5	1	2	2	8:9	4:6
Wiedenbrück . . .	4	1	2	1	4:6	3:5
Arminia	4	1	1	2	5:7	3:5
Rietberg	4	1	1	2	5:11	3:5
Versmold	4	1	1	2	10:15	3:6
Rheda	4	0	1	3	8:12	1:7
Berl	5	0	1	4	2:11	1:9

Ortstreffen ritterlich

Westfalia Brackwede — Grün-Weiß 1:5

Daß ein Ortstreffen energievoll und trotzdem ohne nennenswerte Härte durchgeführt werden kann, bewies die obige Begegnung auf dem Gemeindesportplatz in Brackwede, woran neben den beiden Mannschaften der Spielleiter Winkler, der jederzeit die Zügel fest in den Händen hatte, einen großen Anteil hat.

Die Kamphofer fanden sich zuerst und bereits in der vierten Minute erzielte Kröger von Linksaußen das erste Tor. Zehn Minuten später konnte auf der Gegenseite Bormbaum durch Kopfstoß einen Strafstoß von Gausepohl zum Ausgleich verwerten. Nach einer Serie von Strafstößen gegen Brackwede war es in der 26. Minute wieder Kröger bei den Grün-Weißen, der einen Strafstoß von Wiese durch blitzschnelles Köpfen zum zweiten Erfolg andrachte. Zwei Minuten vor Halbzeit war es zum drittenmal Kröger, der eine Rechtsflanke des laufbehinderten Buschkamp aus der Luft zum 3:1 verwandelte.

Nach dem Wechsel ging Gausepohl vom Verteidigerposten in den Mittellauf und brachte zunächst mehr Druck gegen das grünweiße Gehäuse. Aber bald waren die wieselflinken Kamphofer Stürmer wieder vor dem Brackweder Heiligtum, und in der 30. Minute konnte Freese einen überraschenden Fernschuß zum vierten Erfolg auswerten. Nur drei Minuten später gab es vor dem Brackweder Tor eine unglückliche Fußabwehr, Buschkamp erwischte den Ball, der dann zum fünften Male ins Tor wanderte.

Doch bald hatten sich die Spieler auf beiden Seiten gefunden und es gab gefährliche Momente vor beiden Toren. Lediglich die Seiten blieben bis zum Schluß sehr glatt. Eine halbe Stunde wanderte der Ball von Tor zu Tor, bis Beckmann im Nachschuß das erste Mal für seine Farben erfolgreich einschießen konnte. Bis zur Halbzeit mußte dann auch Hülsmann noch oft rettend eingreifen, doch auch die Hintermannschaft von Sieker war auf dem Posten und gefiel durch weite Abschläge.

Nach Halbzeit übernimmt Eintracht die Regie. Wiederum ist es Beckmann, der gestern wieder seinen ganz großen Tag hatte, der mit einem schönen flachen Schuß unhaltbar einsendet. Nur vereinzelt sieht man noch einen Angriff der Berler. Die Stürmerreihe von Eintracht, mit dem jugendlichen Tiemann in der Mitte, ist sehr beweglich und gefällt durch schnelles Abspiel. Aber es scheint, als wenn die Tore, die die Hauptsache für den Sturm sind, nur Beckmann schießen kann. Dieser kann nämlich auch das dritte und vierte Tor auf sein Konto buchen. Die Berler werden immer mehr eingekreist, so daß Eintrachts Sturm, der von Geilhaupt immer wieder mit Vorlagen gefüttert wird, nach Belieben kombiniert. Kurz vor Schluß ist es Schlingmann, der durch einen flachen Schuß das Ergebnis auf 5:0 abrundet. Ein schönes Spiel war damit zu Ende, das von dem Ungartellschen Plöger jederzeit korrekt geleitet wurde.

Eintrachts großer Endspurt

Eintracht Sieker — SC. Berl 5:0 (1:0)

Der zu Beginn niederprasselnde Regen beeinträchtigte zu Anfang die Spielhandlung sehr.

Auf der Strecke geblieben

BV Versmold — Tv. Heepen 2:0

Man hätte Heepen in Versmold ein Unentschieden zutrauen können. Bis Halbzeit stand es auch noch

Frankreich schlägt die Schweiz

im Fußball 2:1

Nach elf Jahren ist die Schweiz am Sonntag zum ersten Male wieder im Fußball-Länderkampf von Frankreich geschlagen worden. Das am Sonntag vor 40 000 Zuschauern auf der Pariser Prinzen-Parkbahn veranstaltete Treffen gewannen die Franzosen knapp aber verdient mit 2:1 (1:0) Toren.

Länderspiele am Sonntag

Polens großer Sieg

Unerwartet hoch unterlag Jugoslawien im Militärstadion zu Warschau der polnischen Fußballelf mit 4:0 (2:0). Ueber 20 000 Zuschauer wohnten dem schnellen, spannenden Kampf bei. Durch diesen Sieg gingen die Polen in den Kämpfen um den Pokal des Königs Peter in Führung. Gleichzeitig erkämpfte sich unser östliche Nachbar durch diesen Sieg in der Gruppe 2 der Weltmeisterschaftsvorrunden die Teilnahme an den in der Zeit vom 4.—19. Juni 1938 stattfindenden Endspielen, zu denen bereits Deutschland, Schweden, Oesterreich, Frankreich und Italien gehören.

Ebenfalls zur Gruppe der Weltmeisterschaftsvorrundenkämpfe gehörte der Fußballländerkampf Norwegen—Irland in Oslo. Die Norweger kamen nach ihrem 2:0 gegen Finnland, auch über Irland mit 3:2 (1:1) zum verdienten Sieg, obgleich die Gäste 15 Minuten vor dem Schluß mit 2:1 führten.

Oesterreich und Ungarn bestritten am Sonntag in Wien vor 40 000 Zuschauern ihren 83. Länderkampf. Die Ungarn siegten knapp aber verdient mit 2:1 (1:0).

Fußball in Lippe

VfB. Oerlinghausen hält sich auf dem dritten Tabellenplatz

In der lippischen Kreisklasse sind nach dem fünften Meisterschaftstag nur noch zwei Mannschaften ohne Verlustpunkte. Der BfB Detmold, der in diesem Jahre gut im Zuge zu sein scheint, holte sich auch gestern wieder mit einem 6:0 über Bavenhausen beide Punkte und besserte damit die Torquote auf 23:0 auf. Der schärfste Rivale, neben dem BfL Salzuflen, der BV Lemgo hatte mehr Mühe, um die lippischen Husaren aus Heidenoldendorf mit 7:2 hereinzulegen, als das Ergebnis auf den ersten Blick glauben läßt. Auch der Vorjahrsmeister, der BfL Salzuflen, landete in Pivitsheide mit 6:1 den erwartet sicheren Sieg. Damit ist die Reihe der klaren Siege schon abgeschlossen.

Im übrigen gab es auf den vier weiteren Kampffeldern vier Unentschieden. Der BfB Oerlinghausen brachte es fertig, den RSV Waddenhausen vor der Pause mit 1:0 zu bezwingen. Die Bergstädter mußten sich bis zum Schlußpfiff allerdings den Ausgleich gefallen lassen, behaupten aber durch dieses Unentschieden nach wie vor den dritten Tabellenplatz. Hält sich der BfB Oerlinghausen weiter so gut dran, dann dürfte er schwerlich aus der Spitzengruppe zu verdrängen sein.

Die Luftwaffe Detmold, der jüngste Kandidat unter der lippischen Fußballgemeinde, brachte es fertig, in Jerzen die 2:0-Führung der Eintrachtler aufzuholen und noch mit 3:3 zu einem Unentschieden zu kommen. Die Soldaten werden auch weiterhin zu beachten sein. — Auch Fortuna Schlangen konnte den Vorteil des eigenen Platzes nicht zum Siege nutzen. Blomberg setzte sich mächtig zur Wehr und erzielte dadurch einen Punkt. Es ist der erste nach fünf gelieferten Spielen.

Sportlust Helpup hatte dem Standard-Verteidiger wohl gar zu lange bei der Hochzeitsfeier gehuldigt, fuhr in dieser Stimmung nach Schötmar und durfte froh sein, bei den Germanen wenigstens mit 2:2 einen Punkt zu retten.

So wurde gespielt:

BfB Oerlinghausen — Waddenhausen . .	1:1 (1:0)
Fortuna Schlangen — Blomberg	2:2 (2:1)
BfB Detmold — Bavenhausen	6:0 (0:0)
Tv. Pivitsheide — BfL Salzuflen . . .	1:6 (1:2)
Germania Schötmar — Sportlust Helpup .	2:2 (0:1)
BV Lemgo — Heidenoldendorf	7:2 (3:1)
Eintracht Jerzen — Luftwaffe Detmold .	3:3 (2:0)

Die lippische Punkteleiter:

BfB Detmold	4	4	0	0	23:0	8:0
BV Lemgo	4	4	0	0	22:4	8:0
Oerlinghausen	5	3	1	1	10:5	7:3
BfL Salzuflen	4	2	1	1	13:5	5:3
Waddenhausen	4	2	1	1	9:4	5:3
Fortuna Schlangen . .	5	2	1	2	10:10	5:5
Bavenhausen	5	2	0	3	6:13	4:6
Luftwaffe Detmold . .	2	1	1	0	9:6	3:1
Sportlust Helpup . . .	3	1	1	1	11:7	3:3
Heidenoldendorf . . .	4	1	1	2	8:13	3:5
Eintracht Jerzen . . .	5	1	1	3	9:18	3:7
Germania Schötmar . .	5	1	1	3	8:19	3:7
Tv. Pivitsheide . . .	3	0	0	3	2:18	0:6
RSV Blomberg . . .	5	0	1	4	4:22	1:9

Der Spielplan für den 17. Oktober:

Waddenhausen — Sportlust Helpup
Heidenoldendorf — Germania Schötmar
Tv. Pivitsheide — Eintracht Jerzen
RSV Blomberg — BfB Detmold
BfB Oerlinghausen — Schlangen
Luftwaffe Detmold — BV Lemgo

Die fällige Ueberraschung

Viktoria Rietberg — Westfalia Wiedenbrück 1:1

In Rietberg scheint schlecht Kirschenessen zu sein; das mußten auch die Wiedenbrücker gestern erfahren, die trotz besserer Feldarbeit nur einen Punkt ergattern konnten. Das Ergebnis spricht für den Kampfgeist der Rietberger, die zudem noch das gleiche Punkteverhältnis wie Arminia Gütersloh und Wiedenbrück erreichten.

Einen Punkt vergeben

SpVg. 06/07 — Arminia Gütersloh 2:2 (0:0)

Ein schweres Spiel gab es gestern an der verlängerten Mühlenstraße. Die Platzherren hatten die Arminen aus Gütersloh zu Gast. Es gelang den Vereinigten erst in den letzten Minuten, durch den Ausgleichstreffer eine Niederlage zu vereiteln. Die Leistungen, die gezeigt wurden, waren nicht die besten. Viel zu oft tändelten die Spielvereinler mit dem Ball, während die Arminen kämpften. Und dieses gegnerische Forsche wäre den Platzherren bald zum Verhängnis geworden. Noch zehn Minuten vor Schluß des Spieles lagen die Gäste mit 1:2 in Führung.

Vom Verlauf wäre zu sagen, daß es auf beiden Seiten zahlreiche Torgelegenheiten gab. War die erste Hälfte noch 0:0 ausgegangen, so gelang es den Gästen, in der zweiten Hälfte zweimal den jungen Hüter der Spielvereinler zu überrumpeln. 15 Minuten vor Schluß sah es noch lange nicht nach einem Unentschieden aus. Obwohl die Platzherren sich nun mächtig ins Zeug legten, kam erst 10 Minuten vor Schluß das Ausgleichstor zustande. Vorher bekam 06/07 einen Elfmeter zugesprochen, der aber neben das Tor gesetzt wurde.

Milse beinahe gestrauchelt

Luftwaffe führt sich gut ein

Erstmalig griff der Luftwaffen-Sportverein aus Gütersloh in die Kämpfe der 2. Kreisklasse ein und gab sofort mit einem Sieg gegen die nicht schlecht spielenden Reichsbahner eine gute Vorstellung. Milse erlaubte sich im Ummeln den Scherz, unentschieden zu spielen, was bald die Tabellenführung gekostet hätte, wenn nicht auch Jöllenbeck den Neuenkirchenern zu ihrem ersten Punkt verholfen hätte. Jöllenbeck bleibt aber weiterhin dem Tabellenführer hart auf den Fersen. Herzebrock blieb auch im Spiel gegen Oldentrup bisher ohne Pluspunkte, während mit nur einem Tor im ganzen Spiele Avenwedde sich beide Punkte aus Halle holte.

So wurde gespielt

Reichsbahn — Luftwaffe	1:2
Ummeln — Milse	2:2
Herzebrock — Oldentrup	3:5
Halle — Avenwedde	0:1
Neuenkirchen — Jöllenbeck	1:1

Die Tabelle

Milse	4	3	1	10: 6	7:1
Jöllenbeck	5	3	2	13: 9	8:2
Werther	4	3	2	14: 5	6:2
Oldentrup	4	3	1	15:11	5:3
Reichsbahn	4	2	2	14: 5	4:4
Avenwedde	5	2	3	7: 7	4:6
Halle	4	1	3	6: 6	3:5
Ummeln	4	1	3	4: 9	2:6
Luftwaffe	1	1	2	2: 1	2:0
Neuenkirchen	4	1	3	3:10	1:7
Herzebrock	3	0	3	5:25	0:6

Grün-Weiß fällt ab / Der Handball-Sonntag brachte wichtige Entscheidungen

In der Handball-Bezirksklasse fielen am Sonntag wichtige Entscheidungen. Zunächst stand im Vordergrund die Begegnung der in der Tabelle ohne Punktverlust führenden Jöllenbecker Turner und Grün-Weiß Bielefeld. Das war eine arge Enttäuschung für die Bielefelder, die die Jöllenbecker in Hochform antrafen und so nur in der ersten Halbzeit zum Ehrentreffer kamen, während Jöllenbeck durchweg in allen Staffeln im Einzelspiel sowohl als auch im Zusammenspiel jederzeit das Spiel dirigierte, was man früher so oft bei Grün-Weiß sah. Dieses Mal war es aber nichts. Es gilt hierdurch viel gut zu machen für Grün-Weiß.

Der andere Kampf, der BfB. Bielefeld und Künsebeck an der Heeper Straße zusammenführte, zeigte dagegen ein anderes Niveau. BfB.es Elf war in Ordnung und ließ in der ersten Halbzeit kaum einen Wunsch offen, es sei denn, den nach einem Schützen, der so gelegentlich Bomben vom Stapel lassen kann. Das war eigentlich nur der Unterschied dieser spannenden Handlungen über 60 Minuten. Die eifrige Elf der Bewegungsspieler kämpfte in der zweiten Halbzeit nicht mit dem Erfolg der ersten, trotzdem kamen sie nochmal zum Ausgleich. Durch die bessere Wurfkraft der Gäste mußten sie mit zwei Treffern sich als geschlagen bekennen. Mit BfB. ist wieder stark zu rechnen. Die jungen Kräfte haben sich vielversprechend eingeführt.

In Milse konnten die Friesen einen Sieg buchen, der über den erstmalig auf den Plan tretenden MSV. Paderborn um so bedeutungsvoller ist, Paderborn Vilbi einen guten Gegner in dieser Gruppe ab, mit dem die Mannschaften zu rechnen haben.

Spielvereinigung kam zu dem erwarteten Sieg über die Sportvg. Gütersloh, die in der zweiten Halbzeit aber eine gleichwertige Partie lieferte. In Jöllenbeck mußte der Tv. Elverdissen auch gegen die Rasenspotter eine Niederlage hinnehmen, während die BTG. 48 beim Tv. Heepen nur zu einem Unentschieden kam. Versmolds Sieg über die Gütersloher Turner stand nie in Frage, die junge Elf der Gäste war der reiferen Spielweise von Versmold nicht gewachsen.

So die Ergebnisse:

BfB. Bielefeld — Tv. Künsebeck . .	7:9 (4:3)
Tv. Versmold — —Tv. Gütersloh .	12:3
06/07 Bielefeld — SpVg. Gütersloh . .	9:6 (7:2)
Tv. Heepen — Bielefelder Tg. . .	5:5 (3:4)
Grün-Weiß Bielefeld — Tv. Jöllenb.	1:15 (1:6)
Tv. Altenhagen — Tv. Lenzinghausen	5:1 abgebr.
BfR. Jöllenbeck — Tv. Elverdissen .	7:5 (5:3)
Friesen Milse — MSV. Paderborn .	11:8 (5:3)

Gruppe Minden

Minderheide — Dankersen	2:3
Hahlen — Hille	7:5
Nettelstedt — MTV. Minden	1:11
Union Herford — Tg. Herford ausgefallen	

Leipzigs Turner im Pech

Hamburg gewinnt den Dreistädtekampf

Der 33. Städtekampf im Kunstturnen zwischen Hamburg, Leipzig und Berlin endete mit einer Riesenüberraschung. Die einwandfrei besseren und bis zur letzten Uebung mit 18 Punkten in Führung liegenden Sachsen wurden von der gleichmäßig starken Hamburger Mannschaft besiegt. Gegen die Punktezahlen von Hamburg (2186) und Leipzig (2163) fielen die enttäuschenden Berliner mit 2123 Punkten sicher ab. Bei der letzten Uebung am Reck stürzten zwei Leipziger, Schichtholz und Hartig, ab und machten den schon sicher scheinenden Leipziger Sieg zunichte. Bester Einzelturner war der Leipziger Haustein mit 348 Punkten vor Pludra-Berlin mit 345 Punkten.

Hanne Sobek

als Hörspiel-Mittelstürmer

Am 12. Oktober bringt der Reichssender Berlin um 21 Uhr ein Hörspiel „3 : 2", in dem Hanne Sobek (Hertha-BSC. Berlin), der bekannte Berliner Auswahlspieler, die Rolle eines „Hörspiel-Mittelstürmers" übernommen hat. Sobek, der als Sportfachbearbeiter für den Rundfunk tätig ist, erhielt diese Rolle angetragen und hat die Probeaufnahmen mit Erfolg bestanden.

Gruppe Lippe

SuS. Lage — Detmold 60 ausgefallen	
Hillentrup — Tv. Lemgo	2:5
Eichholz — Pivitsheide	7:9
Paderborn — Grastrup?	
BV. Lemgo — MSV. Höxter	5:7

Die Tabellen

Gruppe Bielefeld—Gütersloh

Tv. Künsebeck	5	5	0	0	10
Tv. Versmold	5	4	0	1	8
Bielefelder Tg.	4	2	1	1	5
SpVg. Gütersloh	4	2	0	2	4
06/07 Bielefeld	5	2	0	3	4
Tv. Heepen	5	1	1	3	3
BfB. Bielefeld	5	1	0	4	2
Tv. Gütersloh	5	1	0	4	2

Gruppe Bielefeld—Herford

Tv. Jöllenbeck	4	4	0	0	8
Grün-Weiß Bielefeld . . .	3	2	0	1	4
Tv. Altenhagen	3	2	0	1	4
Tv. Elverdissen	4	2	0	2	4
Friesen Milse	4	1	1	2	3
BfR. Jöllenbeck	3	1	0	2	2
Tv. Lenzinghausen	3	0	1	2	1
MSV. Paderborn	1	0	0	1	0

Gruppe Minden

Eiche Dankersen	4	4	0	0	8
Jahn Minderheide	5	3	0	2	6
Union Herford	3	2	1	0	5
Tv. Hille	5	2	0	3	4
Mtv. Minden	4	2	0	2	4
Tv. Nettelstedt	4	1	1	2	3
Tv. Hahlen	4	1	0	3	2
Tg. Herford	3	0	0	3	0

Gruppe Lippe

MSV. Höxter	3	3	0	0	6
Tv. Hillentrup	5	3	0	2	6
Tv. Lemgo	4	3	0	1	6
Tv. Eichholz	5	3	0	2	6
BV. Lemgo	4	2	0	2	4
SuS. Lage	2	1	0	1	2
Grastrup	3	1	0	2	2
Paderborn	3	1	0	2	2
Pivitsheide	5	1	0	4	2
Detmold 60	3	0	0	3	0

1. Kreisklasse

Gruppe I

Tv. Einigkeit — Gadderbaum . . . 2:18
Tg. Schildesche — Eintr. Sieker . . 1: 4 (1:2)
Stieghorst — Oldentrup 4: 6

Gruppe II

Brockhagen — Ifflethorst ausgefallen
Steinhagen — Westf. Brackwede . . 5: 8 (2:4)
Senne II — Senne I 5:13

Gruppe III

Tg. Hörste — BV. Versmold ausgefallen
Tv. Isingdorf — Luftwaffe Gütersloh 2:16 (1:5)
TuS. Gütersloh — Tv. Werther . . 4: 1 (2:0)
Arminia Gütersloh — Tv. Dornberg 4: 3 (1:2)

Auf den Handballfeldern:

Das war wieder BfB

Aber Künsebeck siegte knapp 9:7

Der Spitzenreiter der Gruppe Bielefeld-Gütersloh, Turnverein Künsebeck, war an der Heeper Straße Gast beim BfB. Es war zu erwarten und wir hatten dies auch schon in der Vorschau, daß die Bewegungsspieler den Gästen härtesten Widerstand leisten würden. Die verjüngte Elf des Platzvereins, dieses Mal wieder mit Bauschulte und Fullert II, führte in der ersten Halbzeit ein Kombinationsspiel vor, das sich sehen lassen konnte. Schiedsrichter Manig unterband vorsorglich jedes körperliche Angehen, für den schönen Verlauf zeichnet er verantwortlich.

Schnell wanderte der Ball von Mann zu Mann — so etwas will man sehen —, während Künsebeck gar nicht in Schwung kam und etwas schwerfällig den Ball führte. Nach zwei Führungstreffern der Platzleute warf Künsebeck zweimal gegen Pfosten und Latte, ehe aus der Mitte heraus ein Treffer aufgeholt werden konnte. Als Bauschulte bedrängt zum Wurf kam, landete der Ball doch soeben knapp in der Ecke. Dieser Treffer war zu verhindern. Allmählich wurde das Zusammenspiel bei Künsebeck besser, aber gegen den gut abwehrenden Mittelläufer Hellweg bei BfB hatte der Tv. einen schweren Stand. Durch Mitte und Freiwurf von Weimann kam Künsebeck zum Ausgleich, aber die Halbzeitführung sicherte sich BfB. durch Bauschulte.

Das Zusammenspiel bei BfB. ließ nach dem Wechsel nach. Trotzdem war das Feldspiel auf beiden Seiten auch jetzt ausgeglichen. Es zeigte sich aber in dieser Halbzeit, daß BfB. ein Torschütze wie Krüger fehlt. Das Ausgleichstor für Künsebeck erzielte der sehr wurfkräftige Linksaußen. Als dann mit angespornten Kräften Künsebeck durch Halbrechts und wieder durch den Linksaußen mit 6:4 in Führung lag, glaubte man schon an eine Wendung dieses schönen Kampfes. Aber jetzt zeigte sich erst, was die verjüngte Elf zu leisten vermag. Nachdem einige Zeit wieder stark innen gespielt wurde, benutzte man zum Angriff wieder die Flügel. Durch Freiwurf wurde der fünfte Treffer hereingeholt, und als Feige freistand, war wieder Gleichstand da, 6:6! Bei Künsebeck lief der Habrechte durch und warf schon einige Minuten darauf zum siebten Treffer ein, der zu halten war. Jetzt kam eine Spanne, in der BfB. Pech hatte. Von drei Freiwürfen wurde nicht einer verwandelt, Heitz ist bei seinen Würfen zu hastig. Als Weimann eine lange Vorlage erhielt, verwandelte er im Alleingang sicher. Hein schwächte dann nochmals für BfB. ab, aber durch Freiwurf erzielte Künsebeck den Schlußtreffer und stellte dadurch den Sieg sicher.

Ein Unentschieden hätte dem gesamten Spielverlauf eher entsprochen.

Ein fixer Sturm

Spielvg. 06/07 — SpVg. Gütersloh 9:6 (7:2)

Nach dem hohen Siege über BfB Bielefeld konnte man auf die Gütersloher gespannt sein. Sie enttäuschten keineswegs, trafen aber im Sturm der Platzleute eine entschlossene und gut zusammenspielende Fünferreihe an, gegen die die Hinterleute der Gäste nicht immer bestehen konnten.

Der Platzverein lag bald mit zwei Treffern in Führung, Gütersloh schwächte einmal ab und noch drei weiteren Treffern fiel der zweite Treffer für die Gäste. Das schnelle Abspiel im Sturm der Bielefelder führte dann bis zum Wechsel noch zu zwei weiteren Toren. Von den sieben Treffern wurde nur einer durch Freiwurf erzielt.

Mit neuer Kraft nahmen die Gäste den Kampf wieder auf und erhöhten auf vier, ehe Spielvereinigung zum achten Treffer kam. Den fünften Treffer glich der Platzverein nochmal aus, während der Schlußtreffer für Gütersloh das Ergebnis etwas günstiger gestaltete als zur Halbzeit. Nach der Gesamtleistung beider Seiten stand der Sieg der Bielefelder nie in Frage.

Klar überlegen

Tv. Versmold — Tv. Gütersloh 12:3

Daß Gütersloh beim Turnverein Versmold keinen leichten Stand haben würde, war vorauszusehen. Die Gesamtleistung der Platzleute überwog das Können der Gäste, die mit ihrer stark verjüngten Elf der eingespielten Elf von Versmold den hohen Sieg überlassen mußten.

Jawohl — am Schützenplatz

Tv. Heepen — Bielefelder Turngemeinde 48 5:5 (3:4)

Turngemeinde mußte den Gang nach Heepen erfolgeschwächt antreten und traf auf eine starke Elf, die nach dem Auslassen des Spieles gegen die Gütersloher Turner nicht aus dem Rennen bleiben will. Beide Seiten standen sich nichts nach und nach der Führung durch den Platzverein glichen die Gäste aus und sicherten sich bis zum Wechsel eine knappe Führung.

Großer Eifer, gepaart mit aufopferndem Einsatz aller Kräfte, sah dann die Platzleute mehr im Angriff, die nach dem Ausgleich den siegbringenden Treffer der Gäste zu verhindern verstanden. Auch die Deckung der VfR ließ bei diesem Stande keinen weiteren Treffer mehr zu.

Nanu, Kamphof?

Grün-Weiß — Jöllenbeck 1:15 (1:6)

Mit dieser hohen Niederlage bereitete Grün-Weiß seinen Anhängern eine bittere Enttäuschung. Der sonst so ausgezeichnete Sturm der Bielefelder läßt von seiner alten Form viel vermissen. Er konnte am Sonntag nur den Ehrentreffer erzielen. Berücksichtigen muß man allerdings, daß bei Grün-Weiß ein Stürmer schon bald wegen einer alten Verletzung aussichtet. Bei gleichbleibenden Leistungen in der ersten Viertelstunde machte sich aber im weiteren Verlauf eine Ueberlegenheit der Gäste bemerkbar, die ein ausgezeichnetes Zusammenspiel vorführten und überdies auf Kampf eingestellt waren.

Ein Sieg der Gäste stand außer Frage, es fragte sich nur, wie lange Grün-Weiß gegen diese Kombinationsmaschine aushalten würde. Nach vier Treffern der Gäste gelang Vogel der Gegentreffer, der aber der einzige bleiben sollte.

Nach der Pause diktierte Jöllenbeck das Spiel, und in regelmäßigen Abständen erhöhte sich die Torquote durch die Halbstürmer, Rechtsaußen und Mitte, aber auch die beiden Außenläufer und sogar der linke Verteidiger zählen zu den Torschützen. Somit verlief der Kampf um die Führung in dieser Gruppe eindeutig zugunsten der Jöllenbecker Turner.

Endlich Sieg in Milse

Friesen Milse — MSV. Paderborn 11:8 (5:3)

Nach dem Ausscheiden des MSV. Herford in dieser Gruppe ist der Namensvetter aus Paderborn eingereiht und lieferte am Sonntag in Milse sein erstes Spiel. Angeblich mit drei Ersatzleuten, trat Paderborn den in voller Besetzung antretenden Friesen gegenüber. Die Gästeelf hat sich noch nicht so eingespielt, wie man erwarten durfte, trotzdem blieben sie durch Eifer dem Gastgeber hart auf den Fersen.

Milse eröffnete die Partie, Paderborn zog aber gleich. Beim Stande von 5:1 für Milse kam Paderborn bis zum Wechsel durch zwei Treffer wieder heran. — Weit ausgeglichener verlief die zweite Halbzeit, in der Paderborn zweimal bis auf einen Treffer an Milse herankam. Durch zwei schöne Schlußtreffer steckte Milse zum ersten Male zwei Pluspunkte ein.

Mit Paderborn ist noch zu rechnen.

Auch der VfR Jöllenbeck

BfR. Jöllenbeck — Tv. Elverdissen 7:5 (5:3)

Elverdissen hatte in dieser Serie bekanntlich einen guten Start. Nach der Niederlage am letzten Sonntag gegen die Turner mußten sie sich jetzt auch den Rasenspottern beugen. Bei mäßigen Platzverhältnissen kam ein flottes Spiel zustande, das zunächst die Gäste in Führung sah. Drei Treffern der Platzleute konnte Elverdissen nur einmal begegnen, blieb bis zum Wechsel um zwei Treffer zurück, die für den Ausgang entscheidend sein sollten.

Elverdissen glich nach der Pause aus und hielt bis 6 Minuten vor Schluß Gleichstand. Sieg und Punkte behielt Jöllenbeck durch zwei Schlußtreffer

Glatte Sache in Herford

Mit dem erwartet sicheren Sieg der Soldaten endete das Spiel auf dem Kasernenplatz an der Mindener Straße. Der VfL Menningshüffen setzte zwar dem Militärsportverein in der ersten Halbzeit harten Widerstand entgegen, in der zweiten Hälfte jedoch waren die Platzherren dauernd tonangebend. So kam es, daß das Treffen zwischen dem MSV Herford und dem VfL Menningshüffen bei der Pause noch 0:0 stand. Aber nach dem Wechsel war es mit der harten Gegenwehr der VfLer vorbei. Das erste Tor der Soldaten wurde durch Verwandlung eines Elfmeters erzielt und durch drei weitere unhaltbare Tore blieben die Soldaten schließlich hoch mit 4:0 siegreich. Die MSVer sind also weiterhin die einzigste Mannschaft der 1. Kreisklasse, die noch keine Niederlage bei den diesjährigen Meisterschaftsspielen einstecken mußte.

Fußball im Wittekindkreis

Ein Blick zu den Nachbarn

In der 1. Kreisklasse des Kreises Wittekind wurden alle vier angesetzten Meisterschaftsspiele unter Dach und Fach gebracht. Die größte Ueberraschung des Sonntags gab es wohl in Bünde, wo dem heimischen BfB die Elf des Ballspielvereins Oeynhausen gegenüberstand. Während die Zigarrenstädter beim Wechsel noch in Führung lagen, spielten die Oeynhauser in der zweiten Halbzeit einen überraschend hohen Sieg heraus. — Der Militärsportverein Herford kam gegen den VfL Menningshüffen zu dem erwartet sicheren Sieg. — Wittekind Enger mußte gegen den Sportverein Löhne eine knappe Niederlage einstecken und schließlich blieb die Mindener Spielvereinigung gegen den Turnverein Schweicheln sicher siegreich.

Die genauen Ergebnisse:

MSV Herford — VfL Menningshüffen . .	4:0
BfB Bünde — BV Oeynhausen	1:6
Wittekind Enger — SV Löhne	1:2
Spvg. Minden — TV Schweicheln . . .	4:1

... und die Tabelle:

Spvg. Minden . .	5	4	—	1	10:3	8:2
FC Leteln . . .	5	4	—	1	19:7	8:2
SV Löhne . . .	4	3	—	1	10:6	6:2
BV Oeynhausen .	4	3	—	1	11:11	6:2
MSV Herford . .	3	2	1	—	11:2	5:1
VfL Menningshüffen	5	1	2	2	3:8	4:6
SV Ennigloh . .	3	1	1	1	4:4	3:3
BfB Bünde . . .	5	1	—	4	3:13	2:8
Wittekind Enger .	5	—	1	4	6:12	1:9
TV Schweicheln .	5	—	1	4	7:18	1:9

Revision

der zum Tode verurteilten Mörder Genes und Krause

Der 28jährige Georg Genes und der 27jährige Walter Krause aus Gelsenkirchen-Buer, die vom Bielefelder Schwurgericht nach viertägiger Verhandlung in der Sitzung vom 1. Oktober 1937 wegen des Mordes an dem Kraftwagenführer Johannes Rottmann aus Gütersloh zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt wurden, haben gegen dieses Urteil beim Reichsgericht in Leipzig Revision eingelegt.

Der damals 20jährige Kraftwagenführer Rottmann war bekanntlich vor sieben Jahren, am 4. Juli 1930, von den beiden Angeklagten Genes und Krause in den Waldungen von Schloß Holte (Kreis Wiedenbrück) in bestialischer Weise ermordet worden.

Eindeichung des Dümmers

Das Für und Wider um einen Plan

Was seit Jahren von vielen befürwortet und von ebenso vielen gewünscht wurde, soll jetzt verwirklicht werden. Der Dümmer, jener große See im Südzipfel des Oldenburger Landes, soll eingedeicht werden. Der Erfolg dieser Eindeichung wird sein, daß große Flächen Landes an Ertragfähigkeit außerordentlich gewinnen werden. Alljährlich im Winter und Frühjahr tritt nämlich der sehr flache See weit über seine Ufer. Von interessierten Kreisen wurde daher schon vor Jahren angeregt, den Dümmer einzudeichen und so die alljährlichen Ueberflutungen der Umgebung zu verhindern. Hierdurch würde das ganze umfangreiche Ueberflutungsgebiet des Dümmer in ertragreiches Land verwandelt werden. Die Gegner des Eindeichungsplans erkennen diese materiellen Vorteile selbstverständlich an. Was diesem Gewinn entgegengehalten wird, sind ideelle Verluste: der Dümmer mit seiner Umgebung ist ein Stück Urland mit einer reichen Tier- und Pflanzenwelt, die an die besonderen Eigenarten der Dümmerlandschaft ihre Lebensgewohnheiten geknüpft hat. In den weiten Schilfgebieten der Ufer sind noch viele seltene Vogelarten zu finden. Auch der Fischreichtum des Dümmer ist bekannt.

Es ist selbstverständlich, daß bei der Behandlung der Frage der Dümmer-Eindeichung alle Für und Wider gründlich geprüft worden sind. Es wird den fraglichen Stellen auch nicht leicht gefallen sein, bewußt ein Stück Urland mit all seinen Naturschönheiten grundlegend zu verändern, aber man kann überzeugt sein, daß die Dümmer-Eindeichung im Interesse unserer Volkswirtschaft notwendig ist.

Ein Riesenkürbis

Frankenhorstel. Kürbisse von hundert Pfund sind schon immer eine Seltenheit gewesen, und wenn sie darüber hinaus wogen, wurden sie als Rekordkürbisse herausgestellt. Alles bisher Dagewesene wird aber von einem Kürbis übertroffen, den der Anbauer Johann Wilkens in seinem Garten geerntet hat. Wilkens konnte einen Kürbis vorweisen, der das Rekordgewicht von 91½ Kilo aufweist und einem Umfang von 2,33 Metern hat. In der ganzen Gegend ist seit Menschengedenken noch nie ein Kürbis von dieser Größe geerntet worden.

Land Lippe

Exter. Unter die Transmission geraten. Auf gräßliche Weise kam der Müller Heinrich Plöger in der Extermühle ums Leben. Sein Schwager, der Pächter Hose, wollte seinen elektrischen Motor in Gang bringen und erteilte Plöger den Auftrag, den Antriebsriemen auf eine kleine Welle zu legen. Durch einen unglücklichen Zufall geriet Plöger in den Antriebsriemen, wurde von diesem erfaßt und unter die Welle gezogen. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er kurz darauf starb.

Fußgänger überfahren und getötet

Nächtlicher Verkehrsunfall auf der Reichsstraße bei Halle

Fahndung nach den Autofahrern — Wichtige Zeugen gesucht

In der Nacht zum Sonntag zwischen 24 und 1 Uhr ist auf der Reichsstraße am Ortsausgang von Halle nach Borgholzhausen, in der Nähe der Laibachbrücke der 65jährige Bauer Wilhelm Kley aus Oldendorf bei Halle von einem Kraftwagen angefahren und tödlich verletzt worden. Die schuldigen Autofahrer haben die Flucht ergriffen und sind unerkannt entkommen. Die Polizei hat sofort alle Maßnahmen zur Feststellung der Täter ergriffen, die in verbrecherischer Weise noch die Spuren ihrer Tat zu beseitigen versuchten, sich also ihrer Schuld bewußt gewesen sind.

Die Leiche des Bauern Kley ist erst am Sonntag gegen 6 Uhr an der Böschung der Straße und auf der der Unfallstelle gegenüberliegenden Seite gefunden worden. Der Kopf des Toten wies schwere Verletzungen auf und war mit dem Hut bedeckt. Kley, der etwas nach 24 Uhr eine Haller Gaststätte verlassen hatte und sich in völlig nüchternem Zustande befand, ist von hinten angefahren und wahrscheinlich auf den Kühler und in die Windschutzscheibe oder in die Scheibe einer Seitentür geworfen worden. Die Autofahrer haben den Schwerverletzten dann an die Straßenböschung auf der anderen Seite gelegt und sind geflohen.

Von einem Anwohner ist die Flucht wohl bemerkt worden, er hat jedoch nicht geahnt, daß ein Mensch überfahren worden ist; denn als er nach der Wahrnehmung eines heftigen Aufschlages sich aus seiner Wohnung nach draußen begab, fuhr auf seine Rufe ein Kraftwagen, an dem sämtliche Lampen gelöscht wurden, davon. Dadurch, daß der Ueberfahrene an die andere Seite der Straße an die stark abfallende Böschung gelegt worden war und der Anwohner, da er auf seine Rufe keine Antwort bekam, weitere Nachforschungen unterließ, ist die Leiche erst am Morgen gefunden worden.

Die Polizeiverwaltung Halle fordert in einer Bekanntmachung heute zwei wichtige Zeugen auf, sich sofort zu melden.

Alle Reparaturwerkstätten werden zur Mithilfe bei der Fahndung nach den gewissenlosen Tätern aufgefordert. An dem Unglückswagen ist wahrscheinlich die Windschutzscheibe oder ein Seitenfenster zertrümmert worden, auch dürften durch den Aufprall des Körpers des Angefahrenen hervorgerufene Beschädigungen an der schwarzen Lackierung festzustellen sein.

Zweckdienliche Meldungen sind an jede Polizeistation zu richten.

Sich selbst der Brandstiftung überführt

Vom Reichsgericht rechtskräftig zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt

Vor dem Reichsgericht wurde jetzt über ein am 23. Juli 1937 ergangenes Urteil des Schwurgerichts Bielefeld verhandelt, das sich gegen den Angeklagten Heinrich Scheidemann aus Minden richtete und wegen vorsätzlicher Brandstiftung auf 6 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust lautete.

Aus der nicht alltäglichen Prozeßgeschichte ergab sich, daß in der Nacht zum 15. April 1931 Haus- und Stallgebäude des Angeklagten bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt waren. Der Angeklagte war zwar von vornherein tatverdächtig, doch endete das gegen ihn anhängig gemachte Strafverfahren mangels Beweises zunächst mit einem Freispruch. Im Laufe der folgenden Jahre ergaben sich aber so schwerwiegende neue Verdachtsgründe, daß schließlich die Wiederaufnahme des Verfahrens angeordnet und mit dem bereits erwähnten Ergebnis zum zweiten Male vor dem Schwurgericht Bielefeld verhandelt wurde.

Abgesehen von belastenden Aeußerungen der inzwischen verstorbenen Wirtschafterin des Angeklagten, überführte sich der Angeklagte im wesentlichen selbst. Er hatte sich einem Bekannten gegenüber in dem Sinen geäußert, er hätte bei dem Brande nicht wegfahren dürfen, sondern im Bett liegen bleiben müssen, dann wäre er nicht abgeholt worden. Die durchschlagende Beweiskraft dieser verfänglichen Aeußerung ergab sich daraus, daß der Angeklagte ausgerechnet am Abend des Brandtages nach Hausberge gefahren und erst in den Morgenstunden auf sein inzwischen niedergebranntes Gehöft zurückgekehrt war; der von dem Angeklagten verwendete Zeitzünder hatte seine Schuldigkeit getan.

Das Schwurgericht Bielefeld geißelte die Brandstiftung des Angeklagten als gefährliches Verbrechen gegen die Allgemeinheit und erkannte auf eine entsprechend empfindliche Freiheitsstrafe. In dem jetzt durchgeführten Revisionsverfahren trat das Reichsgericht in allen wesentlichen Punkten dem Bielefelder Schwurgericht bei und bestätigte das gegen den Brandstifter ergangene Urteil mit der Maßgabe als rechtskräftig, daß der Angeklagte außer der vorsätzlichen Brandstiftung auch noch des Versicherungsbetruges schuldig ist.

Westfalentag der Technik

Eine Demonstration für die Zukunft der deutschen Technik

Dortmund. Die von den Gauen Westfalen-Süd, Westfalen-Nord und Essen veranstalteten Westfalentag der Technik brachte neben kleineren Veranstaltungen am Sonnabendabend die große Kundgebung unter dem Motto „Deutsche Jugend, die Technik ruft euch!" in der Westfalenhalle.

Neben Reichspostminister Dr. h. c. Ing. Ohnesorge, der über die Technik in Gemeinschaft mit dem Schicksal des Volkes sprach, äußerte sich der Chef der Technischen Nothilfe, SS-Gruppenführer Weinreich, über die Aufgaben der Technischen Nothilfe und schloß mit einem Appell an seine Männer, überall bereit zu sein, wo das Wohl des Volkes und das Gelingen des Werkes des Führers ihren Einsatz verlangen.

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen und Hauptamtsleiter des Amtes für Technik, Dr. Todt, wandte sich in seinen Ausführungen vornehmlich an die deutsche Jugend. Der Technik gehöre die Zukunft, und die Jugend als die Generation der Zukunft gehöre der Technik.

Auf einer Sondertagung der Gauamtsleiter der Aemter für Technik stellte der Gauleiter für Westfalen-Süd, Josef Wagner, heraus, daß da, wo kein echtes Wissen sei, auf die Dauer auch keine echte Begeisterung erzielt werden könne. Die Technik regiere die Stunde, aber sie sei auch nur ein Diener des deutschen Volkes.

Handel und Wirtschaft

11. 10. 1937

Mit insgesamt 45 311 neu zugelassenen Kraftfahrzeugen hat sich das Zulassungsergebnis des Monats September gegenüber dem Vormonat im ganzen nur wenig verändert. Im Vergleich zu dem entsprechenden Monat des Vorjahres lag die Gesamtzulassungsziffer im Berichtsmonat infolge der größeren Zahl von Zulassungen an Kleinkrafträdern und Personenkraftwagen um 18 Prozent höher.

•

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 6. 10. auf 106,0 (1913 = 100). Sie hat — infolge von jahreszeitlichen Preisermäßigungen für einige landwirtschaftliche Erzeugnisse und Preisabschwächungen einiger Einfuhrrohstoffe — gegenüber der Vorwoche (106) um 0,2 Prozent nachgegeben.

•

Am Mittwoch, dem 20. Oktober 1937, läuft die Frist für die Anmeldung ausländischer Wertpapiere ab, die auf Grund der Zehnten Durchführungsverordnung zum Devisengesetz vom 16. September 1937 zu erfolgen hat. Mit einer allgemeinen Verlängerung der Frist kann nicht gerechnet werden.

•

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. Oktober hat sich die gesamte Kapitalanlage des Noteninstituts um 321,3 auf 5 718,5 Mill. RM. verringert. Damit ist die zusätzliche Inanspruchnahme des Notenbankkredits in der vorangegangenen Quartalsschlußwoche um 37,8 Prozent wieder abgedeckt worden.

•

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat eine neue Anordnung zur Regelung des Arbeitseinsatzes von Maurern und Zimmerern erlassen, da die Durchführung staats- und wirtschaftspolitisch bedeutsamer Bauvorhaben eine Regelung von deren Arbeitseinsatz nach einheitlichen Grundsätzen erforderlich macht.

•

Der Londoner Goldpreis betrug am 9. Oktober 1937 für eine Unze Feingold 140 Schilling 6½ Pence = 86,7845 RM, für ein Gramm Feingold demnach 54,3222 Pence = 2,79018 RM.

Anzeigepflicht für ausländische Wertpapiere. Am 20. Oktober 1937 läuft die Frist für die Anmeldung ausländischer Wertpapiere ab, die auf Grund der Zehnten Durchführungsverordnung zum Devisengesetz vom 16. 9. 1937 (veröffentlicht im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 220/37) zu erfolgen hat. Die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung weist darauf hin, daß die Unterlassung der Anzeigepflicht mit Strafe bedroht ist. Mit einer allgemeinen Verlängerung der Frist kann nicht gerechnet werden. Gleichzeitig gibt die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 233/37 ein Verzeichnis solcher ausländischen Wertpapiere bekannt, für die keine Anzeige erstattet werden braucht. Es handelt sich um russische Anleihen, die unter dem russischen Kaiserreich ausgegeben sind, ungarische Vorkriegspfandbriefe, österreichische und ungarische ungeregelte Vorkriegsanleihen sowie Kriegsanleihen, bosnische und herzogowinische Anleihen und die deutschen Schutzgebietsanleihen.

Nicht ohne Regen

Das westliche Hoch bleibt mit seinem Schwerpunkt über den britischen Inseln liegen, während es über der östlichen Ostsee zur Ausbildung eines Tiefs kommt. Dadurch werden mit nördlichen bis nordwestlichen Winden zeitweise feuchte Meeresluftmassen auf das Festland verfrachtet. Westdeutschland wird dabei noch verhältnismäßig ruhiges Wetter behalten, während nach Osten zu die Niederschlagstätigkeit etwas aufnehmend wird.

Aussichten für Ostwestfalen:

Montag, 11. 10.: Bei nordwestlichen bis nördlichen Winden nach Frühnebel wolkig und vorwiegend trocken. Unveränderte Temperaturen.

Dienstag, 12. 10.: Bei anhaltender nordwestlicher Luftzufuhr morgens neblig, erst mittags Aufbruch der Bewölkung, zeitweise geringer Niederschlag, kühl.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Vorwiegend trocken, aber stärkere Bewölkung.

Wetterwechsel, kalter Wind, Regen, und schon beginnt das Reißen in den Gliedern. Rheuma, Gicht und Ischias quälen. Andere Stoffwechselbeschwerden, Stuhlverstopfung, Fettleibigkeit, Blutandrang stellen sich wieder ein. Trinken Sie täglich eine Tasse von dem seit 1893 bewährten Bulneral-Blutreinigungstee. Sie fühlen sich wohl danach. Er wirkt und schmeckt gut. Er ist billig. Pakete zu RM. –,91, 1,77 und 3,19 in allen Apotheken. Fordern Sie aber beim Einkauf ausdrücklich die bewährte Marke „Bulneral". Sie werden nicht enttäuscht.

Billige Autobus-Gesellschaftsfahrt

Sonntag und Montag, den 17. und 18. Oktober: **2 Tage nach Hamburg.** Abfahrt 5 Uhr, Preis 12.75 einschl. Stadtrundfahrt.
Die Fahrt findet bestimmt statt. Es sind noch einige Plätze frei. Karten bitte rechtzeitig abholen in meinem Büro **Oberntorwall 23 a,** Ruf 6797
Autobus-Reiseverkehr Wittler.

Auto-Verleih mit neuen u. gepflegten 4- und 5sitzer Wagen verschiedener Fabrikate, **bei billigsten Preisen.**
W. Pepmeier Herforder Str. (Glashütte) . Ruf 5577
Bei größeren Fahrten Preisermäßigung

Autoselbstfahrerbetrieb neue gepflegte Wagen in verschieden. Größen, km von 10 ₰ an
Jetzt Märkische Straße 16 (Konsum) Ruf 666 **H. Tiemann**

Rohrteichstraße
in den früheren Räumen der W. N. N. ist auch heute noch eine
Annahmestelle
für Anzeigen! Machen Sie es sich bequem: bringen Sie Anzeigen für die „Neuesten" zur
Rohrteichstraße
Hier hängen auch die „Neuesten" aus.

Hotel „Der Kaiserhof"
DAS HAUS FÜR HANDEL UND INDUSTRIE
Täglich frisch geschossene **Rebhühner**
Austern . Hummer . Oderkrebse . Brüsseler Poularde
Allein-Ausschank des weltberühmten Veltins-Pilsener

Stadttheater
Erwerbt die festen Platzmieten 25 % Ermäßigung!
Di. 12. 10. 19½—23¾ A, 3 Pr. II **Faust** I. Teil. Schauspiel von Goethe
Mi. 13. 10. 20 bis gegen 22¼ B, 3 Pr. II Erstaufführung! **Straßenmusik** Komödie von Paul Schurek
Do. 14. 10. 20—22½ C, 3 Pr. III **Die verkaufte Braut** Kom. Oper von Smetana

Literarische Vereinigung e.V. Bielefeld
Deutsches Volksbildungswerk
Heute 20.15 Uhr in der Aula des Gymnasiums
HANS FRANCK
der Verfasser des Annette-Romans liest aus seinen Dichtungen
Karten an der Abendkasse

Saiten
sollen stets frisch und gut gelagert sein. Beide Voraussetzungen finden Sie bei:
Buch- u. Musik-Niemeyer
Jetzt: Obernstraße 26

Zu vermieten
Gärtnerei-Verpachtung
Habe eine bei Münster gelegene gute Gärtnerei in Größe von 13 Morgen mit einer Anzahl Warm- und Kalthäuser krankheitshalb. sofort zu verpachten.
Heinr. Kreickmann
Auktion und Gütervermittlung
Hiltrup, Ruf 166. Büro Münster, Herwarthstr. 15 am Hauptbhf., Ruf 2544 1-42.

Deutscher und Oesterreich. Alpenverein
Sektion Bielefeld e. V.
Donnerstag den 14 Oktober 1937, 20.15 Uhr, im Haus der Technik
Lichtbilder-Vortrag
„Im Reiche König Triglavs"
von Dr. Ernst Herrmann, Wien
Eintritt 1.— RM. Schüler und Angehörige des R. f. L. 50 Pfg. Mitglieder der Sektion nur gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte frei

Unterbrechungen
in der Insection sind Rückschläge
in der Umsatzsteigerung
Kluge Kaufleute wissen den Wert der Zeitungsreklame zu schätzen und bringen ihre Waren stets in Erinnerung durch die
WNN



...sportlich flott und warm angezogen sein, dann einen
Sport-Stutzer
tragen, — — aus erprobten strapazierfesten Stoffen, innen ganz gefüttert!
18.50 24.50
32.- 45.-
Hillenkötter u. Mirow
Bahnhofstraße 19a

Berlins SA. marschiert für Horst Wessel

Feierstunde im Berliner Osten – Goebbels an die alten Kampfgefährten

Berlin, 10. 10.

Der ehemalige rote Osten Berlins, wo der Held und Märtyrer Horst Wessel einst seinen SA.-Sturm 5 zu einer stahlharten Kampfgemeinschaft zusammenschmiedete und mit seiner immer stärker werdenden Kämpferschar diese Hochburg des Marxismus ins Wanken brachte, war am Sonnabendabend der Schauplatz eines gewaltigen Aufmarsches der Berliner SA.

Auf dem Küstriner Platz und in den benachbarten Straßenzügen waren die SA.-Brigaden 29 und 30 in Stärke von etwa 20 000 Mann aufmarschiert. Zehntausende von Volksgenossen füllten den Platz und die Aufmarschstraßen.

Unter den Klängen des Signalhornmarsches traf, von brausendem Jubel empfangen, Gauleiter Dr. Goebbels mit seiner Begleitung auf dem Küstriner Platz ein, der in weitem Rund von Hunderten von lodernden Fackeln umsäumt war. Trompetenfanfaren klangen auf und gingen, immer schwächer werdend, in einen Trommelwirbel über.

Nach dem Gesang des alten Kampfliedes „Durch Großberlin marschieren wir" ergriff Obergruppenführer von Jagow das Wort. Er erklärte u. a.: „Wir wollen uns nicht erschöpfen im bloßen Gedenken, sondern wir wollen darüber hinaus handeln im Geiste des unvergeßlichen Sturmführers. 40 SA.-Männer starben im Kampf aus den Reihen der Gruppe Berlin-Brandenburg. Ihrer gedenken wir in dieser Abendstunde, indem wir schweigend den Sturmführer Horst Wessel ehren."

Nach einer Minute stillen Gedenkens ertönte wehmutsvoll das Horst-Wessel-Lied, von der Schalmeienkapelle des Horst-Wessel-Sturmes gespielt.

In die feierliche Stille klang dann die Stimme des Mannes, der wie kein anderer berufen ist, in dieser Stunde Horst Wessels zu gedenken, seines Gauleiters Dr. Goebbels.

Er wies zunächst darauf hin, daß dieser Tag ein Ehrentag für die Berliner SA. wie auch für die SA. des ganzen Reiches sei. Denn es sei einer aus ihren Reihen gewesen, der ein großes Leben gelebt habe und in die Unsterblichkeit eingegangen sei.

„Nur wenige Deutsche", fuhr der Gauleiter fort, „kannten das Lied dieses Freiheitskämpfers, als er starb, dieses Lied, von dem ich schon damals sagen konnte, daß der Tag kommen wird, an dem ein ganzes Volk es singen wird."

Dr. Goebbels wandte sich nun an die Kampfgefährten Horst Wessels, die Berliner SA.: „Es gibt wohl für keinen unter euch hier im Osten Berlins eine Straße, an die er nicht vielfältige Erinnerungen knüpfe, Erinnerungen traurigster und wehmütigster, aber doch auch freudiger Art. Wir können von uns sagen, daß wir diese Stadt Meter um Meter und manchmal Zentimeter um Zentimeter für uns gewonnen haben!

So wünschen wir uns auch die SA. der Jetztzeit. Auch sie soll tapfer sein und mutig handeln, auch sie soll ein bequemes Leben verachten lernen, auch sie soll ihr Volk mehr lieben als sich selbst. Wir haben einst auch nicht den Glauben an dieses Volk verloren, obschon unsere Arbeit zunächst nur mit Undank belohnt wurde. Wir waren Fanatiker des Vorrechtes der Nation, nationale Egoisten. Und weil wir den Vorteil der Nation über den eigenen setzten, darum hatten wir auch die Kraft, der Nation ihre materiellen Lebensbedingungen zu sichern."

Dr. Goebbels schloß seine Rede an die SA. und die Bevölkerung mit dem Gedenken an den Führer, dem sich Berlin zu neuem Kampfe verpflichte. Begeistert stimmten die Zehntausende auf dem weiten Platz und seinen Nebenstraßen in den Ruf ein:

Adolf Hitler — Sieg-Heil!

Nach der Ansprache des Berliner Gauleiters Dr. Goebbels marschierten die Brigaden an dem Führer der SA.-Gruppe Berlin-Brandenburg, Obergruppenführer von Jagow, vorbei. Schweigend zogen die braunen Sturmbataillone an dem Hause Große Frankfurter Straße 62 vorüber, in dem Horst Wessel den Kugeln der kommunistischen Meuchelmörder zum Opfer fiel.

Ein Vorbeimarsch der Brigade 29 am Nikolai-Friedhof, der letzten Ruhestätte des Freiheitshelden, bildete den Abschluß der ergreifenden Gedenkfeier.

*

Im Auftrage des Jagdgeschwaders „Horst Wessel" legte eine Offiziersabordnung des Jagdgeschwaders „Richthofen" einen Kranz am Grabe Horst Wessels nieder.

Schildwache im Osten

Rosenberg vor der Bevölkerung von Posen-Westpreußen

Landsberg a. d. Warte, 10. 10.

Im Verlauf seiner Grenzlandfahrt, die Reichsleiter Rosenberg auf Einladung des Bundes Deutscher Osten durch die Grenzmark Posen-Westpreußen unternahm, sprach er im Rahmen einer großen abschließenden Kundgebung in Landsberg zu der Bevölkerung des Grenzlandes.

Nach einleitenden Worten des Gauleiters und Oberpräsidenten Stürtz faßte Alfred Rosenberg das Erlebnis seiner Grenzlandfahrt in packende Worte. Als er, so führte er aus, Hunderte von Kilometern dieser deutschen Grenze abgefahren sei, da sei ihm so recht anschaulich das alte Wort der Sozialdemokraten und Volksverräter von damals, „daß einen verlorenen Krieg nur die Kapitalisten zu tragen haben", widerlegt worden. Gerade die schaffenden Menschen, und besonders die an der Grenze, seien die Leidtragenden gewesen, die den Krieg zu zahlen hatten.

Wir aber hätten nun alles daranzusetzen, daß sich ein solcher Zusammenbruch in der deutschen Geschichte nicht wiederholt. In diesem Zusammenhang wies der Reichsleiter die ausländischen Vorwürfe und Behauptungen zurück, daß Deutschland durch die nationalsozialistische Revolution viele von seinen früheren Sympathien verloren habe. Stürmischen Beifall erntete der Redner, als er feststellte: „Lieber weniger von diesen Sympathien, aber mehr Respekt vor Deutschland!" Und hier konnte Rosenberg zufügen, daß so viele Menschen, die skeptisch aus dem Ausland zu uns gekommen sind, als Bewunderer Deutschlands wieder nach Hause fuhren.

Damit dieses Aufbauwerk von Dauer sei, sei es nötig, daß die lebendigen Gefühle unserer Zeit überall zum Durchbruch kommen. „Eine Weltanschauung ist vor allen Dingen bedingt durch drei Elemente: durch den religiös metaphysischen Glauben, durch die wissenschaftliche Ueberzeugung und durch den Kampf um bestimmte Charakterwerte sowie die Rangordnung dieser Werte." Die nationalsozialistische Bewegung habe sich möglichst von dogmatischen Kämpfen ferngehalten — sie habe vielmehr um den deutschen Menschen gerungen, um die Wiederherstellung der Urwerte seines Charakters.

Das Jahr 1918 habe gezeigt, daß gerade jene, die sich als die berufenen Hüter der Seele und der Kultur bezeichneten, versagten. Und jene, die dem Nationalsozialismus heute Antichristentum vorwerfen, hätten, durch das Bündnis des Zentrums mit dem atheistischen Kommunismus — so erklärte Rosenberg unter erneutem Beifall der Massen — die größte antichristliche Demonstration durchgeführt.

„Wir haben jedenfalls die Pflicht, dafür zu sorgen, daß ein solcher Volks- und Landesverrat, wie er von Zentrum und Sozialdemokratie 1917 vorbereitet und 1918 durchgeführt wurde, niemals mehr sich wiederholt. Das können wir nur, wenn wir den Anspruch erheben, die gesamte kommende Generation allein zu erziehen. Das kommende Geschlecht dürfen nur jene erziehen, die Deutschland einst vor dem Untergang gerettet haben. Und Deutschland wurde nicht gerettet durch die Gebete der Zentrumsleute, sondern durch den opferbereiten Kampf der NSDAP." (Stürmische Zustimmung).

Wenn man es — auch im Grenzgebiet — erlebe, daß erklärt werde, „wenn ihr der NSDAP. beitretet, so werdet ihr bestimmt in die Hölle kommen!", so glaube er, daß das aufrechte Menschentum des Grenzlandes sich durch derartige Dinge nicht einschüchtern lassen werde.

„Wir sind vielmehr — so rief Rosenberg unter erneutem stürmischen Beifall aus — „der tiefen Ueberzeugung, daß, wenn es einen Himmel gibt, einer, der ehrlich und tapfer für Deutschland kämpft, eher dorthin gelangen wird, als einer, der mit dem Gebet auf dem Munde einen Volksverrat begeht."

Wenn vom Nationalsozialismus eine religiöse Toleranz verkündet werde, müsse man auch die Anerkennung der Lebensgesetze unserer Zeit fordern. Man müsse erwarten, daß die Reinerhaltung der deutschen Erde als Plattform für alle Deutsche gelte, daß der Schutz des gesunden Blutes ein Grundsatz für alle und die Erziehung der deutschen Nation dem Nationalsozialismus auch innerlich zugesprochen werde.

„Ich bin der Ueberzeugung — so schloß unter stürmischem Beifall Reichsleiter Rosenberg seine Ausführungen — „daß sie diese Stellung, die sie hier im Grenzland haben, nicht als eine große Last, sondern als eine große Ehre empfinden, als die Ehre, als feste Schildwache zu stehen für den Schutz einer der größten Epochen der deutschen Geschichte!"

Der Torpedo war ein Delphin!

Der britische Zerstörer „Basilisk" gar nicht angegriffen

(Eigener Bericht)

London, 10. 10.

Der angebliche U-Boot-Angriff auf den englischen Zerstörer „Basilisk", der vor einigen Tagen eine Sensation der Weltpresse bildete und zu offenen Verdächtigungen gegen Italien in englischen, französischen und amerikanischen Blättern führte, hat eine überraschende Aufklärung gefunden. Die britische Admiralität stellt nämlich fest, daß ein U-Boot-Angriff auf den „Basilisk" gar nicht stattgefunden hat. Von der Admiralität wird weiter erklärt, es könne nicht mit Bestimmtheit gesagt werden, worauf der Irrtum an Bord des „Basilisk" zurückzuführen sei. Möglicherweise könne ein Delphin für den Torpedo gehalten worden sein. (!)

Einige englische Blätter versuchen diese blamable Angelegenheit mit humorvollen Worten abzutun, indem sie der amtlichen Meldung der britischen Admiralität Ueberschriften geben, wie „Torpedo oder Seeschlange?" Für jeden verantwortlichen und nachdenklichen Menschen wird jedoch die Angelegenheit einen etwas ernsteren Charakter haben. Tatsache ist, daß die Falschmeldung erheblich dazu beigetragen hat, die internationale Spannung zu verstärken. Demokratische Blätter haben offen Italien der Piraterei verdächtigt. Von Valencia aus hat man sich auch mit eiligen Nachrichten und angeblichen Beobachtungen bemüht, die Sache schleunigst so hinzustellen, als habe ein italienisches U-Boot vor der spanischen Küste gearbeitet. Und jetzt soll also alles nur ein Delphin gewesen sein! Es wäre damit der erste Fall zu verzeichnen, daß man mit den technischen Wunderwerken der Abhörgeräte sogar Delphine feststellen kann, die ein Schiff umkreisen! Eine Erfindung, die sich die britische Admiralität patentieren lassen kann!

Eine weitere Frage, die bleibt, lautet: Was für ein U-Boot haben die englischen Zerstörer mit ihren Wasserbomben denn dann wohl versenkt, da sie doch Oelspuren auf der Meeresoberfläche festgestellt haben wollen. Hat man vielleicht ein Boot gehört und angegriffen, das überhaupt nicht auf den „Basilisk" geschossen hat? Oder hat vielleicht der Delphin gerade genießt?

Sehr ruhmvoll für das meerbeherrschende Albion ist diese Affäre jedenfalls nicht. Auch dann nicht, wenn sie nur zu politischen Propagandazwecken inszeniert wäre.

Jubiläum der Torpedowaffe

Der Verlauf der 50-Jahrfeier

Wilhelmshaven, 10. 10.

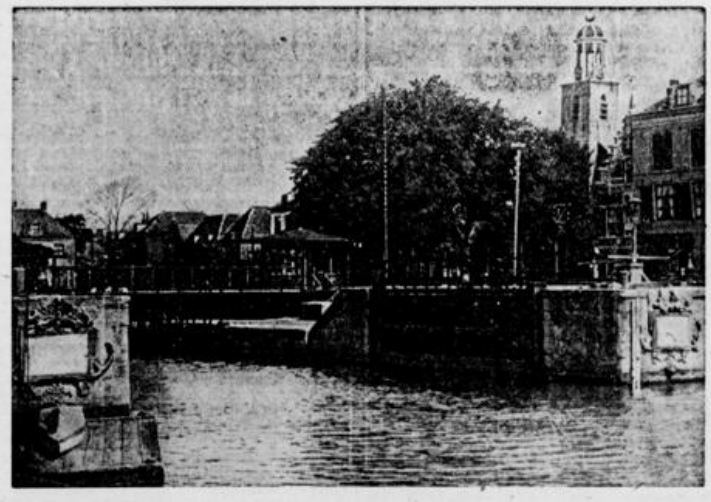
Die Kriegsmarinestadt Wilhelmshaven stand am Sonnabend ganz im Zeichen der 50-Jahrfeier der deutschen Torpedowaffe. Ueberall in der reichgeschmückten Stadt sah man die alten Torpedobootsfahrer, die Uniformen der blauen Jungen der Kriegsmarine und die Männer vom NS.-Marinebund.

Den Auftakt zu der 50-Jahrfeier bildete ein großer Begrüßungsabend in der Ostfriesenhalle. Der Kommandierende Admiral der Nordsee, Vizeadmiral Böhm, wies darauf hin, wie allen Hemmnissen zum Trotz die Zeit des Niedergangs überbrückt worden sei durch den Glauben an Deutschlands Wiederaufstieg.

Der Inspekteur des Torpedowesens, Vizeadmiral Götting, verlas Begrüßungstelegramme des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, und des Flottenchefs, Admiral Carls. Als dritter Redner nahm, von den Männern der jungen Kriegsmarine und den alten Kameraden begeistert begrüßt, der Chef des Stabes des Admirals Scheer in der Seeschlacht am Skagerrak, Vizeadmiral a. D. von Trotha, das Wort.

Chinesische Stellung durchbrochen

Eine Stadt ist zu verkaufen



Diese niederländische Stadt Hellevoetsluis in der Provinz Süd-Holland, die einst ein berühmter Kriegshafen war, ist heute von dem Meer und damit auch von ihrem Lebensfaden abgeschnitten. Die Stadt entvölkert sich immer mehr, und innerhalb von zwei Jahren sank die Bevölkerungszahl auf etwa 700 Einwohner herab. Die Stadt ist jetzt fast völlig tot. Die schönsten Häuser sind für 40 oder 50 Gulden (etwa 55—65 RM.) zu kaufen. Unlängst wurde die katholische Kirche, die man auf unserem Bilde sieht, samt Orgel und Presbyterium für rund 150 Reichsmark veräußert. (Atlantik-M.)

Eintopf in Berlin

Fast 70 000 Helfer eingesetzt

Berlin, 10. 10.

Wie überall im Reich fand auch in Berlin am Sonntag die erste Eintopfsammlung des Winterhalbjahres statt. Fast 70 000 Block- und Hauswalter wurden in der Reichshauptstadt eingesetzt, um die Sammlungen durchzuführen.

An 20 verschiedenen Stellen der Stadt wurden öffentliche Speisungen durchgeführt. Die Leibstandarte „Adolf Hitler" baute in ihrer Kaserne in Lichterfelde auf dem weiten Uebungsplatz die Tische auf, und die Wehrmacht ließ es sich nicht nehmen, mit mehreren Feldküchen aufzufahren.

In der Hauptstadt der Bewegung vereinigten sich am Sonntagmittag führende Männer der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht und der Behörden zum ersten Eintopfessen 1937/38 im Saal des historischen Bürgerbräukellers. Die Veranstaltung erhielt eine besondere Note durch die Anwesenheit von Rudolf Heß.

Besuch im Freistaat

Schwendten beschwört die Vergangenheit

(Eigener Bericht)

Schwendten, 9. 10.

Reichsleiter Rosenberg wurde auf seiner Grenzlandfahrt in dem Grenzstädtchen Schwendten Zeuge einer denkwürdigen Sitzung. Der kleine Grenzort, der sich bekanntlich 1920 zur selbständigen Republik erklärt hatte, um nicht an Polen zu fallen, hatte den großen Gasthaussaal wieder genau so hergerichtet, wie er an jenem denkwürdigen 9. Juni 1920 aussah, an dem die Entente-Kommission in ihm über das Schicksal der Stadt entschied. Fähnchen der verschiedenen Länder schmückten die Plätze des hufeisenförmigen Tisches, und wie einst war ein Präsidentenplatz errichtet. Aber dort, wo vor 17 Jahren ein französischer Oberst saß, nahm diesmal Reichsleiter Rosenberg Platz. Zu seiner Rechten ließ sich der greise Pfarrer Hegemann, der damalige „Ministerpräsident" des Freistaates Schwendten, und zu seiner Linken Landwirt Drescher, der „Innenminister", nieder.

Pfarrer Hegemann schilderte dann noch einmal die historischen Tage, da drei Männer das Hinterland bis an die Oder nur dadurch vor dem Einbruch der Polen schützten, daß sie Schwendten als neutrales Gebiet und später als Freistaat erklärten, wozu die Entente-Kommission ja bekanntlich auch die Genehmigung erteilte.

Antwort an Oxford

Erklärung der „Deutschen Christen"

Eisenach, 10. 10.

Auf der vierten Reichstagung der nationalkirchlichen Bewegung „Deutsche Christen", zu der sich aus dem ganzen Reich rund 12 000 Teilnehmer in der Wartburgstadt zusammengefunden hatten, wurde ein Proklamation der nationalkirchlichen Bewegung bekanntgegeben, in der es zum Schluß heißt:

Weil es der nationalkirchlichen Bewegung „Deutsche Christen" um den christlichen Glauben des deutschen Volkes geht und nicht um ein christlich verbrämtes Weltschwärmertum oder um eine christlich getarnte Weltpolitik, darum lehnen wir die sog. ökumenische Bewegung auf das schärfste ab. Wir verwahren uns leidenschaftlich dagegen, daß die ökumenische Bewegung auf dem Umweg über die Kirche unter Mißbrauch religiöser Begriffe einen politischen Angriff gegen den Nationalsozialismus führt, den wir mit heißem Herzen gehören. Eine christliche Konferenz, die es unternimmt, nach den Methoden von Oxford über Kirche, Volk und Staat normativ zu sprechen und zu richten, hat das Recht verwirkt, sich auf das Evangelium zu berufen. Sie dient nicht dem Glauben, sondern der Politik und baut neben dem Vatikan in Rom einen Weltkirchenrat, einen Vatikan in Genf oder Canterbury. Die sog. ökumenische Bewegung hat sich damit für alle, die Luthers Erbe wahren wollen, selbst gerichtet. Sie verfällt dem Schicksal der politischen Internationale, der sie den christlichen Glauben ausgeliefert hat. — Ueber den Zusammenbruch aller politischen und christlichen Internationalen hinweg marschiert das deutsche Volk. Mit ihm zieht die nationalkirchliche Bewegung „Deutsche Christen" in einen neuen Tag in fröhlichem christlichen Glauben.

Der Bischof von Aachen beigesetzt. Am Samstag wurde in Aachen der Bischof Dr. Vogt feierlich beigesetzt. Die Gebeine des Verstorbenen wurden vorläufig zum Quadrum des Domes übergeführt, bis das Grab in der Marien-Kapelle fertiggestellt ist.

Leipzigs neuer Oberbürgermeister. Nach Bestätigung durch den Reichsminister des Innern ist der bisherige Kreishauptmann und Kreisleiter Walter Dönicke zum Oberbürgermeister der Stadt Leipzig ernannt worden. Seine feierliche Einweisung wird am 12. Oktober durch Gauleiter Reichsstatthalter Martin Mutschmann vorgenommen. Walter Dönicke, einer der ältesten Nationalsozialisten Leipzigs, folgt damit Dr. Goerdeler, der bekanntlich am 4. Januar 1937 aus seinem Amt ausschied.

Die Rechnung ist beglichen

Bahnfahrer schlagen Straßenfahrer – Kehraus im Regen

Mit den Bielefelder Bahnrennen hat es in diesem Jahre nicht besonders geklappt. Beim gestrigen Kehraus der Saison waren alle gemeldeten Mannschaften vertreten und man durfte einen spannenden Ausklang erwarten. Da tat pünktlich mit dem Beginn zugleich der Himmel seine Schleusen auf und schien die Austragung unmöglich machen zu wollen. Mit einiger Verspätung unternahm es der Veranstalter dann doch, damit die anwesenden knapp 1000 Zuschauer auf ihre Rechnung kamen. Aber nach der Hälfte des Mannschaftsrennens wurde Petrus noch einmal energisch und seinem feuchten Guß sind wir mit Besuchern und Rennfahrern schleunigst gewichen. Das Ergebnis im Mannschaftsrennen machten wir uns dann nach der Durchsage der Wertungen.

Das Gütersloher Ergebnis ist korrigiert

Wir erhofften das in unserer Vorschau und Langhoff-Pöstler, Klemme-Oberquelle, Gibken-Müller usw. haben es wahrgemacht. Ohne sich restlos auszugeben, haben sie die Sieger von Gütersloh, Kaiser-Machmer, und die Dritten, Lück-Butt, distanziert. Wir glauben sogar, daß beide Mannschaften bei voller Austragung der 200 Runden nicht mehr unter den Preisträgern gewesen wären. Lück-Butt hatten für diesmal nichts zu bestellen, während die jungen Kaiser-Machmer mit ihren mutigen Vorstößen, deren erster ihnen auch den Gewinn der Wertung brachte, zumindest die Ehre retteten.

Ein Wort zu den beiden, dem Endergebnis und auch der Leistung nach besten Mannschaften: Warum war man sich im Erkämpfen eines Rundenvorsprungs nicht ein einziges Mal einig? Gelungen wäre er dann ganz bestimmt und das Ergebnis hätte dann noch deutlicher gesprochen als bei dem klaren Punktevorsprung! Allein aber gelang das weder Langhoff-Pöstler noch Oberquelle-Klemme.

Aus der regenreichen Angelegenheit

Die Jugend bestritt auf feuchter Bahn ein Ausscheidungsfahren, in dem Pfleiderer von Anker-Rotweiß durchweg die tonangebende Rolle spielte, sich in der Schlußrunde aber überraschend von Massolle, Zugvogel, überspurten ließ und den verdienten Sieg an den Genannten verlor.

Guter Sport bei den Fliegerläufen

Gemäß unserer Voraussage behauptete Langhoff sich im ersten Vorlauf klar, während Pöstler nicht im Vollbesitz seiner Kräfte schien und sich von dem schnellen Gibken geschlagen sah. Klemme lieferte eine sehr gute Partie und überspurtete den starken und schnellen Mertens in der Schlußdistanz unter Beifall sehr sicher. — Im Zwischenlauf schaffte es dann Pöstler und damit standen Langhoff, Gibken, Klemme und Pöstler im Endlauf. — In dem Kampf über die drei Runden hatte Pöstler in Gibkens Hinterrad von Beginn das falsche und Klemme konnte sich aus der gemächlich eingenommenen vierten Position auch nicht mehr nach vorn bringen. Langhoff war vor Gibken natürlich kein unverdienter Sieger des Fliegerlaufes.

Das Punktefahren fiel wegen der vorgerückten Zeit aus und das

Mannschaftsrennen über 200 Runden begann

Schon nach 14 Runden fingen sich die Münsteraner Gibken-Müller wegen Ablösens auf Sicht die erste Verwarnung, deren es im Verlauf auch für andere Mannschaften noch auffällig viele gab. Die Hannoveraner Scholz-Hardege, sonst eine gute Mannschaft, fanden sich überhaupt nicht zurecht und büßten bereits in der 29. Runde eine Bahnlänge ein, und als sich das Spiel für die beiden nach der gleichen Distanz wiederholte, streckten sie entmutigt die Waffen. Inzwischen hatten Kaiser-Machmer, die sich mit Butt-Lück zu Beginn im Hintertreffen befanden, durch einen mutigen Vorstoß die erste Wertung gewonnen. Diese Punkte blieben trotz tapferen Fahrens dann aber auch die einzigen. Bei einem Ablösen auf Sicht ereilte sie ebenfalls eine Verwarnung. Die drei nächsten Wertungen gehörten dann aber der Mannschaft Langhoff-Pöstler, denen Oberquelle-Klemme mit dem jeweiligen zweiten Platz stets auf den Fersen blieben. In der fünften Wertung waren dann aber Klemme-Oberquelle vorn, nachdem Oberquelle von Klemme gut an die Spitze gebracht war und dieselbe in starker Fahrt hielt. Als Klemme in der sechsten und letzten Wertung jedoch nicht Pöstlers Hinterrad erwischte, war es nichts mit den Punkten. Gibken-Müller waren diesmal vor Langhoff-Pöstler. Immerhin war bis dahin der Ausgang für die beiden ersten Plätze schon klar, es wäre bis zum Ende nichts mehr daran geändert worden.

Der Regen vereitelte die weitere Durchführung und man kam nicht zum Schluß der 22 Runden, die von den beiden an der Tafel (vielleicht aus Furcht vor der Witterung) anfangs recht „beschleunigt" wurden. Trotz des anerkennenswerten Vorhabens des Veranstalters wurde es so ein recht matter Kehraus.

Die Ergebnisse:

Jugend-Ausscheidungsfahren: Sieger: Massolle (Zugvogel) vor Pfleiderer (Anker-Rotweiß). — Fliegerläufe: Sieger der Vorläufe: Langhoff, Gibken und Klemme, des Zwischenlaufs: Pöstler. — Im Endlauf war Langhoff (Teutoburg) vor Gibken (Münster), Pöstler (Teutoburg) und Klemme (Zugvogel).

Mannschaftsrennen, nach 130 Runden abgebrochen: Sieger: Langhoff-Pöstler (Bielefeld), 18 Punkte; 2. Klemme-Oberquelle (Bielefeld), 14 P.; 3. Müller-Gibken (Münster), 7 P.; 4. Kaiser-Machmer (Heepen), 5 P.; Keteldi-Eickmeier (Bielefeld) und die Kölner Kleinsorg-Kneller kamen mit gleicher Punktzahl beide auf den 5. Platz; Marsti-Witthaus (Dinslaken) wurden Sechste. Eg.

Wengler-Bautz

auf dem dreizehnten Platz

Eine kleine Enttäuschung bereiteten unsere deutschen Straßenfahrer Bautz—Wengler am Sonntag bei der Eröffnung der Pariser Winterbahn. Ihre geringe Erfahrung im Mannschaftsrennen ließ sie immer weiter zurückfallen und mit acht Verlustrunden kam das deutsche Paar in dem von den Holländern Slaats—Pellenärs gewonnenen 100-Kilometer-Rennen nicht über den 13. Platz hinaus. Noch schlechter schnitt Straßenweltmeister Meulenberg ab, der mit Disseaux nie im Bilde war.

Neuer Stunden-Weltrekord

Richard-Dayen fuhren 49,036 km/st

Die Weltrekordversuche der Einzelfahrer auf der Mailänder Vigorelli-Bahn sind vorläufig abgebrochen. Als letzter hat es der Franzose Girard aufgegeben. Dafür erschienen nun die Tandemfahrer am Start und vier Weltrekorde wurden gleich auf Anhieb verbessert. Die beiden Franzosen Richard-Pecqueux drückten über einen Kilometer mit fliegendem Start die bisherige Bestleistung von Gerardin-Falck Hansen von 1:02,2 auf 1:01 und erreichten mit dieser Zeit das fabelhafte Mittel von 59,016 km/st. Nach einer kurzen Pause starteten dann Richard-Dayen zum Angriff auf den Stundenweltrekord. Nach einer halben Stunde schon waren 24,729 km zurückgelegt und damit der von den beiden Franzosen selbst behaltene Rekord um 180 m übertroffen. Die Stunde schloß mit der neuen Bestleistung von 49,036 km und für die 50 km wurde die Rekordzeit von 1:01:15,1 gestoppt.

Erfolg der Gütersloher

Zweiter Platz im Scheiben-Pistolenschießen

Die ersten deutschen Schützenmeisterschaften des Deutschen Schützenverbandes nach der Neuordnung des deutschen Schießwesens begannen am Samstag auf den Schießständen der Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen in Berlin-Wannsee. Bereits der erste Tag brachte ausgezeichnete Leistungen. Ein sehr heißer Kampf entbrannte um den Preis des Führers im Kleinkaliberschießen mit militärischem Anschlag. Nach zwei Uebungen lagen die Schützengesellschaft Grötzingen und der Post-SV München noch punktgleich an der Spitze. Mit den letzten 30 Schuß setzten sich aber die vier Schützen aus Baden allein in Führung und gewannen damit die Meisterschaft und den Preis des Führers. Im Einzelkampf wurde hier der Münchener L. Leopold Sieger.

Die Schützengesellschaft Grötzingen hatte vorher schon die Meisterschaft im Kleinkaliber-Schießen mit sportlichem Anschlag gewonnen. Die Einzel-Meisterschaft holte sich hier der Berliner E. Zimmermann.

Im Kleinkaliber-Schießen mit Diopter-visier blieb die Deutsche Giro-Zentrale Berlin siegreich. Die Einzelmeisterschaft entschied E. Spörer (Zella-Mehlis) zu seinen Gunsten.

Im Schnellfeuerschießen mit automatischer Pistole auf Schattenrisse wurde der Olympiasieger Cornelius van Oven überraschend nur Vierter. Die Meisterschaft holte sich Dr. Jasper (Zella-Mehlis), der im Stichkampf den punktgleichen Dresdener Dr. Heller bezwang.

Die Sebastianus-Schützengesellschaft Bonn wurde Mannschaftsmeister im Scheiben-Pistolenschießen, aber ganz hervorragend schnitten hier auch die Gütersloher Schützen ab, die sich sicher auf den zweiten Platz setzen konnten.

Nord bester Einzelfechter

Aber den Mannschaftssieg holte sich Eintracht Dortmund

Das Fechten mit dem Florett ist eine Leibes- und nicht zu vergessen eine Geistesübung schlechthin, und sie ist bester Kampfsport. Sie verlangt restlos alle kämpferischen Eigenschaften und sie verlangt sie in höchster Anspannung des ganzen Fechters.

Wer die Gau-Florett-Mannschaftsmeisterschaft gestern der Halle der BTG mit angesehen hat, konnte lebhafte und außerordentlich wertvolle Eindrücke buchen. Die Fechter, samt und sonders schlanke, sehnige und durchtrainierte Gestalten, lieferten einander auf drei Kampfbahnen schöne Gefechte.

Am Sonntag waren an den Gefechten beteiligt SS-Bielefeld, TuS-Bielefeld, TV-Soest von 1862, Eintracht-Dortmund, TV-Detmold von 1860, SS Bochum, Bochum 1848, TV. Haspe, TSp. Hamm. Die Fechtleitung hatte Gausachamtsleiter Nettingsmeyer-Bielefeld, und als Obleute fungierten Czapick-Herford, Dr. Bäke-Hagen, Wilhelms und Brocke-Bielefeld. Im Verlauf der Vorrunden schieden von neun Mannschaften die drei folgenden aus: TV. Detmold 1882, TV. Haspe und TuSp. Bielefeld.

Der Entscheidungskampf lag zwischen SS 82-Bielefeld und Eintracht-Dortmund, den die Eintracht knapp mit 8:8 Siegen und 57 zu 64 erhaltenen Treffern gewann. Die Eintrachtler mit ihren bewährten Fechtern, den Brüdern G. und H. Reichel, Schael und Cichocki lieferten der SS 82 mit den Fechtern Nord-Bielefeld, Nettingmeyer-Herford, Mues-Paderborn einen schönen, ausgeglichenen Kampf.

Ein ebensolcher Kampf spielte sich zwischen SS 82 Bielefeld und TV. Bochum ab. Die SS 82 gewann knapp mit

8:8 Siegen und 58:60 erhaltenen Treffern.

Die Bochumer Klein, Höhle, Glowienka und Heiber versuchten ihr möglichstes, um den Sieg zu erringen, doch ihre alten Rivalen hatten mehr Glück.

In Vor- und Endrunden wurde von 10 bis 20 Uhr gekämpft. Hohe Anforderungen an Können und Ausdauer nicht nur bei den Kämpfern, sondern auch bei den Obleuten und Kampfrichtern wurden gestellt. Mit welchem Resultat zeigen die folgenden Ergebnisse. Bester Einzelfechter war Nord von der SS 82 Bielefeld.

Mannschaftssiege:

1. **TV Eintracht-Dortmund 10 Punkte;**
2. **SS 82 Bielefeld 8 Punkte;**
3. **TV Bochum von 1848 6 Punkte;**
4. **TS. Hamm, 34 Einzelsiege, 2 Punkte;**
5. **SS-Bochum, 30 Einzelsiege, 2 Punkte;**
6. **TV. Soest, 27 Einzelsiege, 2 Punkte.**

Die Stadt Bielefeld hatte vier Bronzeplaketten gestiftet. Die Sieger konnten sich in das Ehrenbuch für Leibesübungen eintragen. Alles in allem darf dieses Gaufechtturnier als wohlgelungen bezeichnet werden.

Arminia und Spenge hoch geschlagen

Die Schalker Knappen behaupten sich an der Spitze

Da die Mindener Soldaten auch gestern gegen Somborn spielfrei blieben, hat die westfälische Handball-Gauklasse noch keinen Sonntag zu verzeichnen, der einen vollständigen Spielplan brachte. Hauptereignis des Tages war die Auseinandersetzung in der Schalker Glückauf-Kampfbahn zwischen den Knappen und dem Neuling Sportring Gevelsberg. Es war ein erbitterter und bis zum Schlußpfiff hartnäckiger Kampf um die Führung. Erst im Endspurt gelang es Menning, seine Farben als Sieger durchs Ziel zu bringen und damit die Tabellenspitze vor den Gevelsbergern zurück zu erobern.

In Hagen langte es überraschenderweise nicht zum Erfolg des gastgebenden DSC. Der Klassenneuling TuS. Holsterhausen setzte sich vielmehr in der zweiten Halbzeit in Front und ließ sich bis zum Schluß auch nicht mehr überrumpeln.

Sehr hart ging es in Dortmund her, wo die Eintrachtler mit allen Mitteln zu Werke gingen, um den Tv. Spenge in die Knie zu zwingen. Nicht weniger als drei Dreizehnmeterbälle wurden gegen Eintracht verhängt, die aber nur einmal das Ziel fanden. Im übrigen war Dortmund im Zusammenspiel und Ausnutzen der Gelegenheiten besser und siegte verdient.

In Münster mußte Arminia Bielefeld auf Dierkes und Heidemann verzichten, womit dem Sturm die Schwungkraft genommen war. Der Ex-Bielefelder Butz lieferte beim MSV. Münster ein gutes Spiel und trug so wesentlich zum hohen Siege der Gastgeber bei.

Für Hindenburg Minden wird es langsam Zeit, sich an die Verfolgung der Spitzengruppe zu machen. Die Pioniere sind jetzt vier Spieltage im Rückstand und werden nun Sonntag um Sonntag spielen müssen, um die Tabelle ins Reine zu bringen. Wenn auch nicht am Enderfolg des letztjährigen Meisters zu zweifeln ist, so dürfte Hindenburg in diesem Jahre doch in Eintracht Dortmund einen scharfen Konkurrenten finden.

Die Tabelle:

Schalke 04	5	4	— 1	55:39	8:2
Eintracht Dortmund	3	3	— —	25:10	6:0
Sportring Gevelsberg	4	3	— 1	50:32	6:2
Holsterhausen	3	2	— 1	24:22	4:2
MSV. Münster	1	1	— —	15:5	2:0
Tv. Spenge	4	1	— 3	30:41	2:6
DSC. Hagen	4	1	— 3	31:46	2:6
Hindenburg	0	0	0 0	0:0	0:0
Westfalia Somborn	3	—	— 3	16:26	0:6
Arminia Bielefeld	3	—	— 3	14:39	0:6

Es spielten gestern:

Eintracht Dortmund — Tv. Spenge 10:3 (7:1)
DSC. Hagen — TuS. Holsterhausen 8:10
Schalke 04 — Sportring Gevelsberg 9:8
MSV. Münster — Arminia Bielefeld 15:5 (7:2)

Es spielen am 17. Oktober:

Westfalia Somborn — DSC. Hagen
Eintracht Dortmund — Schalke 04
Tv. Spenge — MSV. Münster
Arminia Bielefeld — Sportring Gevelsberg
Holsterhausen — Hindenburg Minden

Tv. Spenge unterlag

unverdient 3:10 (1:7)

Zu diesem Spiel der Eintrachtler gegen den Tv. Spenge hatten sich etwa 600 Zuschauer eingefunden, die aber trotz des Sieges der Gastgeber bei weitem nicht mit den Leistungen zufrieden waren. Kraftvoll soll das Spiel sein, jedoch nicht hart oder unfair. Dadurch gewinnt eine Mannschaft keine Zuschauer, sondern sie erwarten Leistungen durch restlosen Einsatz der gesamten Elf.

Bereits in der ersten Minute wird es gefährlich vor dem Dortmunder Tor. Die Gastgeber müssen alle Register ihres Könnens ziehen, um diesen Angriff abzuwehren. Als dies nicht auf fairem Wege möglich ist, wird zu Regelwidrigkeiten übergegangen. Der Schiri Bergmann (Recklinghausen) muß sehr bald die erste Verwarnung an die Gastgeber erteilen. Dann gelingt dem H. R. der Eintrachtler durch einen kraftvollen Durchbruch in der vierten Minute das erste Tor.

Der Spenger Sturm zeigt ein gefälliges Aufbauspiel, scheitert aber immer an der harten Deckungsweise des Gegners. Die verhängten Freiwürfe bringen nichts ein, da Büllner immer noch infolge seiner Verletzung nicht kraftvoll genug einwerfen kann, um zu Erfolgen zu kommen. Bald ist eine 4:0-Führung erzielt. Als nun alle Verwarnungen des Pfeifenmannes nichts helfen, sieht er sich gezwungen, einen 13-Meter-Ball gegen die Gastgeber zu verhängen, der von Kreft auch verwandelt wird. Durch weitere Feldtore erzielt der Gegner bis zur Halbzeit eine 7:1-Führung.

Die Eintrachtler scheinen sich doch sehr verausgabt zu haben, sie können einem Feldtor von Herbold und einem Freiwurf von Büllner in der zweiten Halbzeit nur noch drei Tore entgegensetzen. Die überaus harte Spielweise läßt jedoch nicht nach, das ergibt sich eindeutig daraus, daß zwei 13-Meter-Bälle gegen die Dortmunder verhängt werden mußten, nachdem verschiedene Verwarnungen ihren Zweck nicht erfüllten. Leider landeten diese Bälle neben dem Pfosten.

*

Die Eintrachtler gewannen dieses Spiel verdient, jedoch nicht in der Höhe. Die Spenger waren nicht so schlecht, wie es das Ergebnis vermuten läßt. Der Gegner gedenkt in diesem Jahre dem MSV. Hindenburg Minden den Titel streitig zu machen. Die Mannschaft setzt bei diesem Vorsatz alles auf eine Karte, wenn es nicht durch Fairnis gelingt, eine ungemeine Härte ins Spiel, die oft den zu Punkten zu kommen, legt die Mannschaft Unwillen der eigenen Anhänger erregte. Dank gebührt dem Pfeifenmann, der durch seine gerechten Entscheidungen größere Verletzungen der Spenger Mannschaft unterband. Drei 13-Meter-Bälle in einem Gauligaspiel entgegennehmen zu müssen, spricht für sich, wenn man von den vielen Verwarnungen absieht, die den Eintrachtlern erteilt werden mußten. (23)

Knapper Sieg der Soldaten

in Stuttgart

In Stuttgart traf am gestrigen Sonntag eine Auswahlmannschaft der Wehrmacht auf eine solche der Zivilisten. Den Kampf entschieden die Soldaten knapp, aber verdient mit 11:10 (5:4) zu ihren Gunsten. Im Zusammenspiel waren sich beide Mannschaften ebenbürtig. Lediglich die bessere körperliche Verfassung der Soldaten war ausschlaggebend für den Sieg. Die Wehrmacht stellte eine vollkommen ausgeglichene Elf, die auf keinem Posten einen Versager aufwies. Bei den Zivilisten überragte der Torwart Lüdicke, Dessau, der rechte Verteidiger Oepen, Düsseldorf, sowie das Innentrio mit dem wurfgewaltigen Hamburger Theilig. 15 Minuten vor Schluß lagen die Zivilisten noch mit zwei Toren in Front, doch brachte der wuchtige Endspurt der Soldaten noch den verdienten Sieg. Erfolgreichster Spieler der Zivilisten war Theilig. Bei den Soldaten war Laqua mit fünf Toren der erfolgreichste Schütze.

Die neue Eiszeit beginnt

Tage noch, und der Berliner Sportpalast eröffnet seine Veranstaltungsreihe des Winters 1937/38 mit einem ausgezeichneten Programm, in dessen Mittelpunkt unsere Olympiasieger und Weltmeister Maxi Herber und Ernst Baier stehen. Zum erstenmal werden sich Herber-Baier am 23. und 24. Oktober in der Reichshauptstadt vorstellen.